Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 6.30 bis 13 und von 14½ bis 18 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und sonnabends, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laudenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag
23. Dezbr. 1940

Sport vom Sonntag

47. Jahrgang
Nummer 303
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 bis 54

Riesenbrände in Liverpool

Zwei Großangriffe auf diese Stadt – Auch London und andere Städte bombardiert — Britische Bomben auf nichtmilitärische Ziele Berlins

dnb Berlin, 21. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 20. Dezember griffen Kampffliegerverbände kriegswichtige Ziele in London mit guter Wirkung an.

Auch am Tage warfen Kampfflieger Bomben auf London, ferner wurde eine Rüstungsfabrik in Chelmsford schwer getroffen. Die Luftaufklärung erstreckte sich über die ganze Insel bis zu den Shetlands.

In der Nacht zum 21. Dezember griffen starke Kampffliegerverbände außer sonstigen kriegswichtigen Zielen in Süd- und Mittelengland Hafen- und Industrie-Anlagen von Liverpool mit Tausenden von Spreng- und Brandbomben an. Zahlreiche Großfeuer, viele kleinere Brände und gewaltige Explosionen wurden von den Besatzungen beobachtet und bestätigten so die Wirkung des Angriffs.

Der Gegner griff in der vergangenen Nacht die Reichshauptstadt an. Der Angriff richtete sich ausschließlich gegen nichtmilitärische Ziele. Eine Anzahl Häuser sowie der Berliner Dom wurden beschädigt, sechs Zivilpersonen getötet, 17 verletzt, die sich zum Teil außerhalb der Luftschutzräume befanden. Flakartillerie schoß zwei feindliche Flugzeuge ab.

dnb Berlin, 22. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 21. Dezember griffen, wie bereits gemeldet, starke Kampffliegerverbände Liverpool mit großem Erfolg an. Außerdem belegte die Luftwaffe kriegswichtige Ziele in London, Bristol und Southampton sowie eine Anzahl Flugplätze mit Bomben. Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt. Am Tage beschränkte sich die Tätigkeit in der Luft auf bewaffnete Aufklärung, wobei wiederum London das Ziel von Bombenabwürfen war.

Fernkampfbatterien des Heeres und der Kriegsmarine beschossen gestern abend erfolgreich einen dicht unter der englischen Küste fahrenden feindlichen Geleitzug und den Hafen von Dover.

In der Nacht zum 22. Dezember wurde nochmals Liverpool von starken Kräften schwerer Kampfflugzeuge angegriffen. Ausgedehnte Brände im Zielgebiet, vor allem in den Dockanlagen, konnten beobachtet werden. Kampfflieger des italienischen Fliegerkorps griffen die Hafenanlagen von Harwich mit gutem Erfolg an.

In der gleichen Nacht warf der Gegner im Reichsgebiet an mehreren Stellen Spreng- und Brandbomben. In zwei Städten Westdeutschlands entstand geringer Gebäudeschaden. Kriegswichtige Ziele wurden nicht getroffen. Die Verluste an Zivilpersonen belaufen sich auf einen Toten und elf Verletzte.

Zwei feindliche Kampfflugzeuge wurden gestern durch Jagdflieger abgeschossen, ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Wie noch nachträglich gemeldet wird, wurden am 20. Dezember drei feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 15 000 BRT. an der englischen Ostküste aus der Luft angegriffen. Es gelang, hiervon zwei im Geleit fahrende Schiffe zu versenken. Mit dem Verlust des dritten Schiffes ist ebenfalls zu rechnen.

Feuerschein 200 km weit sichtbar

dnb Berlin, 22. Dezember.

Die Wirkung des erneuten Großangriffes gegen den wichtigen britischen Hafen Liverpool war besonders heftig. Riesenbrände entstanden in den Dockanlagen und Großspeichern sowie in den Tankanlagen von Birkenhead. Zahlreiche Explosionen mit hohen Stichflammen wurden von unseren Besatzungen beobachtet. Der Lichtschein des brennenden Liverpool konnte noch bis auf eine Entfernung von mehr als 200 Kilometer wahrgenommen werden.

„Großer Schaden" in Liverpool

Was London über die Großangriffe meldet

Berlin, 22. Dezember.

Die neuen deutschen Großangriffe haben dem britischen Informationsministerium sichtlich den Atem verschlagen. Der britische Rundfunk kann nicht umhin, festzustellen, daß die deutschen Angriffe auf englisches Gebiet in der Nacht zum Sonntag „einen beträchtlichen Umfang" gehabt und fast die ganze Nacht hindurch gedauert hätten. In der Hauptsache hätten sie sich auf Liverpool und das Gebiet des Flusses Mersey erstreckt, wo großer Schaden angerichtet worden sei. Eine „Reihe von Bränden" sei ausgebrochen und sehr viele Handelshäuser seien zerstört oder beschädigt worden. Die Brände habe man allerdings „zum Teil" schnell löschen können. Auch im Stadtgebiet von London seien im Laufe der Nacht Bomben gefallen, die Schäden „an Häusern" angerichtet hätten.

Auch der Bericht des Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit muß zugeben, daß die Tätigkeit der feindlichen Luftstreitkräfte in der Nacht zum Sonntag gegen Liverpool und die Ufer des Mersey „in bedeutendem Umfang" gerichtet war und bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt wurde. Viele Brände seien entfacht. Weitere Bomben seien auch an vielen anderen sehr weit voneinander entfernt liegenden Plätzen in England und in Wales abgeworfen worden.

Aus Newyork kommen zunächst noch Berichte über die deutschen Angriffe in der Nacht zum Sonnabend und im Verlauf des Sonnabends. Der United-Preß-Korrespondent Russell berichtet aus London, daß deutsche Flugzeuge am Sonnabend den Nordwesten, den Norden und den Nordosten Englands sowie die Midlands angegriffen haben, nachdem sie während der Nacht Liverpool und das Gebiet des Mersey-Flusses stundenlang „in Rückkehr zur Blitzkriegtechnik" bombardiert hätten. Es sei klar geworden, daß die Deutschen totale Zerstörungstaktiken längs des Mersey-Flusses anwandten. Sie konzentrierten den Angriff auf Liverpool, um die Docks zu zerstören. Der Angriff auf Liverpool habe viele Stunden gedauert. Zahlreiche „Geschäfte seien durch einen unaufhörlichen Regen von Spreng- und Brandbomben zerstört worden".

INS meldet, London habe am Sonnabend bereits kurz nach 15 Uhr Luftalarm gehabt. Später meldete der INS-Berichterstatter Lait, London sei in der Nacht zum Sonntag in Massen angegriffen worden. Die ganze Stadt habe durch das Krepieren schwerer Bomben gebebt. Weitere Einzelheiten ständen aber noch aus.

Es ist sehr zu bezweifeln, daß die britische Zensur Nachrichten über weitere Einzelheiten zulassen wird. Diese Einzelheiten kann man sich aber ausmalen. Meldet doch der Londoner Korrespondent von „Nya Dagligt Allehanda", daß die englischen Masonit-Fabriken ohne Unterbrechung weiterarbeiten müssen. In diesen Fabriken würden nämlich aus Zuckerrohr Ersatzscheiben für die unzähligen, durch deutsche Bomben zerstörten Fensterscheiben hergestellt. Diese Maßnahme sei notwendig gewesen, um nur einigermaßen ein gleiches Tempo mit den deutschen Bomben halten zu können, die unaufhörlich die Fensterscheiben der britischen Hauptstadt und anderer Städte zertrümmerten. — Natürlich zertrümmern unsere Bomben nicht nur die Fensterscheiben, deren Zerstörung Duff Cooper gütigst zu melden gestattet.

Neue Untaten der englischen Flieger

Wohnhäuser, Dom, Zeughaus, Altes Museum in Berlin bombardiert

Berlin, 21. Dezember.

Das besondere Merkmal des in der Nacht zum 21. Dezember auf Berlin erfolgten Angriffes britischer Flieger sind die an Wohnhäusern angerichteten Bombenschäden. Es sind keinerlei wehrwirtschaftliche oder rüstungswichtige Ziele getroffen worden.

Aus den an Wohnvierteln angerichteten Schäden geht hervor, daß der Angriff ausschließlich der Zivilbevölkerung gegolten hat. Daher kommt es, daß eine Reihe von Toten und Verletzten unter der Zivilbevölkerung zu beklagen ist und daß nur Wohnhäuser beschädigt und in einigen Fällen zerstört worden sind. Es ist bezeichnend für die Angriffsart der britischen Flieger, daß im historischen Bezirk der Berliner Innenstadt rund um den Lustgarten Bomben niedergegangen sind, und daß der Dom, eines der bekanntesten Wahrzeichen der Reichshauptstadt, an der Vorder- und Rückseite beschädigt wurde.

Auch das Alte Museum und das Zeughaus weisen Städen auf. Das bringt eindeutig zum Ausdruck, daß die britischen Flieger ihren Bombenangriff lediglich gegen die Zivilbevölkerung, nicht im geringsten aber gegen irgendwelche wehrwirtschaftliche Ziele angelegt hatten, die weder in der Nachbarschaft des Domes noch an irgendeiner anderen Stelle, auf die sie ihre Bomben abwarfen, zu finden sind.

Bomben auf historische Stätten in Potsdam

Potsdam, 21. Dezember.

In der Nacht zum 21. Dezember warf ein englischer Flieger über historisch und städtebaulich wertvollen Vierteln Potsdams Spreng- und Brandbomben ab, die in dem holländischen Viertel aus der Zeit des Soldatenkönigs, in Straßen der Altstadt und an dem traditionsreichen, ebenfalls historischen Schauspielhaus Schaden anrichteten. Die entstandenen Brände konnten jedoch bald gelöscht werden. Soweit bisher festzustellen ist, sind dem sinnlosen Luftangriff drei Menschen zum Opfer gefallen.

Britenbomben auf eine jugoslawische Stadt

Belgrad, 22. Dezember.

In der Nacht zum Sonntag, 1.10 Uhr Ortszeit, wurde die jugoslawische Grenzstadt Suschak von englischen Flugzeugen bombardiert, die gleichzeitig Angriffe auf die benachbarte italienische Stadt Fiume unternahmen. Zwei Bomben wurden auf die Stadtmitte von Suschak abgeworfen und richteten Gebäudeschaden an. Todesopfer waren glücklicherweise nicht zu beklagen, doch gab es acht Verletzte.

Ehre, wem Ehre gebühret

Die „Sieger" von Namsos und Andalsnes vom englischen König ausgezeichnet

Berlin, 22. Dezember.

Der Londoner Nachrichtendienst hebt besonders hervor, daß unter den Tausenden von Offizieren, die durch den englischen König mit Auszeichnungen bedacht worden seien, auch der Herzog von Gloucester, der Befehlshaber der britischen Streitkräfte bei Namsos im Norwegenkrieg, sowie Paget, der bei Andalsnes die britischen Truppen anführte, seien.

Ungewöhnliche Eingeständnisse

englischer Minister — Aber auch wieder Illusionen und Phrasen

Stockholm, 22. Dezember.

Zwischen künstlich genährten Illusionen und der bitteren Ernüchterung unverminderter deutscher Bombenangriffe und härtesten U-Boot-Einsatzes pendelt England nun seit Wochen und Monaten hin und her. Diese Verworrenheit der englischen Stimmungsmache spiegeln vier Ministerreden, die am Freitag gehalten wurden, wider.

Der Arbeitsminister Bevin, jener Arbeiterparteiler, den die Plutokratenclique gekauft hat, bemühte sich — selbstverständlich bei einem Frühstück — mit einem Schwall abgedroschener Redensarten, den Forderungen seiner Brotherren nachzukommen. Alles, was an abgestandenen Schlagworten in der britischen Kriegspropaganda vorhanden ist, wurde von ihm nochmals aufgewärmt serviert. Er begeisterte sich an der „Freiheit, die Großbritannien darstellt", wobei er gewiß an die Freiheit dachte, Dividenden von 160 v. H. einzustreichen, wie sie englische Rüstungsbetriebe zum Jahresende bekanntgegeben haben. Auch die alte Drohung an die Neutralen, wie sie vor nachgerade einem Jahre im Schwunge war, wurde von Bevin wiederholt: „Es kann keine Neutralität geben." Getreu dem Vorbild seines Meisters, dem er an heuchlerischer Verstocktheit nichts nachgeben will, plusterte er sich auf: „Wir kämpfen für ein Prinzip, das die Führung der Menschheit für die kommenden Generationen beherrschen wird."

Wir haben nun zwar schon bis zur Langeweile gehört, daß dieses edelmütige England nur für andere kämpft. Aber sollte sich Mister Bevin denn wirklich dem Trugschluß hingeben, auch heute noch Dumme zu finden, die ausgerechnet in dem plutokratischen England die Verkörperung einer zukunftsträchtigen Aufbau-Idee erblicken können, noch nachdem der Führer erst vor so kurzer Zeit den Unterschied zwischen den jungen Kräften der Arbeit und den überalterten Mächten des Goldes klargelegt hat? Wenn Bevin zum Schluß erklärte, die „Idee des Commonwealth" müsse das „fundamentale Prinzip der künftigen Sicherheit und Prosperität der Welt werden", so offenbart er damit das wahre Ziel. England hat gar keine „neue Idee", mag auch noch so viel davon geschwafelt werden. Die Unterdrückungsmethoden, die es dank einer jahrhundertelangen Raub- und Knechtungspolitik in seinem Empire anwenden konnte, sollen für die ganze Welt Geltung haben. Das ist der englische Wunschtraum, dem die Lords an der Themse stets anhingen und von dem sie sich auch jetzt noch nicht trennen wollen. Erst wenn diese ihre feudale Gedanken- und Gesinnungswelt durch das deutsche Schwert zerschlagen ist, erst dann ist der Weg frei für den Neuaufbau. Nichts konnte dies klarer machen als die krampfhaft illusionistischen, abgestandenen Phrasen des Ministers Bevin.

Nach dieser Illusion in Reinkultur bekam das englische Volk am Freitag aus Ministermund auch wesentlich ernstere Töne zu hören. Der Erste Lord der Admiralität, Alexander, hielt nach Besichtigung der Trümmerhaufen in Sheffield nichts weniger als eine Klagerede, die so ganz durchdrungen war von der Schwere des Schlages, den die deutsche Luftwaffe hier der Kriegsrüstung Großbritanniens zugefügt hat.

Die Regierung „bemühe" sich, gestand Alexander ein, die Industrie von Sheffield „neu zu organisieren". Denn gerade diese Industrie sei für England außerordentlich wichtig: hier werde alles hergestellt, was man für die Ausrüstung der englischen Kriegsschiffe brauche.

Innenminister Morrison erließ eine Weihnachtsbotschaft, in der er dem englischen Volk „sehr ernste Weihnachtstage" verhieß. Er müsse ganz England aber darauf aufmerksam machen, daß man noch härteren und ernsteren Zeiten entgegengehe.

Und schließlich erklärte am Freitag noch der Schiffahrtsminister Croß:

„Wenn die Versenkungen in ihrem gegenwärtigen Umfang fortgesetzt werden, wird es nicht möglich sein, die Kriegsanstrengungen auf dem gegenwärtigen Niveau zu halten."

Wie ganz anders klingt das als Bevins seichter Illusionismus, der noch von einem Britannien träumt, das eine Zukunft für die Völker Europas gestalten könnte, nachdem es diese zum letzten Male in den 20 Jahren nach dem Weltkrieg so schmählich verraten hat!

Japanische Militärmission

für Deutschland und Italien

Tokio, 22. Dezember.

Eine offizielle Verlautbarung des Kriegsministeriums gibt bekannt, daß die japanische Armee beschlossen habe, auf Einladung Deutschlands und Italiens eine Militärmission unter Führung des Generalinspektors des Armeeluftfahrtbüros, Generalleutnants Yamaschita, in beide Länder zu entsenden. Die Mission sei beauftragt, die Erfahrungen des jetzigen Europakrieges an Ort und Stelle zu studieren. Generalleutnant Suzuk werde die Vertretung Yamaschitas während dessen Abwesenheit übernehmen.

Die japanische Militärmission reiste unter Führung von Generalleutnant Yamaschita bereits Sonntag früh von Tokio nach Berlin ab.

Die Blätter der japanischen Hauptstadt begrüßen in herzlichen Artikeln die Bildung der Kommission und stellen fest, daß ihre Tätigkeit zu einer weiteren Vertiefung der Beziehungen zwischen den drei Mächten beitragen werde.

Englische Heldenmärchen

Wieder einmal sollen Berliner Bahnhöfe zerstört sein

Berlin, 22. Dezember.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

In der Nacht zum Sonnabend hatten britische Flugzeuge zweimal versucht, Angriffe gegen die Reichshauptstadt vorzutragen. Während sie bei dem ersten Vorstoß bereits von der Abwehr zurückgewiesen und an der Erreichung des Stadtkerns verhindert wurden, stießen in den ersten Frühstunden des Sonnabends wenige Flugzeuge nach der Stadtmitte vor. Die historischen Stätten um den Lustgarten, der Berliner Dom, das Alte Museum und das Zeughaus waren die Ziele der britischen Maschinen. Im übrigen wurden Bomben auf Wohnviertel des Ostens und des Südwestens abgeworfen.

Die amtliche deutsche Mitteilung stellte denn auch fest, daß keinerlei wehrwirtschaftliche Ziele getroffen wurden. Da die Angriffe bei hellem Mondschein und obendrein noch unter Verwendung von Leuchtbomben unternommen wurden, kann sich keiner der englischen Piloten auf die Ausrede berufen, die Ziele nicht gekannt zu haben. Der Anschlag auf das Museum, die historischen Stätten und auf Wohnviertel ist planmäßig vorbereitet und ausgeführt worden.

Was aber macht der amtliche Nachrichtenapparat des britischen Luftfahrtministeriums aus diesem Piratenstück? Man höre! Im Londoner Rundfunk wurde folgende Meldung herausgegeben:

„Die Einwohner Berlins werden wohl noch lange an diesen Angriff der britischen Luftwaffe in der längsten Nacht des Jahres denken, der von Beginn der Dunkelheit bis zum Hellwerden andauerte. Besonders hervorzuheben ist der verheerende Charakter dieser Angriffe. Die Bomben wurden aus geringer Höhe abgeworfen. Ein Pilot erzählte, wie er in 1000 Fuß Höhe über einen Bahnhof kam, der offensichtlich ein Hauptbahnhof war. Er donnerte über das Gelände und die Gleise hinweg und warf die Bomben so ab, daß der Mittelpunkt des Bahnhofs getroffen wurde. Im Augenblick des Abwurfs konnte der Heckschütze des Flugzeugs sich umsehen und erkennen, wie die Splitter eines Volltreffers nach allen Richtungen sprühten. Bei tiefen Angriffsflügen über Scheinwerfer- und Flakstellungen konnten die britischen Flieger beobachten, wie die Mannschaften taumelten und fielen. Zu den Zielen gehörten Fabriken, Warenlager und Eisenbahnknotenpunkte. Die durch die ersten Angreifer verursachten Feuer wiesen den späteren Angreifern den Weg. Riesige Brände hatten sich ausgebreitet, von denen der eine eine halbe Meile lang war und auf eine Entfernung von 50 Meilen noch gesehen werden konnte."

Andere englische Meldungen erzählen, daß eine Berliner Flugzeugfabrik mit mehreren Bomben belegt worden und ein Berliner Bahnhof buchstäblich in die Luft geflogen sei.

Die Meldungen sind in zweierlei Hinsicht aufschlußreich. Erstens geben die englischen Piloten zu, daß sie aus geringer Höhe ihre Bomben abwarfen, daß sie also die Ziele bei der mondhellen Nacht klar ausmachen konnten. Sie haben also ihre Meldungen wissentlich umgedichtet, um sich vor ihrer vorgesetzten Dienststelle nicht zu blamieren. Zweitens dichtet das britische Luftfahrtministerium zu diesen beschämenden Münchhausen-Erzählungen seinerseits in der bekannten Schwindelmanier alles hinzu, was die eigene, durch die deutschen Vergeltungsschläge schwer mitgenommene Bevölkerung irgendwie aufpulvern kann. Denn hört man aus amtlichem englischen Munde, daß die Royal Air Force in acht Monaten 1123 Angriffe auf deutsche Flugplätze und 683 Angriffe auf deutsche Eisenbahnknotenpunkte und Wasserwerke mit „größtem Erfolg" durchgeführt haben soll und daß schließlich 250 Montage- und Flugzeugfabriken in Deutschland durch die englischen Angriffe zerstört worden sein sollen, so bedauert man nur den englischen Bürger, dem derartige Ammenmärchen aufgetischt werden, obwohl er sich tagtäglich von der Wucht der deutschen Luftstärke überzeugen muß.

Am heutigen Sonntag, als Millionen Berliner die Straßen der Stadt zu Weihnachtseinkäufen bevölkerten, hat sich jeder von der Unversehrtheit der Bahnhöfe und Verkehrsmittel überzeugen können. Jeder aber hat auch die Wirkungen des Pilotenüberfalls an Wohngebäuden und Siedlungen feststellen können. Aber anscheinend gehören diese faustdicken Schwindeleien allmählich zum eisernen Bestand des Londoner Agitationsapparats, um mit solchen Wunschträumen die Stimmung unter der eigenen Bevölkerung aufzustacheln.

Volks-Weihnachtsfeier

im Rahmen des Kriegs-WHW. — Reichsminister Dr. Goebbels spricht

dnb Berlin, 21. Dezember.

Am 24. Dezember, nachmittags, findet die Volks-Weihnachtsfeier im Rahmen des zweiten Kriegs-Winterhilfswerkes statt, in der Reichsminister Dr. Goebbels das Wort ergreifen wird. Ein Ausschnitt aus der Feier mit der Rede des Ministers wird von 14.15 bis 15 Uhr auf alle deutschen Sender übertragen.

Englische Spionage

durch USA.-Diplomaten unterstützt

dnb Berlin, 21. Dezember.

Die amerikanische Staatsangehörige und Angestellte der amerikanischen Botschaft in Paris, Mrs. Elizabeth Deegan, hat einem aus deutscher Kriegsgefangenschaft entwichenen englischen Offizier Unterstützung angedeihen lassen und versucht, ihm Beihilfe zur Flucht zu leisten. Die angestellten Ermittlungen haben ferner ergeben, daß nicht nur Mrs. Deegan, sondern auch die Botschaftssekretäre Croß und Hunt in die Angelegenheit verwickelt sind. Es ist unseren Behörden in Paris außerdem gelungen, festzustellen, daß ein im britischen Nachrichtendienst stehender englischer Staatsangehöriger monatelang durch den Legationssekretär Croß im Gebäude der amerikanischen Botschaft in Paris versteckt wurde, bis der Secret-Service-Mann außerhalb der amerikanischen Botschaft verhaftet werden konnte. Während des Aufenthalts im Gebäude der amerikanischen Botschaft hat der Engländer, wie er eingestanden hat, seine Spionagetätigkeit gegen Deutschland fortgesetzt.

Die Reichsregierung hat dem State-Departement in Washington diese Vorfälle mitgeteilt und um Abberufung der betreffenden Botschaftsmitglieder ersucht. Die amerikanische Regierung hat daraufhin die Abberufung angeordnet und mitgeteilt, daß sie ihrerseits eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet habe.

Das Weihnachtsschiff in Norwegen

Deutsche Soldaten im hohen Norden empfangen die Gaben der Heimat

Von Kriegsberichter Wilhelm Droste

(PK.) Im Gleichschritt marschieren mehrere hundert Kameraden der Luftwaffe, des Heeres und der Marine von verschiedenen Seiten her durch die Stadt hinunter an den Hafen zum Pier 5, zum Tannenbaum, könnte man sagen. Der Schmutz spritzt gegen die Stiefel und Mäntel. Das wunderbare Weiß, das sich vor einigen Tagen über das Land gelegt hatte, ist verschwunden. Der Golfstrom und die Westwinde haben wieder Vorhand bekommen, und die Kälte tief in die Fjorde und hinauf auf die Berge verjagt. Zu Eis gepreßter Schnee liegt noch auf dem Pflaster, wo sich Pfütze an Pfütze gebildet hat. Dunkle Wolken, fast so dunkel wie die Schären vor dem Hafen, treiben im Südwind gegen die Stadt. Die wartenden Soldaten am Pier 5 trampeln auf der Stelle, um sich zu wärmen. Neugierig finden sich nach und nach Hunderte von Norwegern ein, Seeleute, Hafenarbeiter, Frauen und Männer aus den Hafengeschäften und Lokalen.

Was gibt es da für die Deutschen?

Sie sind fast so gespannt wie unsere Kameraden von der Infanterie, Marineartillerie, Luftwaffe und Marine. Wenn der Seekommandant selbst erschienen ist, muß sich ja etwas Besonderes ereignen.

Als der Fliegermusikzug seinen vierten Marsch spielt und die Weisen zwischen Lagerschuppen und Kaimauern zurückhallen, kommt die Meldung: Schiff passiert in fünf Minuten den Hafeneingang. Aus dem Dunst stößt es auf uns zu. Die Masten heben sich ab. Bunte Wimpel schwingen sich von Bug und Heck zu den Masten hoch. Am Bugspriet steht eine mehrere Meter hohe Tanne, ein Weihnachtsbaum mit Lichtern. Dutzende von Hakenkreuzbannern flattern leuchtend vorn und hinten auf Steuerbord und Backbord und auf den Aufbauten. Die Mastenspitzen zieren große Tannengrünsträuße. Ja, das ist der „Kaitor", eines der Weihnachtsschiffe des Reichskommissars für Norwegen, eines der Schiffe, die jetzt in den letzten Tagen vor Weihnacht die lange Küste Norwegens entlangfahren, die Festgrüße der Heimat bringen und in allen größeren Häfen von hier im Süden bis Kirkenes im Norden Geschenke löschen.

Nach dem Wunsch von Dr. Goebbels und des Reichskommissars für Norwegen sind diese Schiffe gechartert und mit vielen Gaben, wie sie einem Soldaten munden und recht sind, beladen worden. Mit allen guten

Gaben aus der Heimat

laufen sie Häfen um Häfen in Norwegen an. Bis zum einsamsten Posten auf einer Insel oder im Gebirge werden die Gaben weitergeleitet als Zeichen dafür, daß die Heimat und das Reich gerade die Soldaten nicht vergißt, die im unwirtlichsten Gebiet Europas Posten stehen, in Schneesturm und Eisregen, in Einsamkeit, Oede und Nacht. Hunderte von Schiffen haben die Kameraden schon gesehen und in Form und Farbe und Größe bewundert. Aber das da, was da stolz an den Pier herankommt, hat noch keiner erlebt. Ein Schiff, in leuchtende Farben getaucht, die alles Graue darum herum vergessen machen. Ein Schiff voll Fahnen und geschmückt mit Tannengrün und brennendem Weihnachtsbaum.

Der Fliegermusikzug spielt nun Weihnachtslied auf Weihnachtslied, eins so lieb und vertraut wie das andere. Das Weihnachtsschiff legt an, kein Gesicht der deutschen Soldaten oder Norweger, das nicht wie gefesselt an ihm hängt. Der Vertreter des Reichskommissars übergibt die Ladung an den Seekommandanten, den Standortältesten. Freudig und aufgelockert, wie man selten ein Soldatengesicht gesehen hat, übernimmt der Offizier für den letzten seiner Kameraden jeder Waffe die Gaben und dankt.

Stunden sind inzwischen seit diesem frohen Ereignis da unten im Hafen vergangen. Alle, die das Schiff empfingen und so herzlich begrüßt haben wie kaum ein Schiff zuvor, sind schon lange wieder in ihren Quartieren. Aber dennoch ist am Pier 5 ein stetes Kommen und Gehen. In der Dämerung und in den ersten Nachtstunden finden sich dauernd deutsche Soldaten und Norweger ein, um den Besuch zu bestaunen.

Nachdem das Weihnachtsschiff Tausende von Soldaten in und um Kristiansand mit seinem Besuch und seinen Gaben überrascht hatte, mußte es bald die norwegische Küste entlang eilen, um die weiteren Bescherungsorte zu erreichen. Ueber Stavanger, Bergen und Drontheim, wo das Schiff überall begeistert und dankbar als schönster Tatbeweis für die Verbundenheit von Heimat und Truppe begrüßt wurde, gelangte es schließlich nach Narvik.

Am Kai von Narvik

Von Kriegsberichter A. Ruppert.

Das Wachtschiff läßt uns passieren. Nur noch kurze Fahrt, dann sind wir am Hafen von Narvik. Alle sind an Bord, denn der Name dieses Hafens und dieser Stadt erinnert jeden Deutschen an den Heldenkampf der Flottille des Kommodore Bonte und der Gebirgsjäger des Generals Dietl. Hier ist der denkwürdigste Schauplatz des kühnsten Unternehmens der deutschen Kriegsgeschichte.

Am Erzkai wird auch in dieser späten Tagesstunde gearbeitet, und überall in der von britischen Kriegsschiffen damals sinn- und ziellos beschossenen Stadt wird Aufbauarbeit unter deutscher Initiative geleistet.

Jetzt klingt ein Lied zu uns herüber, ein Marschlied, gesungen von Gebirgsjägern, die in dichten Reihen am Kai stehen und uns zuwinken. Ein Musikkorps, das aus alten und jungen Musikanten der ostmärkischen Kompanien zusammengestellt wurde, spielt fröhliche Weisen. Da packt es den Weihnachtsmann, der in rot-weißem Ornat an der Reling steht. Obwohl er — außerdienstlich — kein Seemann ist, klettert er am Vorschiffsmast empor, behende wie ein Schiffsjunge. Die Infanteriehose wird dabei zwar weithin sichtbar, aber das Lachen der Zuschauer ist um so herzlicher. Und nun winkt er allen zu, die weiter zurück am Ufer stehen. Ein wenig später steht er wieder an Deck und springt über die Reling und erhält vom Musikmeister den Taktstock. Der Weihnachtsmann dirigiert. Und alle Landser stimmen ein. So eine Weihnachtsfeier aus dem Stegreif und ein so jubelnd gesungenes Lied hat noch nirgend in der Welt ein Hafenkai erlebt. Inzwischen waren viele Gebirgsjäger und blaue Jungs auf das Bootsdeck geklettert, ein enges Spalier von Landsern drängte auf dem Kai bis an die Reling heran, als der Vertreter des Reichskommissars Norwegen und des Reichsministers Dr. Goebbels herzliche Grußworte sagte und über den Sinn der Weihnachtsschiffe sprach. Am Tannenbaum vorn am Bug brannten die Lichter traulich und beglückend wie daheim. Weihnachtsfreude lag auf allen Gesichtern, als die Verladeluken unseres Schiffes geöffnet und die Gaben verteilt wurden.

Was hat das Weihnachtsschiff gebracht?

Schon in den letzten Wochen des November waren aus allen deutschen Gauen die mannigfaltigsten Gaben für den Weihnachtstisch der Soldaten herangeholt worden, hatte man alle Hände voll zu tun. Auch der deutschen Wacht im hohen Norden sollte die Weihnachtsbescherung ausgerichtet werden. Und was hat das Weihnachtsschiff unseren Soldaten dort oben nun alles gebracht? Da sind neben den mancherlei Leckerbissen, die jedes Soldatenherz erfreuen, vor allem Geschenke, die nach dem Gesichtspunkt ausgewählt wurden, daß gerade der deutsche Soldat im Norden, in den eisigen Fjorden, in seinen dienstfreien Stunden besonders der Unterhaltung und Erheiterung bedarf. So in großer Auswahl Bücher, Spiele, Grammophone mit Schallplatten, Musikinstrumente und ähnliche Dinge, Besondere Freude werden bei den Soldaten die Schmalfilmapparate auslösen, die gleich mit der Vorführung der beigegebenen Filme zur Unterhaltung in den Unterkünften eingesetzt werden können. Der deutsche Mann schätzt aber auch einen Tropfen guten Bieres; so sind auch Biere — und daneben natürlich auch Tabakwaren in ausreichenden Mengen — nach Norden gegangen.

Oberregierungsrat Dr. Taubert vom Reichspropagandaministerium und Dr. Wolffram vom Reichskommissariat in Norwegen hatten Pressevertretern einen Einblick in die Vorbereitungen dieser Weihnachtsspende gegeben. Alle, die sich an diesen Vorbereitungen beteiligten, waren beseelt von dem Gedanken, ihren Teil zur Weihnachtsfreude der deutschen Soldaten auf der Wacht im Norden beizutragen.

Weihnachtsbotschaft

der deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten in England und Kanada

Berlin, 22. Dezember.

Das Deutsche Rote Kreuz hat sämtlichen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten in England und Kanada außer einer Weihnachtsgabe, die durch den Delegierten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf in England und Kanada verteilt wird, die Weihnachtsgrüße aller Frauen, Freunde und Angehörigen sowie die Grüße der Heimat durch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf telegraphisch übermittelt.

Das Deutsche Rote Kreuz hat soeben vom Internationalen Komitee in Genf folgende Weihnachtsbotschaft drahtlich erhalten: „Freuen uns, Ihnen folgendes Telegramm unseres Delegierten in Großbritannien zu übermitteln. Die deutschen Kriegsgefangenen der Lager 1, 2 und 13 und die internierten Mitglieder der Besatzungen der Handelsmarine in Lager 12 sowie die Genesenden in den Militärlazaretten bitten das Deutsche Rote Kreuz, ihren Eltern, Familien und Freunden Wünsche für Gesundheit und Glück zu übermitteln und ihnen zu sagen, daß ihre Gedanken am Heiligabend bei ihnen weilen. In allen Lagern und Militärlazaretten werden Weihnachtsfeiern stattfinden."

„England hat 169 Kriegsschiffe verloren"

Wie man in Argentinien Englands Lage beurteilt

Buenos Aires, 22. Dezember.

Allen Londoner Vertuschungsmanövern und schönfärberischen Ministerreden zum Trotz wird die Situation, in der England sich tatsächlich befindet, von immer weiteren Kreisen klar erkannt. So beschäftigt sich das argentinische Morgenblatt „Nacion" eingehend mit der immer schwierigeren Lage der britischen Flotte. Die englische Marine, so heißt es in dieser aufschlußreichen Betrachtung, werde sich ungeheuer anstrengen müssen, wenn sie sich Deutschland gegenüber überhaupt nur behaupten wolle. Sie sei nicht mehr als vollwertig anzusehen, nachdem sie bereits 169 Einheiten verloren hat, darunter 33 Zerstörer. Sie sei daher auch nicht mehr imstande, Handelsschiffe gegen deutsche U-Boote zu schützen. Dazu komme die Bedrohung durch die deutsche Luftwaffe, die über Flughäfen und Marinestützpunkte an der gesamten Westküste Europas vom Nordkap bis zu den Pyrenäen verfügt.

Erfolgreicher italienischer Handstreich

Wichtige Stellung an der griechischen Front erobert — In Nordafrika Artillerietätigkeit — Italiens Luftwaffe sehr rege

dnb Rom, 21. Dezember.

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet der Cyrenaika Artillerietätigkeit.

Am 19. verlor der Feind außer den gestern gemeldeten Flugzeugen zwei weitere Jagdflugzeuge.

Besondere Erwähnung verdienen alle in der Cyrenaika tätigen Abteilungen des Fünften Luftgeschwaders, die unablässig und unter äußerster Einsatzbereitschaft an der Zerstörung der feindlichen Panzereinheiten mitwirkten und gleichzeitig harte Kämpfe gegen die gegnerischen Luftstreitkräfte bestritten.

An der griechischen Front wurden feindliche Angriffsversuche überall abgeschlagen. Ein Handstreich brachte uns in den Besitz einer wichtigen Stellung.

Fliegerabteilungen haben in unmittelbarer Zusammenarbeit mit den Truppen ununterbrochen Luftangriffe durchgeführt. Bomberformationen, Picchiatelli (Sturzkampfbomber) und Jäger haben im gesamten die derzeitigen Aktionen umfassenden Abschnitt Truppenzusammenziehungen, Straßenknotenpunkte und militärische Anlagen getroffen. Im Kanal von Korfu wurden zwei große Segelschiffe versenkt. In wiederholten und heftigen Kämpfen wurden zwei Gloster abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Unsere Flotteneinheiten haben längs der Jonischen Küste feindliche Stellungen bombardiert und dabei wirkungsvolle Treffer erzielt.

In Ostafrika Artillerietätigkeit.

Eine unserer Fliegerformationen hat einen Nachtangriff auf Aden durchgeführt und den Flugplatz im Tiefflug mit Bomben belegt. Eine andere Formation hat feindliche Stellungen im Gebiet von Metemma mit Bomben belegt und dabei ausgedehnte Brände hervorgerufen.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet der Cyrenaika beiderseitige Artillerietätigkeit.

Eine unserer Flotteneinheiten beschoß feindliche motorisierte Abteilungen an der Küste. Ein Torpedoboot schoß ein feindliches Torpedoflugboot ab.

Unsere Flugzeugabteilungen haben Truppenansammlungen und mechanisierte Abteilungen des Feindes heftig bombardiert. Außerdem haben sie die ganze Nacht hindurch trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse fortgesetzt Kais und sonstige Anlagen eines vorgeschobenen feindlichen Stützpunktes angegriffen, wobei Brände verursacht wurden.

Der Feind hat einen unserer Luftstützpunkte in Tripolitanien bombardiert.

An der griechischen Front wurde ein feindlicher Angriff durch unsere Artillerie und einen Gegenangriff zum Stehen gebracht und dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt.

Während der Nacht zum 21. 12. und während des ganzen darauffolgenden Tages haben zahlreiche Bomber und Picchiatelli-Formationen Truppenzusammenziehungen, Straßen, Eisenbahnlinien, Batterien und Stützpunkte, die für die in Gang befindlichen Operationen in Albanien von Bedeutung sind, wirkungsvoll angegriffen. In verschiedenen Luftkämpfen sind elf feindliche Flugzeuge vom Gloster-Typ brennend abgeschossen worden. Vier eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika die übliche Artillerietätigkeit an der Sudangrenze.

Eine unserer Luftformationen hat in einer Ortschaft des unteren Sudans feindliche Truppen wiederholt bombardiert.

In der Nacht vom 21. zum 22. 12. haben feindliche Flugzeuge Bomben auf die Stadt Fiume abgeworfen, wobei ein Privathaus getroffen und sechs Personen verwundet wurden.

Zäher Widerstand der Italiener

bei Bardia, gibt selbst London zu

Rom, 22. Dezember.

Agenzia Stefani stellt fest, daß der britische Rundfunk, der schon seit einigen Tagen immer wieder den unmittelbar bevorstehenden Fall des von englischen motorisierten Kräften angegriffenen Bardia und die Uebergabe der dort konzentrierten italienischen Truppen vorausage, sich gezwungen sehe, wenn auch zähneknirschend, zuzugeben, daß dieses Unternehmen weit schwieriger sei, als man vorausgesehen habe. So habe der britische Rundfunk am 20. Dezember zugegeben, „daß die Hochburg von Bardia sich außerordentlich tapfer verteidige". „Man war nicht darauf gefaßt, daß die Italiener imstande sein würden, so wunderbar standzuhalten."

Für heldenhaften Einsatz

erhielten zwei Offiziere des Heeres und sechs der Luftwaffe das Ritterkreuz

dnb Berlin, 22. Dezember.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschalls von Brauchitsch, an folgende Offiziere das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Major von Döring, Bataillonskommandeur in einem Schützen-Regiment; Major Freiherr von Hardenberg, Kompaniechef in einem Infanterieregiment.

Major von Döring hat sich bei den Waldkämpfen südlich Sedan am Mont Damien und Mont Cygne durch hervorragende Führung seines Bataillons und durch heldenhaftes persönliches Beispiel ausgezeichnet. An der Maas setzte er eine Vorausabteilung so geschickt an, daß die wichtige Brücke bei Bourey ohne Verluste in deutsche Hand geriet. Seine weiteren Maßnahmen führten zu erfolgreichen Dorfkämpfen und zur Gefangennahme von vielen hundert Franzosen. Die Erfolge seines Bataillons in den späteren Verfolgungskämpfen sind für das gesamte Schützen-Regiment ausschlaggebend gewesen.

Major von Hardenberg hat in dem schweren Kampf um Airaines nicht nur seine Kompanie, sondern auch das ganze Bataillon vorwärts gerissen. Er selbst war mit dem vordersten Zug seiner Kompanie zeitweilig völlig vom Gegner eingeschlossen und hat sich aus dieser schwierigen Lage befreit. Mit der Handgranate persönlich am Kampf teilnehmend, hat er dem Bataillon zu einem vollen Erfolg verholfen. Bis zum Einbruch der Dunkelheit waren 700 Gefangene, darunter der feindliche Bataillonskommandeur, eingebracht. Für die Gesamtlage beim 15. Armeekorps war die rasche Wegnahme von Airaines von großer Bedeutung, umsomehr, als dieser Ort für die Versorgung der Panzerdivisionen mit Munition und Betriebsstoff allein in Betracht kam, da durch ihn die wichtigsten Straßen führten.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschalls Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Hauptmann Kowalewski, im Stabe eines Fliegerkorps; Hauptmann Kühl, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader; Hauptmann Helbig, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader; Oberleutnant Hintze, Staffelkapitän in einer Kampfgruppe; Oberleutnant Richter, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader; Oberleutnant Freiherr von Gravenreuth, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Hauptmann Kowalewski fand neben seiner verantwortungsvollen Tätigkeit als Generalitabsgehilfe Verwendung als Flugzeugführer in der Führerkette eines Fliegerkorps. Gemeinsam mit dem Chef des Generalstabes des Fliegerkorps, Major i. G. Harlinghausen, der bereits im Mai mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, hat Hauptmann Kowalewski bis November 1940 insgesamt 83 680 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt, einen britischen Kreuzer beschädigt, ein englisches Jagdflugzeug und ein Flugboot abgeschossen. Nachts brachte er nach Versenkung eines 8000 BRT. großen Dampfers trotz schwerer Verwundung sein Flugzeug in vierstündigem Fluge mit nur einem Motor fliegend dank seines außerordentlichen fliegerischen Könnens und seiner unbeugsamen Willenskraft sicher zum Heimathafen zurück. Nach seiner Genesung nahm er sofort wieder an weiteren erfolgreichen Feindflügen teil.

Hauptmann Kühl hat sich als Staffelkapitän im Polenfeldzug, im Kampf gegen Holland, Belgien und Frankreich sowie im Einsatz gegen England hervorragend bewährt. Er hat es als ein leuchtendes Beispiel mannhaften Mutes und vorbildlicher Einsatzbereitschaft verstanden, die von ihm geführten Besatzungen von Erfolg zu Erfolg mitzureißen. Seine Staffel nahm an der bewaffneten Aufklärung im Raume Dombaß, Andalsnes und Namsos erfolgreich teil. Hauptmann Kühl landete sein Flugzeug nach einem Angriff auf ein norwegisches Truppenlager, wobei die Maschine durch Flaktreffer schwer beschädigt wurde, ohne Seitenräder glatt auf dem schwierigen Einsatzhafen. Im Tiefflug gelang es ihm, trotz heftigster Abwehr die bei Rotterdam im schwersten Kampf liegenden Fallschirmjäger und Luftlandetruppen rechtzeitig mit Munition zu versorgen. Gegen die französische Luftwaffe führte die Staffel Kühl zahlreiche Einsätze auf Flugplätze durch, während sie im Kampfe gegen die britische Insel durch Verminen englischer Gewässer unmittelbar unter Land erfolgreich beitrug.

Hauptmann Helbig hat als Beobachter bei Aufklärungsflügen und als Kampfflugzeugführer in schneidigem persönlichem Einsatz an allen Fronten hervorragende Erfolge erzielt und ist ein vorbildlicher Führer seiner Staffel. Im polnischen Feldzug hatte Hauptmann Helbig mit seinem Kampfflugzeug einen Gegner im Luftkampf abgeschossen. Er landete bei einem Angriff auf Narvik, bei dem er einen Flaktreffer in den Motor erhielt, sein Flugzeug nach vierstündigem Einmotorenflug glatt. Die Einsätze seiner Staffel im Westfeldzug sind vornehmlich mit den Namen Ostende, Boulogne, Dünkirchen und Le Havre verbunden. Ein Leichter Kreuzer und ein Truppentransportschiff wurden schwer getroffen. Im Kampf gegen England hat er sich durch die Versenkung von 22 000 BRT. und die schwere Beschädigung von 11 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes sowie durch besonders tapfere Sturzangriffe ausgezeichnet.

Oberleutnant Hintze hat sich als Führer seiner Staffel durch Führungsgeschick und rücksichtslosen persönlichen Einsatz bewährt. Nach erfolgreichen Tiefangriffen gegen Minsk und Warschau schoß er über der Deutschen Bucht eine englische Lockheed-Hudson ab und nahm an den Kampfhandlungen in Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich teil. Seine Staffel hatte an der Stillegung des englischen Handelsverkehrs im Kanal und an der totalen Vernichtung besonders wichtiger Flugzeugwerke in England hervorragenden Anteil.

Oberleutnant Richter wurde anfangs als Flugzeugführer und Flugzeugkommandant verwendet, bis ihm im Mai d. J. die Führung einer Staffel übertragen wurde. Sowohl in Norwegen als auch im Feldzug gegen Frankreich, wo er u. a. Angriffe auf den Bahnhof Douai, auf Le Bourget, Orleans, Brest, Nantes und Le Havre durchführte und bei den Einsätzen auf England hat er sich durch hohes fliegerisches Können und durch kaltblütige Ruhe als Flugzeugführer ebenso wie als Führer seiner Staffel ausgezeichnet.

Oberleutnant Freiherr von Gravenreuth hat als Kampf- und Sturzkampfflieger im Westen mit dem erfolgreichen Angriff auf einen Zerstörer, mit der Vernichtung eines 6000 BRT. großen und eines 29 000 BRT. großen Transporters und der schweren Beschädigung eines Transporters von 10 000 BRT. große Erfolge erzielt. Insgesamt hat er 55 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes vernichtet. Bei der Durchführung der ihm gestellten Aufgaben hat er nicht nur draufgängerischen Angriffsgeist bewiesen, sondern durch seine Haltung dem gesamten Geschwader ein mitreißendes Vorbild geboten.

Fürsorge für deutsche Arbeiter

Erholungsurlaub durch Zusammenarbeit zwischen gewerblicher Wirtschaft und DAF.

dnb **Berlin**, 22. Dezember.

Im Auftrage des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat sein Sonderbeauftragter, der stellvertretende Gauleiter Harry Henningsen (Hamburg), mit dem Präsidenten der Reichswirtschaftskammer, Pietzsch, unter Billigung der zuständigen Stellen der Reichsregierung ein Abkommen getroffen, wonach durch gemeinschaftliche Maßnahmen der gewerblichen Wirtschaft und der DAF. für die unter erschwerten Arbeitsbedingungen in der gewerblichen Wirtschaft tätigen schaffenden deutschen Menschen eine Erholungsfürsorge durchgeführt werden soll.

Auf Grund des Abkommens hat die Reichswirtschaftskammer diejenigen Betriebe der gewerblichen Wirtschaft, die im Rahmen der Sonderaktion erholungsbedürftige Gefolgschaftsmitglieder in Erholungsurlaub schicken, aufgefordert, den hierfür erforderlichen Unkostenbeitrag aus Mitteln des Betriebes zur Verfügung zu stellen. Auf diese Weise sollen im Laufe des Jahres 1941 mit Hilfe dieses Betrages etwa 250 000 schaffende deutsche Menschen je einen zwei- bis dreiwöchigen Erholungsurlaub sorgenlos verbringen können. Der auf Grund des Abkommens zu gewährende Erholungsurlaub soll auf den tariflichen Urlaubsanspruch des Gefolgschaftsmitgliedes angerechnet werden. Demgemäß wird der Lohn für die Urlaubsdauer weitergezahlt, so daß die Familien des Urlaubers während der Urlaubszeit des Familienvaters ohne Einschränkung weiterleben können.

Mit Hilfe des durch die Betriebe der gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung gestellten Betrages wird der Erholungsaufenthalt und das Fahrgeld bezahlt. Darüber hinaus wird die Reichswirtschaftskammer den Betriebsführern nahelegen, den Urlaubern ein kleines Taschengeld für die Urlaubszeit zu bewilligen.

Die Entscheidung über den Urlaub des einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes trifft der Betriebsführer nach Maßgabe der Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisse seines Betriebes. Er trifft diese Entscheidung im Benehmen mit dem Betriebsobmann und unter Hinzuziehung des Betriebsarztes. Die hierdurch für die Urlaubsverschickung vorgesehenen Gefolgschaftsmitglieder werden von den Betrieben den zuständigen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront gemeldet und von der NSG. „Kraft durch Freude" in Erholungsorte geschickt. Die Urlauber werden durch die NSG. „Kraft durch Freude" vor ihrer Abreise, während der Fahrt und am Erholungsort in allen Fragen betreut.

Zehn norwegische Schiffe verloren

Oslo, 22. Dezember.

Die Osloer Zeitung „Aftenposten" meldet den Verlust von sieben im Solde Englands fahrenden norwegischen Schiffen. Es sind dies die Motor- bzw. Dampfschiffe „Beaufort" (5053 BRT.), „Svein Jarl" (1906 BRT.), „Stalheim" (1298 BRT.), „Kong Halfdan" (1456 BRT.), „Balzac" (962 BRT.), „Tres" (946 BRT.) und „Gallus" (338 BRT.). Einzelheiten über Ort und Zeit des Verlustes sind nicht bekannt.

Nach einer Meldung der norwegischen „Handels- und Schiffahrtszeitung" gingen drei weitere unter englischer Kontrolle fahrende norwegische Schiffe verloren. Es sind dies der 7614 BRT. große Tanker „Habbeer" sowie die Dampfer „Diana" (1154 BRT.) und „Hundvaag" (690 BRT.).

Sechzigjährige in der britischen Flotte

Stockholm, 22. Dezember.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß in England die Frage des Ersatzes für Heer, Marine und Luftwaffe schon jetzt recht bedenklich ist. Nicht ohne Grund erscheinen in der gesamten angelsächsischen Presse immer dringender werdende Aufrufe sowie die verlockendsten Angebote zum Eintritt in die Royal Air Force. Aber auch in der englischen Kriegsmarine scheint es mit jungem und brauchbarem Ersatz mehr als bedenklich zu stehen. Dies verriet wenigstens der Sprecher im Londoner Rundfunk, als er sich am Freitag über die Heldentaten der britischen Marine verbreitete. Nach der tiefsinnigen Feststellung, daß ein paar Minuten genügten, um ein Schiff zu versenken, aber Monate erforderlich seien, ein solches zu bauen, unterstrich der Rundfunkmann den Mut der englischen Kriegsmarine, die „sogar deutsche und italienische Kriegsschiffe angreift" — was für uns eigentlich selbstverständlich ist. Den Beschluß dieses hohen Liedes auf Englands „weltbeherrschende" Flotte machte der Bericht über die Besichtigung von mehreren Einheiten der Küstenschiffe, und bei dieser Gelegenheit stellte der Sprecher fest, daß auf diesen Schiffen die Männer ihrer Besatzung sämtlich über 60 Jahre alt seien. Danach scheint man auch in der britischen Flotte bereits beim „letzten Aufgebot" angelangt zu sein.

Vertreter kinderreicher Familien beim Duce

Rom, 22. Dezember.

Der Duce empfing am Sonnabend in Rom als Vertreter der kinderreichen Familien Italiens 188 Ehepaare, die zusammen 1544 lebende Kinder haben. Jedem der Ehepaare überreichte der Duce ein Geschenk und ein Diplom.

Die Presse unterstreicht die Bedeutung des Aktes als Zeichen der Fruchtbarkeit und der Volksgesundheit des jungen Italiens.

Rydz-Smigly aus der Internierung entflohen

Bukarest, 22. Dezember.

Der polnische Marschall Rydz-Smigly, der im September 1939 seine Armee im Stich gelassen hatte und nach Rumänien geflüchtet war und der in den letzten Monaten von der rumänischen Regierung auf Schloß Dragoslavele bei Campulung interniert war, ist, wie von amtlicher Seite bestätigt wird, vor zwei Tagen unter Bruch seines Ehrenwortes entflohen. Man nimmt an, daß Rydz-Smigly entweder versucht hat, eine Grenze zu erreichen oder daß er sich nach Bukarest gewandt und hier in englischen Kreisen Unterschlupf gefunden hat.

In Bukarester politischen Kreisen hat es starke Aufmerksamkeit erregt, daß die erste Nachricht über das Verschwinden Rydz-Smiglys im englischen Nachrichtendienst zu hören war und daß auch Reuter sich von Anfang an wohl informiert zeigte.

Judengesetz in Bulgarien

Sofia, 22. Dezember.

Im bulgarischen Parlament ist das Gesetz zum Schutze der Nation in zweiter Lesung beraten und in einzelnen Teilen angenommen worden. Das Gesetz bestimmt, daß Staatsbürger jüdischer Herkunft bestimmten Beschränkungen unterworfen sind. Sie dürfen weder an geschäftlichen noch an kulturellen Veranstaltungen entscheidend mitwirken, können nicht Beamte werden und sollen auch sonst keinen Einfluß auf das geschäftliche und kulturelle Leben Bulgariens haben.

Sitzungspause der Bukarester Donaukonferenz

Die Bukarester Donaukonferenz, die sich mit den Fragen der Seedonau befaßt hat, beschloß in ihrer Sitzung am 20. Dezember, ihre Arbeiten zu unterbrechen und in der zweiten Hälfte Januar wiederaufzunehmen.

Vereidigung des neuen finnischen Staatspräsidenten

Am Sonnabend fand in Helsinki die feierliche Vereidigung des neuen finnischen Staatspräsidenten Ryti im Parlament statt. Nach einem Gedenken an den verstorbenen Präsidenten Kallio und dem Vereidigungsakt hielt Staatspräsident Ryti eine Ansprache, in der er betonte, daß er die Arbeit für die Einigkeit des Volkes fortsetzen wolle. Nach einem Hinweis auf die Aufbauarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet erklärte Ryti, daß das finnische Volk gute Beziehungen zu allen Nachbarn und Völkern entwickeln wolle. Besonders wolle es freundschaftliche und vertrauensvolle nachbarliche Beziehungen mit der Sowjetunion aufbauen und die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland weiter befestigen.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrichs. Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs (im Felde). Stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Josef Schwermann.

Bochumer Nachrichten

Zu spät!



Weltbild

Nanu, da fällt am Ende mir noch ein,
ein Schaukelpferdchen soll's noch sein,
das schnell der liebe Weihnachtsmann
zum Feste mir noch schenken kann,
mit langer Mähne, langem Schwanz,
und einem Fell, so weich, so voller Glanz,
wie Fritzchen Meyers Pferd es hat . . .
Am besten ist, ich ruf ihn an,
den lieben, guten Weihnachtsmann.
Die Nummer wähl' ich, eins, zwei, drei,
ein Engelchen springt schon herbei . . .
„Nanu, wer ruft denn da noch an,
was ist das für ein kleiner Mann,
der wenige Tage vor dem Schluß
hier oben noch anrufen muß?"
Klein-Peter jedoch ist ein Mann,
der so was sich schon leisten kann. —
Den lieben Weihnachtsmann ruf schnell mal ran,
und ob ein Pferdchen ich noch haben kann!
Der Weihnachtsmann, der brummelt sehr.
Nein, Schaukelpferdchen haben wir nicht mehr,
zumal, die Frist ist ja auch längst vorbei.
Hier ist schon alles gut verpackt,
das Spielzeug ist schon eingesackt,
mit Schellenzeug schon sind bespannt die Pferde,
denn morgen müssen wir zur Erde . . .
Klein-Peter ist nun sehr betrübt,
weil's diesmal nun kein Pferdchen gibt,
zerknirscht hängt er den Hörer ein
und schwört, das nächste Mal viel pünktlicher zu sein.

E. S.

Brauereidirektor Pombera gestorben

Nach einem längeren schweren Leiden wurde Pg. Brauereidirektor A. W. Pomberg am gestrigen Sonntag zur großen Armee abberufen. Mit ihm ist ein Mann aus unserer Mitte geschieden, dessen vorbildliche ideale Gesinnung allgemein bekannt war. Die Schlegel-Scharpenseel-Brauerei, der er von der Pike auf diente, und bei der er sich zu einer leitenden Stellung aufschwang, verliert in ihm sehr viel. Den örtlichen und verkehrswirtschaftlichen Belangen unserer Vaterstadt war er ein kräftiger und tatfreudiger Förderer und sein Rat wurde überall gern gehört. Den Weltkrieg hat er von Anfang an mitgemacht und dem Vaterlande mit der Waffe in der Hand treu gedient. Das Eiserne Kreuz und andere Orden des Weltkrieges schmückten seine Brust. Sein Sohn steht im Felde. Der Trauerfall bringt die Weihnachtskerzen im Hause zum Erlöschen. Mit der tief erschütterten Familie werden sich die ungezählten Freunde des nunmehr Verstorbenen an seinem Grabe in herzlicher Mittrauer vereinen. Sein Andenken wird fortleben.

Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhalten

Maschinen-Obergefreiter Erich Lakies hat das Eiserne Kreuz II. Klasse erhalten.

Ausgezeichnete NSFK.-Führer

Der NSFK.-Sturm 3/57 kann die Auszeichnung dreier verdienter Männer aus seinen Reihen melden. Dem NSFK.-Obertruppführer Gustav Kruppa wurde das Verdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen. Obertruppführer Kruppa hat sich große Verdienste um die Ertüchtigung der ihm anvertrauten Jungen erworben, die er seit Jahren in Segelfliegerkursen schult.

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde jetzt der NSFK.-Truppführer Walter Ohlrogge ausgezeichnet, nachdem er bereits vor einiger Zeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hatte. Ohlrogge steht als Unteroffizier bei der Luftwaffe, er ist sowohl bei einem Jagdfliegergeschwader wie bei einem Bombengeschwader zum Einsatz gekommen, um im Kampf gegen England seinen Mann zu stehen.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde Unteroffizier Herbert Thietz ausgezeichnet. Er ist im gleichen Sturm NSFK.-Rottenführer.

Mit begreiflicher Freude blickt der NSFK.-Sturm 3/57 auf seine ausgezeichneten Kameraden. Wir teilen diese Freude und sprechen den wackeren Männern auch unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Städtische Sparkasse senkt Hypothekenzinsen

Die Städtische Sparkasse Bochum hat den allgemeinen Zinssatz für Hypothekendarlehen, abgesehen von Sonderfällen, ab 1. Januar 1941 auf 4½ Prozent ermäßigt. Die Schuldner erhalten darüber spätestens bis zum nächsten Zinszahlungstermin, dem 15. März 1941, Einzelnachricht.

Dieser Beschluß zeigt das erfreuliche Bestreben unserer Sparkasse, den Bürgern die Lasten des Hausbesitzes zu verringern. Er wird freudig begrüßt werden.

Frohe Weihnachten!

ATIKAH 5Pf

Treue auch über den Tod hinaus

Weihnachtsfeier für die Angehörigen der gefallenen SA.-Kameraden

In der am Sonntag nachmittag im Ernst-Moritz-Arndt-Haus von der SA.-Standarte 17 veranstalteten Weihnachtsfeier für die Angehörigen der im Felde für Führer und Volk gefallenen SA.-Kameraden kam so recht die innere Verbundenheit und Treue zum Ausdruck, die zu Lebzeiten den SA.-Kameraden gegolten hat. Die Frauen und Mütter der ehemaligen SA.-Männer sollen wissen, daß sie nicht allein stehen, sondern daß die SA. weiterhin zu ihnen hält, mit ihnen fühlt und ihnen jederzeit Helfer und Berater sein will. SA.-Standartenführer Witz begrüßte die Erschienenen, darunter auch Angehörige der im Felde befindlichen SA.-Kameraden und eine Anzahl auf Urlaub weilender Kameraden des Standartenitabes. Dann sprach SA.-Obersturmbannführer Lene. Er wies kurz auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes für das deutsche Volk hin. Jetzt, wo die Tage bald wieder länger werden und die Sonne alles wieder neu zum Leben erwecke, würden die Menschen mit neuen Hoffnungen und Sehnsüchten erfüllt. So wie die Natur neue Kraft spende, würden die Menschen von dem Glauben an unser Volk und von dem Glauben an den Sieg unserer nationalsozialistischen Idee neu durchdrungen. In diesen Tagen gedenken wir der Männer, die ihr Leben dahingaben, wir gedenken auch derer, die in diesen Stunden draußen im Feindesland Wacht für unser Vaterland halten. Wir dürften uns nicht in Trauer verlieren, sondern uns mit der Hoffnung erfüllen, daß Segen und Fortschritt das Reich aller Deutschen durchpulsen werden. Den Gefallenen, die uns voranmarschierten zum Siege, wollen wir geloben, es ihnen gleich zu tun. Die Gedanken aller SA.-Männer weilen in dieser Zeit an den Gräbern der Toten in Feindesland. Er sprach dann allen SA.-Männern im feldgrauen Rock seinen Dank für ihre Einsatzbereitschaft aus und erklärte, daß der totale Krieg keine Unterschiede kenne. Er würdigte die Verdienste der in der Heimat verbliebenen Männer und Frauen und hob hervor, daß es einer späteren Zeit vorbehalten bleibe, der Männer zu gedenken, die in der Heimat ihre Pflicht erfüllt haben. In dieser Stunde wolle man geloben, sich mit ganzer Kraft einzusetzen für das ewige Reich der Deutschen. Machtvoll klangen die Lieder der Nation auf als Bekenntnis und Gelöbnis der Treue.

Schöne Ueberraschungen wurden anschließend den Kindern zuteil. An sie, die ihren Vater schon so früh verloren haben, hatte der Weihnachtsmann mit besonderer Liebe gedacht. Den Angehörigen der Gefallenen mit Kindern überreichte er ein ganz besonderes Geschenk. An mit liebevollen Händen gedeckten Tischen wurde den Gästen Kaffee und Kuchen gereicht.

Der vaterländische Einsatz der Frau

Verleihung von Ehrenkreuzen in den Ortsgruppen der NSDAP.

Die von der NSDAP., Kreis Bochum am Sonntag vormittag in den einzelnen Ortsgruppen veranstalteten Feierstunden zu Ehren der kinderreichen Mütter in Verbindung mit der Verleihung der vom Führer gestifteten Ehrenkreuze zeigten eindrucksvoll, daß gerade den Müttern in der deutschen Volksgemeinschaft ein ganz besonderer Platz zukommt. Vorlesungen, Gedicht- und Liedvorträge zu Ehren der deutschen Mutter kennzeichneten klar, welche Wertung die kinderreiche Mutter durch den Nationalsozialismus erfährt. Nach den Worten des Führers ist die Frau in unserem Staat die erste Staatsbürgerin. Jedes Kind, das sie zur Welt bringt, bedeutet einen hohen Beitrag für das Bestehen des deutschen Volkes; denn was nützen einem Volk die größten Erfolge, wenn es keine Mütter hat, die dem Volk eine Jugend schenken, die einst das von den Vätern errichtete Reich fortführen und erhalten.

Recht eindrucksvoll gestaltete sich die von der NSDAP., Ortsgruppe Bochum-Altstadt und -Nord, im festlich geschmückten Saale der Gaststätte Padberg durchgeführte Feierstunde, in der 72 Ehrenkreuze zur Verteilung kamen, davon 19 goldene, 13 silberne und 40 bronzene Ehrenkreuze. Der Raum war mit Tannengrün geziert, Adventskerzen und Tannengrün auf den Tischen ließen bei allen unseren lieben Müttern vorweihnachtliche Stimmung aufkommen. Als der Saal verdunkelt und nur trauter Kerzenschein die Gesichter unserer in Ehren grau gewordenen Mütter beleuchtete, herrschte eine weihevolle Stimmung. Musikalische Weisen, dargeboten von einigen Hitler-Jungen, leiteten stimmungsvoll ein. Einem Lied des Chors der NS.-Frauenschaft folgten Vorlesungen bedeutsamer Worte des Führers und inhaltsreiche Erzählungen über das Werden des kleinen Erdenbürgers. Dann hielt Ortsgruppenleiter Stöcker eine kurze Ansprache, in der er sich mit der Stellung der Frau im Dritten Reich befaßte. Heute steht die Frau im Mittelpunkt allen Geschehens. Deshalb gebührt der deutschen Mutter ein besonders ehrenvoller Platz in der Nation. So wie die Tapferkeit des Mannes vor dem Feinde ausgezeichnet wird, soll auch die Mutter durch das vom Führer gestiftete Ehrenkreuz ausgezeichnet werden, weil sie sich einsetzt für das Werden und Leben und somit für den ewigen Bestand unseres Volkes. Wir müssen weiterhin ein tapferes Volk bleiben, wenn Deutschland bestehen soll. Ein tapferes Volk aber braucht tapfere Mütter, die dem Volk wiederum tapfere Kinder schenken. Die höchste Ehre, die unseren Müttern zuteil wurde, ist die, daß es der tapferste Sohn des deutschen Volkes war und ist, der den Müttern die Ehre wiedergab. Mit dem Ehrenkreuz hat der Führer der deutschen Mutter für alle Zeiten einen hervorragenden Ehrenplatz in unserem Volk gesichert. Mit den Worten: „Es mögen Männer Welten bauen, es steht und fällt ein Volk mit seinen Frauen" beendete er seine Ausführungen. Zum Abschluß überreichte der Ortsgruppenleiter mit seinen Mitarbeitern den Müttern im Auftrage des Führers das Ehrenkreuz. Mit einem Treuegruß an den Führer klang diese erhebende Feierstunde aus.

Werkstätte der heimlichen Freude

Soldaten basteln und werken mit den Jugendgruppen



Aufnahme: Lehmacher.

Das läßt man sich schon gefallen, vor allem, wenn dazu auch der „Tecksack" noch zu Worte kommt.

Es geschieht immer viel Ueberraschendes und Neues in der Vorweihnachtszeit. Der zweite Kriegswinter, die Tage vor dem zweiten Lichterfest in unruhiger Zeit haben viele Stunden der Besinnung und der Heimlichkeiten. Es soll heute einmal nicht die Rede von dem fleißigen Basteln der Kinder sein. Gewiß, viele kleine Hände regen sich und bereiten mit viel Liebe immer neue Ueberraschungen für die Soldaten. Aber wir sehen diesmal in eine andere Werkstätte der heimlichen Freude. Bei unseren Soldaten in einem Reservelazarett sind wir zu Gast, in einem ländlichen Kreise des Sauerlandes. Soldaten basteln und werken für die Kleinen. Es ist einmal umgekehrt. Wie das geschieht? Es ist leicht erzählt. Verwundete, eben Genesene, haben noch nicht die richtige Betätigung gefunden. Hinaus darf es noch nicht wieder gehen. Und es ist Vorweihnachtszeit. Der Ort ist nicht allzu groß — irgendwelche Anregungen bietet er nicht. Der nachdenkende Arzt hilft. Bei unserer Frauenschaft soll es doch so etwas wie Werkunterricht geben, und mit einem Gang zur Kreisfrauenschaft hat der fürsorgliche Arzt den richtigen Weg gefunden. Gern ist man dort bereit, zu helfen. Eine besondere Fachkraft, die von einem größeren Ort regelmäßig zur Unterweisung in die Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerks kommt, nimmt sich der „männlichen Schüler" an. Ist es denn nicht etwas mit Basteln und Werken zu Weihnachten? Und sieh da, der Ring der Gemeinschaft schließt sich.

Es gilt zunächst, die etwas skeptisch dreinschauenden Soldaten zu gewinnen. Man traut sich nicht viel zu, doch mit ungeahntem Erfolg ist plötzlich ein Feuereifer da. Es geht ja nicht um einen belanglosen Zeitvertreib, sondern um Spielsachen, die von der NSV. gut gebraucht werden können. Kinderträume und fast vergessene Wünsche steigen auf. Wie gern hätte der jetzige U-Boots-Mann als Junge einmal ein Segelschiff mit allem, aber auch allem dran, was zum richtigen Gebrauch gehört, gehabt. Und ernst und nachdenklich schnitzt er einen Segler und montiert ihn mit jedem Schnürchen handgerecht auf. Es ist ein kleines Meisterstück geworden. Und der große, stabile Leiterwagen, haargenau einem ländlichen nachgebildet, wird bestimmt von einem Jungen unter dem grünen Baum mit viel Jubel begrüßt werden. Wer will nicht das Mädelchen fast beneiden, das die schön zurechtgeschreinerte Puppenstube mit den selbstverfertigten Möbeln, dem prächtigen Modellschrank in der Küche, besitzen wird? So sahen wir allerlei Spielsachen, an denen mit viel Liebe und Sorgfalt gearbeitet wird, im Werden.

Die Verwaltung des Lazaretts stellte gern die Mittel zur Anschaffung von Werkzeugen, wie Hammer, Säge, Bohrer, Schnitzmesser, Pinsel, Farben und was weiß man noch, zur Verfügung. Zunächst waren es nur wenige praktisch veranlagte Verwundete, die mit der Werkarbeit begannen, dafür sah man mehr interessierte Zuschauer, doch bald arbeiteten alle Soldaten mit. Jeder gab seiner Freude über die wohlgelungenen Sachen Ausdruck, vom Chefarzt bis zur kleinsten Helferin. Geschnitzte Tiere, Lokomotiven und Wagen, Möbel aller Art und nicht zu vergessen die Windmühle, die genau wie ihr Vorbild, der große Bruder draußen in der Natur, in Betrieb gesetzt werden kann, sind stabile und sehnlichst erwartete Spielzeuge. Die Heimat arbeitet für die Soldaten — Soldaten arbeiten für die Heimat, für unsere Kinder. Gibt es einen besseren Beweis der Verbundenheit zwischen Front und Heimat? Der große Ring der Gemeinschaft ist fest geschlossen.

Das war eine feine Sache

Ein Marionettenspiel vom „Rumpelstilzchen"

Das war eine Erwartung und Spannung am Sonntag nachmittag im Saale des Evangelischen Vereinshauses, in dem dichtgedrängt eine große Kinderschar saß, unter ihr eine große Zahl Erwachsener, und der Dinge harrte, die da kommen sollten. Das Dortmunder Marionettentheater wollte das schöne Märchen vom „Rumpelstilzchen" spielen. Schon lange vor Beginn hatten sich die Kleinen und Kleinsten eingefunden und erfüllten erwartungsfroh mit vielem Geplapper den Raum. Und als endlich das Licht im Saale ausging und wie im richtigen Theater die Klingel ertönte, da machte sich die ungeheure Spannung in einem langen „Aah!" Luft. Dann hob sich der Vorhang und das entzückende Märchenspiel zog jung und alt in seinen Bann.

Wie die kleinen Zuschauer bei der Sache waren, das zeigten die vielen Ausrufe des Entzückens und das herzhafte Lachen im Verlauf des wechselvollen Spielgeschehens. Zwar geht es bei einem Marionettentheater anders zu als beim Kasperltheater, wo Kasperl eigentlich mit seinen kleinen Zuhörern selber das Spiel gestaltet, wo sie ihm helfen, wo es ein Herüber und Hinüber gibt von der kleinen Bühne zum begeistert mitgehenden jugendlichen Publikum. Hier muß man sich schön mucksmäuschenstill verhalten, wenn man alles mitbekommen will. Das Dortmunder Marionettentheater hatte sich der reichen künstlerischen Möglichkeiten eines Marionettenspiels versichert. Vor allem wurden wir überrascht durch die geschmackvollen Bühnenbilder, die sich geschickt reizvoller Farb- und Lichteffekte bedienten. Die Marionetten waren von großer Ausdrucksfähigkeit. Da waren neben dem kichernden, koboldhaften Rumpelstilzchen ein behäbiger, gutmütiger Müller, ein würdiger Hofmarschall, wundervoll karikierte Hofschranzen, ein dicker Koch, der so ulkig über die Bühne hopste, daß man unwillkürlich über ihn lachen mußte. Geschickt eingeflochtene Schallplattenmusik untermalte die stimmungshaften Szenen. Dankbarer Beifall des begeisterten kleinen und großen Publikums für das entzückend gestaltete Märchenspiel lohnte das auch für die Betreuung unserer Soldaten draußen eingesetzte Dortmunder Marionettentheater, das diese Veranstaltung im Auftrage der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchführte.

Weihnachtsfreude für 34 000 SA.-Männer

Der Kriegsbetreuungsdienst der SA.

NSG. Die Fürsorgetätigkeit innerhalb der SA. hat stets einen bedeutenden Umfang gehabt. Aus dem gemeinsamen Erleben der Kampfzeit und der Sturmkameradschaft heraus ergab es sich von selbst, daß der SA.-Mann sich besonders um die Sorgen und Nöte seines Kameraden kümmerte. So ist es geblieben bis heute.

Die Sozialarbeit der SA. ist bis zu den Stürmen hinab systematisch organisiert. In jeder Einheit ist ein Fürsorgesachbearbeiter vorhanden, dem die Betreuung der Kameraden obliegt. Es ist zu natürlich, daß während der Kriegszeit die Fürsorgetätigkeit sich im wesentlichen auf die Kameraden erstreckt, die im Felde stehen. So ist denn auch gerade jetzt vor Weihnachten durch die Arbeit der Fürsorgesachbearbeiter der SA. wieder einmal in schönster Weise zum Ausdruck gekommen, daß alle Angehörigen der SA. ein festes Band treuer Kameradschaft umschließt.

Die Weihnachtsbetreuung innerhalb der SA.-Gruppe Westfalen hat jeden der über 34 000 SA.-Männer im Soldatenrock bedacht. Jeder einzelne Mann erhielt von seiner Standarte oder seinem Sturm ein Weihnachtspäckchen mit Geschenken, wie sie ein Soldatenherz erfreuen können, darunter ein wertvolles Buch mit einer Widmung des stellvertretenden Führers der Gruppe Westfalen, Brigadeführers Jafter.

Selbstverständlich hat die SA. dabei auch die Angehörigen der im Felde stehenden Kameraden nicht vergessen. Seitens der Heimateinheiten wurden allenthalben Weihnachtsfeiern durchgeführt, bei denen die Angehörigen der Soldaten im Kreise der SA.-Kameraden vereint waren. Dabei gab es für die Kinder Bescherungen und für die Bedürftigen war ebenfalls besonders gesorgt.

Eine regelmäßig in jedem Jahre zu Weihnachten wiederkehrende Aktion ist die Betreuung der Angehörigen der im Kampfe um die nationalsozialistische Erhebung gefallenen SA.-Männer. Ihrer gedenkt die SA. mit besonderer Liebe und Fürsorge. So wurden auch in diesem Jahre wieder alle diese Hinterbliebenen mit Geschenken und Zuwendungen bedacht.

Schließlich umschloß die weihnachtliche Betreuung aber auch alle durch Krankheit oder sonstige Schicksalsschläge besonders betroffenen Männer in den Reihen der Stürme. Sie erleben immer wieder, daß die Kameradschaft der SA. auch dort sich zu bewähren hat, wo die materielle Hilfeleistung einzusetzen hat. So waren auch sie in diesem Jahre wieder unter denjenigen, denen die Fürsorge der SA. eine besondere Weihnachtsfreude bereitete.

Weihnachtsfeier im SGV.

Eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier vereinte die große Familie des Sauerländischen Gebirgsvereins am Sonntag abend in der „Uhle" unter strahlendem Lichterbaum. Bezirksführer Döring gedachte einleitend nach Worten der Begrüßung der weltbewegenden Ereignisse des abgelaufenen Jahres und zeigte dann die Bedeutung der Weihnachtszeit für den deutschen Menschen auf. In der winterlichen Ruhe sammle die Natur Kräfte zu neuem Leben, und so in der Zeit der Besinnlichkeit der einzelne und das Volk neue Kräfte für die Aufgaben des neuen Jahres. Bezirksbetwart Schebstadt betonte in seiner Herz und Gemüt erfassenden Ansprache den deutschen Charakter des Weihnachtsfestes. Auch er gedachte der Taten der deutschen Wehrmacht und des deutschen Volkes unter der Leitung des begnadeten Führers, der uns eine lichtvolle Zukunft bereiten wolle. Dann wies er an Hand von Erlebnissen in Kriegslazaretten nach, wie tief im Herzen des Volkes doch die alten, schönen Weihnachtsweisen verwurzelt sind, über alle Anschauungsverschiedenheiten hinweg, wie sie Ausdruck der allumfassenden Liebe sind, die das ganze Volk zu einer Gemeinschaft verbindet. Soziales Denken und Handeln solle den Frieden bringen, den wir ersehnen. Bezirksführer Döring zündete drei blaue Kerzen an zum Gedenken an die Toten des Weltkrieges und dieses Krieges, zur Erinnerung an das Deutschtum im Ausland und an die verstorbenen, ihre Heimat liebenden SGVer. Die gedankenreichen Ausführungen schlossen mit einem Treuegelöbnis für den Führer. An schöne, erinnerungsreiche Kinderzeit erinnerten dann die gemeinsam gesungenen Lieder von der stillen, heiligen Nacht, von der fröhlichen Weihnachtszeit, vom Tannenbaum; die fleißige, die Lieder begleitende Kapelle ließ weitere weihnachtliche Weisen erklingen. Wanderfreund Köhler brachte launige Schilderungen vom Weihnachten auf der Wanderschaft, während Fränzsen Fromme einige neuere Weihnachtsgedichte vortrug. So nahm diese schlichte, besinnliche Feier einen alle Herzen bewegenden Verlauf.

Für die kritische Zeit der Entwöhnung Ihres Kindchens

NESTLE KINDERNAHRUNG

Für Kinder im Alter bis zu 1¼ Jahren auf die 4 Abschnitte 5-8 der Kinderbrotkarte je eine große Dose in allen Fachgeschäften

Broschüre „Ratschläge eines Arztes" kostenlos, und unverbindlich durch die

Deutsche Aktiengesellschaft für Nestle Erzeugnisse Berlin-Tempelhof

Vor der Strafkammer

Heinrich Ullrich in Bochum wurde im Mai d. J. wegen fortgesetzter schwerer Untreue durch Beschluß des Gaugerichtes aus der NSDAP. ausgestoßen.

Gleichzeitig wurde er der Strafverfolgungsbehörde zwecks strafrechtlicher Ahndung seiner Straftaten übergeben und in Haft genommen. Nach zwölftägiger Hauptverhandlung erging heute das Urteil der Strafkammer. Die Staatsanwaltschaft hatte wegen eines besonders schweren Falles fortgesetzter Untreue 8 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und 100 RM. Geldstrafe beantragt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen einfacher fortgesetzter Untreue zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Der Angeklagte gab keine Erklärung darüber ab, ob er das Urteil annehmen wolle. Die Staatsanwaltschaft wird, wie wir hören, gegen das Urteil Revision einlegen.

Wagenlichter sorgsam blenden

Auf der Alsenstraße wurde ein Autofahrer von einem Luftschutzblockwart abends gestellt, weil der Mann mit vollem nicht getarnten Licht fuhr, so daß die ganze Straße von oben bis unten erhellt war. So etwas ist denn doch eine große Unvorsichtigkeit. Fahrlässigkeiten solcher Art können schwere Folgen haben. Der unvorsichtige Fahrer muß 30 RM. Geldstrafe zahlen. M. F.

Rat und Hilfe bei der NS.-Kriegsopferversorgung

finden alle infolge Verletzung und Verwundung aus der Wehrmacht Entlassenen wie auch die Angehörigen von Gefallenen. Kreisdienststelle der NSKOV., Kortumstraße 7, Ruf 60211.

Der Weihnachtsspielplan der Bochumer Bühne. Zu Weihnachten ist es Brauch, daß die deutschen Bühnen ihrem Publikum das Erlesenste und Kostbarste — sei es auf dem Gebiete des ernsten Schauspiels oder des heiteren Lustspiels, sei es auf dem Gebiete der bekannten und beliebten Oper — bieten. Auch die Bochumer Bühne hat den diesjährigen Weihnachtsspielplan auf diesen Gesichtspunkt abgestellt. Das Erfolgreichste und Würdigste aus der Arbeit der Spielzeit wird in der Zeit vom 24. bis 31. Dezember besonders für die Urlauber, die zum Weihnachtsfest daheim sein werden, zu sehen sein. Am Mittwoch, dem ersten Weihnachtstag, erleben wir wiederum die Tragödie des Bauernkrieges „Florian Geyer", von Gerhard Hauptmann, ein Werk, in dem der ganze Glanz der deutschen Seele, die Größe der deutschen Geschichte, eingefangen ist. Der zweite Weihnachtstag gehört dem heiteren, romantischen Lustspiel. Joseph von Eichendorffs „Die Freier", in der musikalischen Umrahmung von Cesar Bresgen, wird in zwei Aufführungen seine oft bewährte Anziehungskraft aufs neue unter Beweis stellen. Damit auch die Gegenwart zu ihrem Rechte kommt, geht am Sonnabend, 28. Dezember, zum dritten Male einer der stärksten Lustspielerfolge dieses Jahres, „Ein Mann in den besten Jahren", in der Spielleitung von Ernst Holznagel, der auch die Titelrolle spielt, in Szene.

Jeder wird es begrüßen, daß auch die Kölner Oper in dieser Festwoche zweimal in Bochum zu Gast ist und auch die Wahl der Werke wird freudigen Beifall finden. Verdis „Troubadour" am Sonntag, 29. Dezember, und Puccinis „Boheme" am Montag, 30. Dezember, werden uns mit der Schönheit und dem Reichtum ihrer Melodien erfreuen. Wenn am Dienstag, 31. Dezember, zum Jahresausklang diesmal ein echtes deutsches Lustspiel der Gegenwart „Ein Mann in den besten Jahren" zur Aufführung gelangt, das neben befreiendem Scherz manche nachdenkliche Minuten beschert, so wird man das in vollem Umfange würdigen können. — Die letzte Inszenierung des Schauspiels ist auch die letzte Vorstellung des Jahres 1940.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hamme

Zur letzten Ruhe gebettet

Ein in weiten Kreisen des Stadtteils Hamme bekannter Volksgenosse, der Konrektor a. D. Karl Brinks, der im Alter von 72 Jahren einer schweren Krankheit erlegen ist, fand am Freitag seine letzte Ruhestätte in der Familiengruft auf dem Hammer Friedhof. Ueber vierzig Jahre versah er in vorbildlicher Weise seinen Dienst als Erzieher. Mit Treue und Hingabe hing er an seinem ihm liebgewordenen Beruf. Nur einige Jahre war es ihm vergönnt, im Ruhestande zu leben. Eine große Trauergemeinde gab dem Verstorbenen auf seinem letzten Gange das Ehrengeleit. Viele Kränze wölbten den Grabhügel als Zeichen ehrenden Gedenkens.

In hohem Alter. Der Arbeitsinvalide Karl Kanowski, Am Maarbach 16, konnte am Sonnabend seinen 73. Geburtstag feiern. Der Altersjubilar, der diesen Tag bei bester Gesundheit begehen konnte, wurde zu Wasienen, Kreis Neidenburg (Ostpreußen) geboren. Seit nunmehr 50 Jahren ist er in Bochum ansässig. Seit 32 Jahren wohnt er in seiner jetzigen Wohnung. Jahrzehntelang war der Hochbetagte auf der Zeche „Carolinenglück" als Bergmann tätig. Seit 1929 lebt er im wohlverdienten Ruhestande. Von seinen acht Kindern leben noch fünf. Zwei Söhne standen während des Weltkrieges an der Front. Seit vielen Jahren ist der Jubilar Bezieher des „BA", den er noch immer mit regem Interesse liest. Seinen Lebensabend verbringt das Geburtstagskind bei seiner jüngsten Tochter. Mit seinen Kindern konnte ihm noch eine stattliche Reihe Enkelkinder zu seinem Wiegenfeste beglückwünschen.

Stadtteil Weitmar

Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhalten. Dem Obergefreiten Werner Schulz wurde das Eiserner Kreuz II. Klasse verliehen.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Goldene Hochzeit am Weihnachtstage. Die Eheleute Johann Prieß und Elisabeth geb. Walk, wohnhaft in Wattenscheid, Vietingstraße 10, feiern am 24. Dezember 1940 das Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß wird ihnen von einem Beauftragten des Polizeipräsidenten in Bochum eine Ehrengab der Preußischen Staatsregierung überreicht werden.

Bestandenes Examen. Fräulein Gertrud Küster, Tochter des Schriftleiters i. R. Dr. A. Küster, Stadtgartenring Nr. 78, bestand an der Hochschule in München die Kaufmännische Diplomprüfung mit dem Prädikat „Gut".

Jubilare der Arbeit. Auf Zeche Holland konnten auf eine fünfundzwanzigjährige treue und ununterbrochene Diensttätigkeit zurückblicken: Zimmerhauer Heinrich Stroth, Hauer Gustav Junga, Rottenarbeiter Benno Todrowski und Zimmerhauer Gustav Schneider. Die Jubilare wurden in der üblichen Weise geehrt.

Bestandene Meisterprüfungen. Folgende Damenschneiderinnen bestanden die Meisterprüfung: Dorothea Hilbers aus Wattenscheid, Erna Dörger aus Eppendorf und Mia Stepe aus Wattenscheid.

Stadt Wanne-Eickel

Dienstjubiläum. Auf der Zeche „Pluto" können auf eine 25jährige ununterbrochene und treue Diensttätigkeit zurückblicken: Dreyer Anton Fortmann, Zimmerhauer Anton Gniazdowski, Hauer Heinrich Maus und Hauer Wilhelm Kerstan. Die verdienstvollen Jubilare wurden in sinnvoller Weise geehrt.

Julfest der Polizeibeamten. Die Angehörigen des Polizeiabschnitts IV (Wanne-Eickel/Wattenscheid) veranstalteten am Sonnabend in Röhlinghausen bei Kreter am Markt eine schlichte Julfeier, die im Zeichen vorbildlicher Kameradschaft stand. Nach dem Anzünden der Lichter und der Darbietung alter Julsprüche hielt der Abschnittskommandeur, Major Schmidt, eine packende Ansprache. In seinem Rückblick auf das nunmehr zu Ende gehende Jahr können wir alle dankbar auf die vielen großen und geschichtlichen Begebenheiten zurückblicken. Die großen Erfolge werden auch in der Zukunft unser aller höchsten Einsatz sehen. Der anschließende Kameradschaftsabend stand im Zeichen froher Stimmung. Die Röhlinghauser Sänger unter Leitung von H. Offels boten manch nette Volksliedbarbietung.

Die Bochumer Kurzschriftfreunde unter einem Hut

Es war ein glücklicher Gedanke, den Zusammenschluß der beiden großen Vereine von Bochum, Kurzschriftfreunde Bochum und Ortsverein Bochum 1868, am Abschluß des Jahres vorzunehmen und gleichzeitig die erste Führersitzung hiermit zu verbinden. Vom Geist echter Kameradschaft und wahrer Volksgemeinschaft beseelt war die Sitzung bei Herberholz an der Wittener Straße. Kreisführer Pg. Rech erklärte: Im kommenden Jahre seien nun alle gemeinsam Gestalter des stenographischen Lebens für Groß-Bochum. Unter einer Führung wolle man in Bochum die Kurzschrift fördern. Für den scheidenden Vereinsführer, Pg. Kramp, fand Pg. Rech herzliche Worte der Anerkennung. Nachdem noch die neue Mitarbeiterliste vorgelegt wurde, sprach Pg. Kramp. Sein Plan für den Zusammenschluß der beiden Bochumer Vereine sei jetzt in Erfüllung gegangen. Wenn er, so sagte Kramp, jetzt von der Führerbühne abtrete, so wolle er auch noch künftig seine Kraft zur Verfügung stellen. Für seine engsten Mitarbeiter fand er dankbare Worte der Anerkennung.

Festgrüße mit WHW.-Briefmarken!

NSG. Nun stehen wieder einmal die Festtage bevor und so mancher liebe Gruß geht in diesen Tagen zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel hinaus. Jeder Gruß erfüllt aber doppelt seinen Zweck, wenn er mit einer der schönen, kunstvollen WHW.-Briefmarken befördert wird. Daran wollen wir auch in diesem Jahr besonders denken. Wir wollen nichts tun, was nicht zugleich ein Beitrag zum Siege ist. Unsere Grüße und Wünsche haben erst dann einen wirklichen Sinn, weil ja der Sieg für uns alle die Voraussetzung für eine glückliche Zukunft ist. Also immer daran denken: Keinen Festgruß ohne WHW.-Briefmarke! WHW.-Briefmarken sind bei allen Postanstalten und den NSV.-Helfern erhältlich.

Wettstreit der schönen Künste

Aus besonderen Gründen muß die Beurteilung des eingesandten Materials für den Wettstreit der schönen Künste des Bannes Bochum (67) bis Anfang 1941 hinausgeschoben werden. Alsdann erhalten alle an dem Wettstreit beteiligten Jungen und Mädel ihre Arbeiten mit einer entsprechenden Kritik zurück. Die Sieger werden besonders benachrichtigt.

Vom Staatlichen Gymnasium und ehemaligen Realgymnasium

Mit dem 31. Dezember 1940 tritt Studienrat Dr. Franz Becker auf seinen Antrag in den Ruhestand, nachdem er nahezu 15 Jahre mit recht gutem Erfolg als Erzieher und Lehrer an der Anstalt tätig war. Der Führer und Reichskanzler sprach ihm für seine dem deutschen Volke geleisteten treuen Dienste seinen Dank aus, nachdem er ihn am 30. März 1940 mit dem Treudienst-Ehrenzeichen in Gold ausgezeichnet hatte.

Personal-Nachrichten

Der stud. med. Paul Scheele, Sohn des Lehrers Franz Scheele, Horst-Wessel-Straße 60, bestand an der Universität Göttingen das Physikum mit dem Prädikat „Sehr gut".

Justizoberwachtmeister August Szesny und Frau, Emma, geb. Nienaber, Diekampstraße 11, feiern heute das Fest der Silberhochzeit.

Frau Hedwig Becker, Bochum-Weitmar, Weitmarer Straße 23, konnte ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., Bochum, Wittener Straße 45/47, feiern. Die Jubilarin wurde entsprechend geehrt.

Schwer verbrüht. In einem Hause an der Hattinger Straße war am Sonnabend morgen eine ältere Frau in der Waschküche tätig. Durch einen Fehltritt von der Fußbank stürzte sie rücklings in ein Gefäß mit heißer Lauge. Die Frau erlitt so schwere Verbrühungen, daß sie sofort in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Aus der NSDAP.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Montag, 23. Dezember

Ortsgruppe Altstadt. 10 Uhr: Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin im Heim, Malteserstraße 21. — **Ortsgruppe Weitmar-Mitte.** 15 bis 17 Uhr: Kindergruppe für Knaben und Mädchen. — **Ortsgruppe Werne.** 16 bis 18 Uhr: Mütterschulungskursus „Neuzeitliche Ernährung" in der Werksfürsorge der Zeche „Robert Müser".

Dienstag, 24. Dezember

Ortsgruppe Ehrenfeld. 15 bis 17 Uhr: Zusammenkunft aller Kinder vom 4. bis 10. Lebensjahr in der Bismarckschule an der Königsallee. — **Ortsgruppe Hofstede-Riemke.** 14.30 Uhr bis 17 Uhr: Handarbeit „Neues aus Altem". 15 Uhr: Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin und der Abteilungsleiterin „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft". Beides im Josef-Wagner-Heim an der Poststraße. — **Ortsgruppe Griesenbruch.** 16 Uhr: Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin im Heim an der Meystraße. — **Ortsgruppe Werne.** 15 Uhr bis 18 Uhr: Mütterschulungskursus „Neuzeitliche Ernährung" in der Werksfürsorge der Zeche „Robert Müser".

„Kraft durch Freude"

Groß-Varieté zu Weihnachten und Neujahr. Die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", veranstaltet am zweiten Weihnachtstag um 14 und 17 Uhr im Tonhallen-Varieté zwei Varieté-Veranstaltungen unter Mitwirkung namhafter Künstler. Bei diesen Veranstaltungen ist allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben, ein paar frohe Stunden mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu verleben. Die Anlage hat der bekannte Meisterhumorist Walter Mostert. Der Eintrittspreis ist so gehalten, daß jeder Volksgenosse diese Veranstaltungen besuchen kann. Desgleichen finden am Neujahrstage um die gleichen Zeiten zwei Varieté-Veranstaltungen im Tonhallen-Varieté statt, wobei ein neues Programm mit ausgezeichneten Künstlern aufwartet. Die Ansage bei diesen Veranstaltungen hat der Berliner Humorist Willi Strika. Karten sind hierfür in der Vorverkaufsstelle, Kortumstraße Nr. 62, zu haben.

Das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" teilt mit, daß der zweite Trocken-Skikursus Donnerstag, 2. Januar 1941, eröffnet wird. Die Uebungsstunden finden an diesem Tage, von 18 bis 20 Uhr, in der Turnhalle des Hildegardislyzeums, Augustastraße, statt. Der Kursus umfaßt bekanntlich 5 Uebungsstunden. Die Kursusgebühr beträgt insgesamt 3,50 RM. Anmeldungen hierfür können nur in der Verkaufsstelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kortumstraße 62, erfolgen. Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß die Anmeldung umgehend erfolgen muß, da nur noch einige Teilnehmer wegen Ueberfüllung zugelassen werden können.

Der Zeuge in der Wand

Kriminalroman von P. P. Möbius

„Copyright by Aufwärts-Verlag, Berlin

24)

„Nehmen Sie Platz, Herr Koperski!"

Er setzte sich.

„Sie haben Glück gehabt, Herr Koperski!" fuhr der Beamte lächelnd fort. „Während Sie auf der Reichsautobahn verhaftet und hierhergebracht wurden, lief bei uns im Präsidium eine Meldung ein aus Dessau! Der Haftbefehl gegen Sie ist aufgehoben worden, der Steckbrief ist zurückgezogen! Sie können also gehen!"

Einen Augenblick lang saß Alexander Koperski regungslos. Dann hob ein tiefes Aufatmen seine Brust.

„War ein bißchen viel, was in den letzten zwei Tagen auf Sie einstürmte, was?" schmunzelte der Kriminalist verständnisvoll.

Koperski nickte.

„Und was ist mit Goebel?" fragte er dann.

„Den können Sie leider nicht mitnehmen! Er hat bereits gestanden, einen Mordversuch gegen seinen Stiefbruder durchgeführt zu haben. Ihm lag daran, seinen Bruder zu beseitigen, weil er als einziger Verwandter dann in den Besitz des Vermögens gekommen wäre . . ."

„Und Fräulein Meyerhof?"

„Fräulein Meyerhof wartet auf Sie! Ich nehme an, daß Sie erst noch einmal nach Berlin zurückfahren und Sie können sich dabei ein bißchen ihrer annehmen. Sie scheint noch nicht ganz fest auf den Beinen zu stehen!"

„Gern!"

Wenige Minuten später stand Alexander Koperski Lux Meyerhof gegenüber. Sie streckte ihm die Hand entgegen.

„Ich gratuliere Ihnen, Herr Koperski!" lächelte sie. Es war ein Lächeln, das in ihm unwillkürlich ein seltsames Gefühl auslöste: Wie schön wäre es, dies Lächeln immer um sich zu haben! Mit dieser Frau zusammen zu sein, ihre Stimme zu hören, ihre Hand zu streicheln! „Es freut mich, daß sich die Sache aufgeklärt hat!"

„Ja!" sagte Alexander Koperski.

„Würden Sie mich nach Berlin mitnehmen, falls Sie . . ."

„Natürlich! Ich muß ja noch einmal zu — zu meinem Namensvetter! Ihm habe ich es ja zu verdanken, daß ich wieder frei herumgehen darf!"

Dann ging es über die Landstraße.

„Ich habe eine Bitte, Herr Koperski!" hörte er Lux Meyerhof neben sich sagen. „Können wir nicht über Ludwigslust fahren? Ich möchte wissen, wie es Walter Jung geht!"

Es war ein ganz leiser Schmerz in ihm, als sie das sagte. In ihren Worten schwang Angst und Sorge um Jung. Und es schwang noch ein anderes darin mit, das sich wie ein Schatten auf seine Empfindungen legte.

„Gern!" antwortete er.

Es stand noch immer schlimm um Walter Jung.

Er war nur einmal bisher aus seiner Bewußtlosigkeit erwacht und sofort wieder in den Abgrund des Nichtswissens zurückgesunken.

Stumm standen die beiden Menschen am Lager des Schwerverletzten.

Lux Meyerhof ließ keinen Blick von ihm.

Alexander Koperski stand schweigend neben ihr. Sein Gesicht hatte einen Zug der Starre.

Er sah, wie ihre Hand sich zu der Hand des Kranken auf der Bettdecke tastete und wie sie leise, liebkosend darüber hinfuhr.

Er sah den Ausdruck ihres Gesichts dabei.

Alles in diesem Gesicht war Liebe . . .

Der Arzt öffnete lautlos die Tür.

Auf den Zehenspitzen verließen sie das Zimmer.

Draußen wandte sich Lux Meyerhof hastig an Dr. Wehner:

„Herr Doktor, sagen Sie mir ehrlich, besteht Hoffnung?"

Wehner lächelte.

„Wir werden ihn schon durchbringen! Er ist jung, hat eine kräftige Konstitution! Machen Sie sich keine Sorge. Wenn keine Komplikationen hinzutreten . . ."

Sie war stehengeblieben.

„Herr Doktor, wäre es möglich, daß ich hierbleibe? Ich möchte in seiner Nähe sein . . ."

„In Anbetracht der Schwere des Falles wird sich das machen lassen. Ich werde nachher mal mit dem Chefarzt sprechen."

Alexander Koperski fuhr auf der wundervollen Kunststraße berlinwärts.

Vor zehn Minuten hatte er Ludwigslust verlassen, hatte er Lux Meyerhof verlassen.

Sie hatte ihm die Hand gegeben.

„Seien Sie nicht böse, Herr Koperski! Wenn jede Gefahr beseitigt ist, komme ich nach Berlin. Ich muß hierbleiben . . ."

Sie mußte dableiben . . .

Sie liebte Walter Jung. Dem würde sie Kameradin sein, Gefährtin. Unebenheiten, die ihm anhafteten, würde ihre Liebe abschleifen. Mit ihr Seite an Seite konnte es nur vorwärts gehen . . .

Er mußte noch einmal zu dem andern Alexander Koperski zurück.

Mußte ihm danken . . .

Kriminalkommissar Taucher hob das Glas, das ihm Renate Westphahl lächelnd hingeschoben hatte. Sie stießen an.

„Auf Ihr Wohl, Herr — — Koperski!" sagte er und sah den Forscher an.

„Auf das Ihre, Herr Kommissar!" erwiderte der Forscher unbefangen.

„Na, Herr Rittmeister?" wandte sich Taucher an Alexander Koperski. „Sie müssen sich doch wie neugeboren fühlen!"

„Fühle ich mich auch, Herr Kommissar!"

Der Kriminalkommissar stellte das Glas auf den Tisch zurück.

„Sie haben sich gewundert, daß ich hier noch einmal hereingeschneit komme, obwohl doch eigentlich die Kriminalpolizei hier gar nichts mehr zu suchen hat, nicht wahr?" meinte er lächelnd.

„Es freut mich, daß Sie gekommen sind, Herr Kommissar!" erwiderte der Forscher.

„Gott, wissen Sie, wir Leute von der Kriminalpolizei sind furchtbar neugierig! Ich wollte doch gar zu gern mal wissen, wie sich hier nun alles aufgelöst hat! Wie steht es in Ludwigslust!"

„Gute Nachrichten! Jung ist außer Lebensgefahr — und Fräulein Meyerhof ist glücklich, daß sie bei ihm sein darf! Na, und er — er dürfte ja nun gründlich kuriert werden — auch von einigen Schwächen, die ihm noch anhafteten!" gab der Forscher Auskunft.

„Und Sie haben sich aus Dessau auch etwas ganz besonders Entzückendes — werden Sie nicht rot, Fräulein Westphahl, ich meine es ehrlich! — mitgebracht, so daß man eigentlich mit allem zufrieden sein kann!" fuhr Kriminalkommissar Taucher fort. „Sie werden schon bemerkt haben, meine Herren, daß ich gewissermaßen außer Dienst hier bin, wollen mal sagen, als Privatmann, falls Sie den von Kriminalbeamten trennen können!"

„Warum nicht! Als Privatmann gefallen Sie mir ebensogut wie als Kriminalkommissar!" lachte der Forscher.

„Ausgezeichnet, daß wir uns so gut verstehen! Ich bin nämlich Ihretwegen hier, Herr — Koperski! Und es ist mir lieb, daß auch der Rittmeister Koperski hier ist. Wenn Fräulein Westphahl . . ."

Der Forscher unterbrach ihn:

„Fräulein Westphahl kann ruhig hören, was Sie mich fragen wollen, Herr Kommissar — sie ist bereits unterrichtet!"

Taucher lehnte sich zurück.

„Dann erzählen Sie!" sagte er, und es klang beinahe behaglich, so, als erwarte er eine sehr interessante Geschichte.

Der Forscher nahm einen Schluck Wein.

„Wenn Sie nicht zu mir gekommen wären, Herr Kommissar, hätte ich Sie sowieso aufgesucht . . ."

Taucher wehrte ab.

„Nee, nee, solche Dinge höre ich lieber in nettem Privatkreise, weil ich das Gefühl habe, so etwas hat nichts mit dem Hause am Alexanderplatz zu tun!"

„Mein Name ist Severin Böttcher . . ." begann der Forscher.

Alexander Koperski sprang auf und starrte ihn an.

„Böttcher?" rief er. „Böttcher, Sie sind . . ."

„Ich war von 1916 bis 1918 Ihr Bursche, Herr Rittmeister!"

„Daher also! Ich hatte die ganze Zeit über das Gefühl, Sie irgendwo schon einmal gesehen zu haben!"

„Ich habe mich seitdem sehr verändert!" fuhr Böttcher fort. „Sie erinnern sich, Herr Rittmeister, daß wir 1918 bei Compiégne einem furchtbaren Angriff der vereinigten Amerikaner und Franzosen standhalten mußten. Dabei wurden Sie getroffen. Ich war sofort bei Ihnen. Ich sah Blut aus Ihrer Brust rinnen, dort, wo das Herz liegt. Sie glaubten wohl selbst, daß es zu Ende sei, und baten mich, Ihre Sachen an mich zu nehmen und alles Ihrer Frau Mutter zu schicken . . ."

Koperski nickte.

„Ich geriet wenige Stunden später in Gefangenschaft. Einige Monate später war der Krieg aus. Im Jahre 1919 kam ich nach Berlin zurück, in ein Chaos, in einen Hexenkessel, in dem Bruder und Bruder einander totschlugen. Ich erinnerte mich Ihrer Bitte und suchte Ihre Frau Mutter, um ihr das zu bringen, was Sie mir anvertraut hatten. Und erfuhr, daß sie vor einem halben Jahr verstorben war, hauptsächlich, wie man mir sagte, aus Schmerz über den Tod ihres Sohnes. Damit hatte ich die Bestätigung, daß Sie wirklich draußen geblieben waren . . ."

Er trank einen Schluck.

„Allmählich fand ich mich in das Zivilleben zurück. Ich war vor dem Kriege Präparator an einem Museum gewesen. Damit war es nichts mehr. Ich versuchte, etwas anderes anzufangen. Es schlug fehl. Schlimmer aber als das persönliche Schicksal bedrückte mich, was mit Deutschland geschah, das Deutschland, für das mir über vier Jahre da draußen gekämpft und geblutet hatten. Eines Tages faßte ich den Entschluß, fortzugehen. Irgendwohin, nur fort aus einem Lande, in dem man seine eigene Ehre, seine Würde widerstandslos mit Kot bewerfen ließ und sogar noch bereit war, dem Henker die Hand zu küssen! Früher schon trug ich in mir die Sehnsucht nach Afrika. Dort konnte man noch Männer gebrauchen, für die in der Heimat kein Platz mehr war. Unsere Kolonien hatten sie uns gestohlen — aber war Afrika nicht groß? Als Forscher hinausgehen, als Mensch, der Unbekanntes sucht und findet und draußen vielleicht ein bißchen dazu beiträgt, dem deutschen Namen wieder Geltung zu verschaffen . ."

Taucher nickte und streifte die Asche seiner Zigarre in den Aschenbecher.

„Dann war der Wille da, eine Expedition ins unbekannte Afrika auszurüsten, hinauszuziehen, Land zu suchen, von dem noch niemand etwas wußte. Ich bemühte mich, Menschen zu finden, die bereit waren, mir die Mittel für eine solche Expedition vorzustrecken. Später konnte ich durch Vorträge und Bücher und die sonstige Verwertung meiner Forschungsergebnisse die geliehenen Gelder zurückzahlen. Und damals wurde ja so viel Geld hinausgeschleudert für wertlose Dinge, in Bars und Dielen rollten Hunderttausende von schmutzigen Fingern in schmutzige Finger — warum sollte nicht auch einmal Geld da sein dafür?" Ich fand überall verschlossene Türen. „Wer sind Sie?" fragte mich einer. „Präparator? Was ist das? Ach, einer, der mit ausgestopften Tieren handelt? Und Sie wollen 'ne Expedition nach Afrika machen? Nee, nee, mein Lieber — ja, wenn Sie wer wären! Wenn Sie ein Kerl wären!" Ich war niemand. Eines Tages fielen mir Ihre Papiere in die Hände, Herr Rittmeister. Und da kam mir ein Gedanke, der entscheidend für mein ferneres Leben wurde. Ich hielt Sie für tot. Wem schadete ich, wenn ich Ihren Namen benutzte? Ich kämpfte lange mit mir, Sie dürfen es mir glauben. Und als ich endlich entschlossen war, es zu wagen, schwor ich mir, daß ich diesem Namen, den ich verehrte, der mir — es ist keine Phrase — ein Heiligtum war, nie Unehre machen würde. Und diesen Schwur habe ich gehalten!"

Plötzlich streckte Alexander Koperski seinem ehemaligen Burschen die Hand entgegen. Die Blicke der beiden Männer ruhten ineinander.

Dann fuhr Severin Böttcher fort:

„Dem Rittmeister Alexander Koperski standen Gelder zur Verfügung! Ich ging nach Afrika. Dreimal war ich drüben — und habe auf diesen drei Reisen, die mich kreuz und quer durch unerschlossene Gebiete führten, der Wissenschaft und der Forschung neue Erkenntnisse gegeben, die vielleicht nicht unwichtig waren. Ich darf Ihnen sagen, daß das Geheimnis meines Namens in all den Jahren wie ein schwerer Druck auf mir lag, daß ich oft nahe daran war, ihn abzulegen und zu bekennen. Nur das Bewußtsein, daß mir dieser Name die Möglichkeit gab, der Menschheit einige Dienste zu erweisen, machte den Druck erträglich."

Eine kleine Pause, in der er sich eine Zigarette anzündete.

„Mein Stiefbruder kannte das Geheimnis. Und er benutzte sein Wissen zu Erpressungen. Ich habe ihm Geld gegeben, so oft er kam. Nicht aus Angst vor einer Entdeckung, sondern weil ich . . . weil ich dem Namen Koperski keine Schande machen wollte. Ich war der bekannte Afrikaforscher Koperski — die Entdeckung, daß ich ein Schwindler sei, würde einen Riesenskandal heraufbeschworen haben, den ich vermeiden wollte. Na, und dann kam vor einigen Tagen Ihr Anruf, Herr Rittmeister. Was ich empfand, als ich plötzlich den Namen am Fernsprecher hörte, will ich Ihnen nicht schildern. Ich mußte Sie sehen, mußte wissen, ob Sie es wirklich waren. Sie kamen — auf der Flucht vor einem Verbrechen, das Sie nicht begangen hatten. Ich war glücklich, einspringen zu können, daß mir das Schicksal die Möglichkeit gab, Ihnen einen Dienst zu erweisen, mit dem ich vielleicht mein Schuldkonto auslöschen konnte. Daß es mir geglückt ist, dafür bin ich besonders dankbar . . ."

Er schwieg. Renate Westphahl stand hinter ihm, die Hände auf seiner Schulter. Er spürte den warmen Druck ihrer Finger. Und dann beugte sie sich nieder und küßte ihn.

„Geben Sie mir die Hand, Böttcher!" klang die Stimme Alexander Koperskis etwas heiser durch den Raum. „Sie haben mir damals schon einmal das Leben gerettet, Böttcher, wissen Sie noch? Neunzehnhundertsechzehn bei Arras! Und jetzt . . ."

Plötzlich stand Koperski auf und trat dicht auf Böttcher zu.

„Ach was! Ich bin stolz auf dich, Kamerad! sagte er herzlich. „Es freut mich, daß ich dir mit meinem Namen einen kleinen Dienst erweisen konnte!"

Kriminalkommissar räusperte sich.

„Wenn ich nun als Kriminalbeamter hier wäre, müßte ich sagen: Severin Böttcher, Sie haben sich des Vergehens gegen Paragraph . . ."

„Herr Kommissar!" unterbrach ihn Renate.

„Wenn ich als Kriminalbeamter hier wäre! Ich bin aber als Privatmann da! Und außerdem, meine Herren . . . die Polizei ist kein Schreckgespenst, sondern eine Helferin! Da, wo es nötig ist, haben wir auch so etwas wie ein Herz im Leibe! Was gedenken Sie nun zu tun, Herr Böttcher?"

„Ich habe mit Renate bereits meinen Plan gefaßt. Wir heiraten . . . und dann habe ich die Möglichkeit, in Afrika eine Pflanzung zu erwerben. Ich denke, da unten in einem Gebiet, das uns gehörte und das uns früher oder später wieder gehören wird, kann ich auch als Severin Böttcher Fruchtbares leisten und helfen den Boden zu bereiten für den Tag, an dem man uns zurückgeben wird, was man uns widerrechtlich raubte!"

„Für Deutsch-Ostafrika bin ich nicht zuständig!" schmunzelte Kriminalkommissar Taucher und hielt es für geraten, den Inhalt seines Weinglases einer Begutachtung zu unterziehen.

„Böttcher!" sagte Koperski, „wenn du dort hinuntergehst . . . wäre da nicht auch ein Platz für mich?"

Severin Böttcher lachte.

„Ich wagte es nicht, Ihnen das Angebot zu machen . . ."

„Dir das Angebot zu machen, heißt es!"

„. . . aber wenn du willst!" Da unten werden wieder einmal Pioniere gebraucht, Wegbereiter für die deutsche Zukunft in den Kolonien! Also . . ."

„Ich gehe mit!" sagte Alexander Koperski entschlossen. Kriminalkommissar Taucher war aufgestanden.

„Dann wären wir ja bis auf weiteres die beiden Koperskis los und könnten getrost die Akten über diesen mysteriösen Fall schließen!" meinte er und reichte den beiden Männern die Hand.

An der Tür drehte er sich um und fügte hinzu.

„Wenn Sie unten angekommen sind, schreiben Sie mir mal 'ne Ansichtspostkarte, meine Herren!"

„Wird gemacht, Herr Kommissar!" lachte Severin Böttcher. „Drei bekommen Sie — von jedem eine!"

„Das soll mich freuen!"

— Ende. —

Getrübte Weihnachtsfreude

bei Schalke — Der Meister büßt am Schloß Strünkede in Herne den ersten Punkt ein

Das letzte Meisterschaftsspiel der ersten Bereichsklasse stieg am Sonntag am Schloß Strünkede in Herne zwischen Westfalia Herne und dem Meister Schalke 04. Der Herner Optimismus war doch nicht zu übertrieben. Mit nicht weniger als neun Soldaten in der Mannschaft haben die Herner dem Meister einen Punkt abgeknöpft. Beinahe wären es sogar alle beide gewesen; denn bei Halbzeit stand die Partie 1:0 für Herne. Nun, dem Meister macht dieser eine Punkt nicht viel aus, er hat den Hernern aber viel Freude bereitet. Damit ist der erste Teil der zweiten Kriegsmeisterschaft abgeschlagen. Schalke hat in den elf Spielen rund 50 Tore geschossen, und nur 8 Gegentore einstecken müssen. Mit vier Punkten Vorsprung vor Gelsenguß Gelsenkirchen geht es am 12. Januar in den zweiten Teil der Spiele.

Die Gesellschaftsspiele sind sämtlich ausgefallen. Auch das Weihnachtsprogramm ist recht klein. Mit Rücksicht auf das an den Festtagen reisende Publikum hat man auf Spielabschüsse, die größere Bahnfahrten voraussetzen, verzichtet. Man feiert allenthalben das Fest der Freude daheim und rüstet sich zu neuen Taten. Die Ruhe werden die Spieler sicherlich begrüßen.

Die Tabelle:

Schalke 04	11	10	1	0	50:8	21:1
Gelsenguß Gelsenkirchen	11	8	1	2	37:19	17:5
Borussia Dortmund	11	7	1	3	42:27	15:7
VfB. Bielefeld	11	7	1	3	26:16	15:7
Arminia Bielefeld	11	6	1	4	33:24	13:9
LSG. Hagen	11	4	3	4	21:23	11:11
Westfalia Herne	11	4	3	4	20:22	11:11
SpVg. Röhlinghausen	11	4	2	5	21:28	10:12
VfL. Bochum 48	11	3	2	6	26:28	8:14
Union Gelsenkirchen	11	1	2	8	17:37	4:18
Arminia Marten	11	1	2	8	11:43	4:18
Preußen Münster	11	1	1	9	17:46	3:19

Westfalia Herne — FC. Schalke 04 1:1 (1:0)

Schon immer war der Platz in Herne am Schloß Strünkede „heißes Pflaster" für Schalke 04, und am Sonntag erlebte die Meisterelf von Westfalen dies aufs neue. Die Herner Elf hatte ihre Soldaten Krüger, Idzkowiak usw. zur Stelle, kämpfte mit großer Energie und Eifer und knöpfte zum Schluß den Schalkern durch ein verdientes Unentschieden von 1:1 den ersten Punkt in dieser Spielzeit ab. Die Herner können in der Tat auf dieses Ergebnis stolz sein.

Die Schalker spielten im ersten Spielabschnitt in folgender Aufstellung: Klodt; Hinz, Schweißfurth; Burdenski, Tibulski, Gellesch; Füller, Kalwitzki, Eppenhoff, Kuzorra und Lichtner. — Fritz Szepan fehlte also diesmal im Angriff. — Die gesamte Herner Elf lieferte von Beginn an ein großes Spiel, so daß eine Einseitigkeit nie festgestellt werden konnte. Sie machte sich nie vor den Schalkern bange, kämpfte unermüdlich und hielt immer die Begegnung offen. Die Hintermannschaft arbeitete ganz vorzüglich, so daß sich der Schalker Angriff nie recht entfalten konnte. Nach zehn Minuten Spieldauer gingen die Herner sogar in Führung. Mittelstürmer Matzkowski blieb im Zweikampf mit dem Schalker Torwart Sieger und drückte das Leder mit dem Kopf über die Linie. Herne führte 1:0, und das Führungstor wurde vom heimischen Anhang stark bejubelt. Bis zum Wechsel hatte Westfalia die weitaus besseren Torgelegenheiten, aber einmal war Klodt nicht mehr zu schlagen, zum andern waren die Pfosten Retter in letzter Sekunde. Die Schalker Angriffe waren dagegen zu verzettelt und so ging Herne mit einer 1:0-Führung in die Pause. — Nach Wiederbeginn kämpften die Schalker energisch um den Ausgleich, der dann auch in der 11. Minute fällig war. Einen Freistoß von Otto Tibulski erwischte Ernst Kuzorra auf dem Herner Strafraum, und schon stand die Partie 1:1. Herne gestaltete das Treffen nun wieder offen, aber Klodt ließ sich von den Herner Schüssen nicht mehr überraschen. Mittelstürmer Matzkowski wurde kurz vor Schluß bei einem Zusammenprall mit Klodt leicht verletzt und schied aus. Die zehn Mann von Herne konnten aber das Ergebnis bis zum Schluß halten. 1:1.

Im Schalker Angriff war Ernst Kuzorra die treibende Kraft, bei allen übrigen Stürmern vermißte den sonst gewohnten Einsatz. Im Lauf war Otto Tibulski wieder ganz groß. Technisch hatten alle Schalker Spieler leichte Vorteile.

Die Herner Elf hinterließ einen sehr guten Eindruck und hat das Ergebnis verdient. Die gesamte Hintermannschaft mit Sobota, Krüger, van Haren ließ keine Wünsche offen und arbeitete fast fehlerfrei. Im Angriff war der Linksaußen Idzkowiak der beste Mann, während Mittelstürmer Matzkowski mit seinen scharfen Schüssen immer sehr gefährlich war. Aber auch alle übrigen Spieler stellten ihren Mann.

VfL. Bochum 48 – Hamborn 07 ausgefallen

Der VfL. Bochum 48 hat mit seinem Spiel gegen Hamborn 07 nun wirklich Pech. Das schon wiederholt vorgesehene Spiel mußte auch diesmal unterbleiben, da Hamborn im letzten Augenblick absagte.

Rom mit starkem Angriff gegen München

Für das Städtespiel gegen München am Neujahrstag in der italienischen Hauptstadt wird Rom durch die besten Spieler der Vereine Lazio und AS. Roma vertreten. Sicher ist bereits, daß Itroni, Viola (beide Lazio), Amadei, Coscia und Borsetti (alle AS. Roma) den Angriff bilden werden.

Kriegsmarine-Fußballelf in Hagen

Die in der westfälischen Bereichsklasse spielende Mannschaft des DSC. Hagen hat am 12. Januar eine Fußballauswahl der Kriegsmarine zu Gast, die über eine beachtliche Spielstärke verfügt. In ihren Reihen stehen u. a.: Paul Janes, Warufka, Thaler und der Torjäger Haas, der zum letzten Länderspiel gegen Dänemark als Ersatzspieler herangezogen wurde.

Die Deutsche Meisterschaft

Erstmals werden im kommenden Jahr zwanzig Bereichsmeister an den Endspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft teilnehmen. Letzter Meldeschluß für die Meldung ihrer Meister ist für die Bereiche der 30. März. Die Gruppenspiele beginnen am 6. April und dauern bis zum 25. Mai an. Die vier Gruppensieger tragen die zwei Spiele der Vorschlußrunde am 8. Juni aus, während das Endspiel im Olympia-Stadion zu Berlin für den 21. Juni festgesetzt worden ist.

Um den Reichsbund-Pokal

Im Wettbewerb der Bereichsmannschaften haben noch Nordmark und Südwest am 12. Januar in Saarbrücken ihren in Hamburg torlos ausgegangenen Zwischenrundenkampf zu wiederholen. Der Sieger gesellt sich noch zu den im Rennen befindlichen Mannschaften von Bayern, Sachsen, Schlesien und Baden. Durch das Los werden zwei Bereiche festgestellt, die am 9. Februar in einem Ausscheidungskampf zusammentreffen, so daß also die Vorschlußrunde am 9. März von vier Mannschaften bestritten werden kann. Das Endspiel wird am 6. April veranstaltet.

Meisterschaftsspiele im Reich

Pommern: LSV. Stettin — LSV. Pütnitz 4:1. **Berlin/Brandenburg:** Tasmania — Hertha/BSC. 1:3, SV. Elektra — Spandauer SV. 1:0, Wacker 04 — Union Oberschöneweide 3:3. **Schlesien:** Beuthen 09 — 1. FC. Kattowitz 7:2, Breslau 02 — Vorwärts Breslau 7:0. **Sachsen:** Riesaer SV. — Dresdner SC. 2:2. **Mitte:** Magdeburg — Altmark 6:3, Staßfurt 09 — SV. 05 Dessau (GS.) 3:7. 1. SV. Gera — SC. Erfurt (GS.) 3:2. **Nordmark:** Hamburger SV. — Wilhelmsburg 09 3:0, Eimsbüttel — Borussia Harburg 3:0, St. Georg/Sperber — Viktoria Hamburg 3:4, Barmbecker SC. — Fortuna Glückstadt 2:2, Altona 93 — Concordia 2:2. **Niedersachsen:** Um den Niedersachsen-Pokal: Arminia Hannover — VfL. Osnabrück 2:2. **Südwest:** Freundschaftsspiele: 1. FC. Kaiserslautern — Rot-Weiß Frankfurt 2:7, Germania 94 Frankfurt — Sportfreunde Frankfurt 1:4. **Baden:** VfL. Neckarau — SV. Waldhof 1:0. **Württemberg:** Stuttgarter Kickers — Sportfreunde Eßlingen 7:0, SpVg. Unterürkheim — VfR. Aalen 2:5, SSV. Ulm — SpVg. Cannstatt 7:1. Freundschaftsspiel: VfB. Stuttgart — SC. Straßburg 4:1. **Bayern:** Neumeyer Nürnberg — SpVg. Fürth 2:2, Jahn Regensburg — 1. FC. Nürnberg 0:2, 1. FC. 05 Schweinfurt — 1860 München 4:5, Bayern München — VfR. Schweinfurt 0:1. **Ostmark:** Floridsdorf — Wiener Sportklub 0:2, ASK. Linz — Rapid Wien 0:9.

Neue Reichsfachamtsleiter

SS-Gruppenführer Heydrich und SS-Oberführer Behrends

Georg Har, der Leiter des Fachamtes Schwimmen in der Reichsführung des NSRL., hat den Reichssportführer gebeten, ihm aus Anlaß des Erreichens des 70. Lebensjahres die Pflichten des Fachamtsleiters abzunehmen und sie auf jüngere Schultern zu legen. Der Reichssportführer hat dem Wunsche des hochverdienten langjährigen Leiters des deutschen Schwimmsports entsprochen und seinen Rücktritt zum 1. Januar 1941 angenommen. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Leiter des Fachamtes Fechten, SS-Oberführer Behrends, bestimmt.

Zum neuen Leiter des Fachamtes Fechten in der Reichsführung des NSRL. hat der Reichssportführer den Chef der Sicherheitspolizei und des SD., SS-Gruppenführer Heydrich, berufen.

Damit beginnt ein neuer bedeutungsvoller Abschnitt in der Geschichte des deutschen Fechtsports. Gruppenführer Heydrich, selbst bekannter Säbelfechter, der eine anerkannt gute Klinge schlägt, erkämpfte sich u. a. die Zugehörigkeit zur Reichs-Sonderklasse und war Leiter der Berliner SS-Mannschaft, die bei der Deutschen Mannschafts-Meisterschaft den Bereich Berlin-Brandenburg erfolgreich vertrat. Der Auftrieb der von ihm geschaffenen „SS-Fechterei", die bei den diesjährigen Deutschen Meisterschaften die Titelträger in allen drei Waffen stellte, ist dem Wirken des neuen Reichsfachamtsleiters zuzuschreiben.

Breithaupt führt den Bereich Schlesien

Der Führer des Sportbereichs Schlesien, Dr. Hans Brüggemann, hat nach einer militärischen Dienstleistung eine Berufung an ein wissenschaftliches Institut in der Ostmark erhalten und aus diesem Grunde gebeten, ihm von seinem Amt im NSRL. zu entbinden. In besonderer Anerkennung seiner Verdienste um den Aufbau des Sports in Schlesien hat der Reichssportführer das Ausscheiden von Dr. Brüggemann genehmigt. Die Leitung des Sportbereichs Schlesien ist für die Dauer des Krieges dem Polizeipräsidenten von Breslau, SS-Brigadeführer Franz Breithaupt, dem Führer des Bereichs Berlin-Brandenburg im NSRL., übertragen.

Hochschulen schossen im Reichswettkampf

Der alljährliche Reichswettkampf der deutschen Hochschulen im Kleinkaliberschießen stand in diesem Wintersemester im Zeichen ausgezeichneter Leistungen. Besonders erfolgreich war die Technische Hochschule Berlin, die sowohl im Mannschaftskampf als auch in der Einzelwertung unter den teilnehmenden 52 Hochschulen jedesmal den ersten Platz besetzte. Im Mannschaftskampf siegte die TH. Berlin, die im Vorjahre erst an 13. Stelle zu finden war, mit ihren besten zehn Schützen bei 2171 Ringen. Zweiter wurde der Titelverteidiger Universität Göttingen mit 2157 Ringen vor der Universität Köln mit 2091 Ringen. In der Einzelwertung, bei der jeder Schütze 20 Schuß liegend, freihändig auf die 12er-Ringscheibe abzugeben hatte, stellte die Technische Hochschule Berlin sogar die besten vier Schützen. An der Spitze lag Michael Graf von Tolstoi, der mit seinen 231 Ringen den vorjährigen Reichssieger noch um einen Ring übertraf. Es folgen dann Bünau, Vogel und Stem (sämtlich TH. Berlin) mit je 220 Ringen.

Das Ergebnis des Reichswettkampfes ist: 1. Technische Hochschule Berlin 2171 Ringe; 2. Universität Göttingen 2157; 3. Universität Köln 2091, 4. Staatsbauschule Erfurt 2024; 5. Staatsbauschule Darmstadt 2008; 6. Technische Hochschule Danzig 2000; 7. Staatliche Ingenieurschule Kiel 1999; 8. TH. Karlsruhe 1958; 9. Staatsbau- und Meisterschule des deutschen Handwerks Hildesheim 1956; 10. Universität Bonn 1955 Ringe.

Vorentscheidung am Niederrhein

TuS. Helene Altenessen – Fortuna Düsseldorf 1:0 (0:0)

5000 Fußballfreunde ließen sich am Tage der Vorentscheidung am Niederrhein, wo es um die sog. „Herbstmeisterschaft" ging, trotz allem nicht zwischen den vier Wänden halten. Viele bekannte Gesichter sah man an der Bäumingshausstraße beim tüchtigen Neuling. Bereichssportlehrer Melcher und aus Bochum war sogar Schorsch Hochgesang herübergekommen, um „seine Fortuna" in ihrem schweren Kampfe zu sehen. Sie hat ihn verloren. Es war nichts dagegen zu machen. Die Helene war ihr an diesem Tage über, nicht viel, aber gerade um dieses eine Tor, das eine Viertelstunde nach dem Seitenwechsel bereits schon über alles entschied. Das Spiel war gut, für die besonderen Umstände sogar erstaunlich gut. Die erste Dreiviertelstunde war noch so offen, daß mit dem besten Willen nicht vorauszusagen war, wer diese Auseinandersetzung besteben würde. Die Fortuna hatte sofort entschlossen losgelegt, und es war nur ein ganz ausgemachtes Pech, daß sie nicht sofort vom Anstoß weg in Führung zog. Pickartz trabte munter los und ließ aus weiter Entfernung einen derartigen Mordsschuß los, daß der Tormann gerade noch das Geschoß mit den Fingerspitzen über die Latte zur Ecke lenken konnte. Die Helene saß aber auch im Pech — zweimal verfehlte Lücke nur um Haaresbreite das Ziel. Nach der torlosen ersten Halbzeit war es eine Viertelstunde nach der Pause aber geschehen. Ein heilloses Drunter und Drüber im Fortuna-Strafraum konnte auch ein Paul Janes — der seiner Elf sehr viel half — nicht klären, die Ecke kam von rechts gut über einen geballten Knäuel zu dem einen Augenblick nur unbewachten Arens, dem sonst genau wie Bertz der blonde Krüger sein Bewacher Janes nicht von den Fersen wich, und dann ein Querschuß durch viele Beine hindurch — 1:0 für Helene! War das eine Freude, der Torschütze hatte Glück, daß er der Gratulation mit heilen Gliedern entrann. Mit mächtigem Einsatz ging es weiter, aber das Ende kam näher — und es war kein Tor mehr gefallen.

Der Helene-Sieg ist verdient, um so mehr, als die Fortuna mit einer starken Elf nach Altenessen kam. Die Elf des Siegers wies kaum einen schwachen Punkt auf. Ihr Prunkstück war die Läuferreihe, in der der Blondschopf Nowack der beste Mann auf dem Felde war. Die Fortuna spielte sehr gut, nur Tusch und Karpes fielen gegen ihre Kameraden etwas ab.

Niederrhein:

TuS. Helene Altenessen — Fortuna Düsseldorf 1:0 (0:0); Privat: SSV. Wuppertal — DSC. Hagen 3:1 (1:1), VfB. Hilden — SC. 07 Sonnborn 10:1 (4:0), VfR. Ohligs — Schwarz-Weiß Wuppertal 5:3 (5:1).

TuS. Helene Altenessen	9	6	2	1	24:14	14:4
Rot-Weiß Essen	9	5	1	3	20:13	11:7
Fortuna Düsseldorf	9	5	0	4	22:12	10:8
Westende Hamborn	9	4	2	3	16:12	10:8
Rot-Weiß Oberhausen	9	5	0	4	16:15	10:8
Hamborn 07	9	4	1	4	21:15	9:9
Turu Düsseldorf	9	4	1	4	19:22	9:9
Duisburg 48/99	9	3	1	5	10:24	7:11
ETV. Schwarz-Weiß Essen	9	2	1	6	16:19	5:13
VfR. Ohligs	9	2	1	6	12:30	5:13

Die böse Dreizehn

Hohe Trefferzahl im Spiel Altenbochum – Engelsburg

Es ist recht schade, daß das Spiel in Altenbochum unter so ungünstigen Umständen durchgeführt werden mußte. Damit soll nicht gesagt werden, daß die Altenbochumer etwa in ihren Leistungen geschmälert werden sollen. Sie haben es verstanden, sich den Verhältnissen so anzupassen, daß greifbare Erfolge nicht ausbleiben konnten. Nur zu gern hätten wir einen Kampf unter normalen Verhältnissen gesehen, um die Leistungen der Engelsburger gegen die schwersten Gegner kritisch betrachten zu können. Das ist bei diesem Spiel nicht möglich, denn lediglich die Spieler, die das Glück hatten, Außenläufer oder Außenstürmer zu sein, haben einigermaßen beispielbaren Boden unter den „Stöpseln" gehabt. Sosehr sich die Altenbochumer über die zehn Tore gefreut haben, für Engelsburg besteht keine Veranlassung, nun etwa die Ohren hängen zu lassen. Die Punkte wären auch unter anderen Umständen in Altenbochum geblieben, nur hätte das Torkonto etwas günstiger ausgesehen. Am kommenden Sonntag geht es gegen TV. Eickel und zwar in Eppendorf. Vielleicht läßt sich da wieder etwas gut machen.

Die Tabelle:

Preußen Wanne	9	7	2	0	22:7	16:2
SC. Altenbochum	10	7	1	2	35:18	15:5
SV. Höntrop	10	5	4	1	26:18	14:6
Witten 92	10	5	2	3	24:17	12:8
Preußen 07 Bochum	9	5	1	3	24:18	11:7
TV. Eickel	9	4	1	4	32:17	9:9
Witten 07	9	3	1	5	8:15	7:11
SC. Dahlhausen	9	3	0	6	18:23	6:12
MSV. Linden	10	1	3	6	16:29	5:15
WKG. Engelsburg	4	1	1	2	9:15	3:5
Spvg. Welper	9	0	0	9	9:46	0:18

SC. Altenbochum — WKG. Engelsburg 10:3

Damit aus dem Ergebnis keine falschen Schlüsse gezogen werden, wollen wir vorweg betonen, daß völlig anormale Platzverhältnisse den Ausgang des Spieles beeinflußt haben. Wir wollen aber auch beiden Mannschaften das Zeugnis ausstellen, daß sie sich ritterlich geschlagen haben, daß sie auf jeden harten Einsatz, der bei den Bodenverhältnissen zwangsläufig zu Verletzungen hätte führen müssen, verzichtet haben. Wir sind überzeugt davon, daß Altenbochum das Spiel auch unter normalen Umständen gewonnen hätte, nicht aber in dieser Höhe. Dreizehn Tore in einem Spiel zeugen immer von irregulären Umständen. Nicht Mutlosigkeit hat den Neuling so hart auf die Verliererstraße gebracht. Es war schon so: wenn ein Stürmer, gleich welcher Partei er angehört hat, herzhaft aufs Tor schoß, konnte er mit Sicherheit auf einen zählbaren Erfolg rechnen, wenn er den Ball dem Torwart eben nicht direkt in die Arme schoß. Diese Uebung verstanden die Altenbochumer weitaus besser, als die Stürmer von Engelsburg. Als die Altenbochumer schon mit drei Toren im Vorteil waren, hatten die Engelsburger nicht minder gute Chancen. Wenn nämlich der Halbzeitstand 3:3 gelautet hätte, würde das nicht einmal verwundert haben; denn die Engelsburger Chancen waren in der ersten Hälfte ebenso groß, wie die der Altenbochumer, nur haben die Altenbochumer Stürmer nicht lange gefackelt, während die Gäste eben zu wenig Selbstvertrauen und Schußsicherheit mitgebracht hatten.

Nach der Pause schlug es ganz plötzlich zweimal bei Altenbochum ein, daß die Zuschauer, soweit es sich um den Altenbochumer Anhang handelte, recht lange Gesichter machten. Aber die Vorwürfe, die man Navrot im Altenbochumer Tor machte, waren völlig fehl am Platze, es ging ihm nicht besser, wie seinem Gegenüber. Diese beiden Kanonenschläge haben Altenbochum wach gerüttelt. Am laufenden Band folgten dann die Tore, die nur einmal durch einen weiteren Gegentreffer unterbrochen wurden. Auf Einzelheiten näher einzugehen, erübrigt sich, ebenso eine Mannschafts- wie Spielerkritik.

NSKK.-Bobrennen in Igls

Im Rahmen der NSKK.-Wintersportkämpfe 1941 in Innsbruck finden vom 23. bis 25. Januar in Igls internationale Bobrennen statt. Am 23. Januar wird auf der gründlich überholten Bahn ein internationales Vererbobrennen um den Ehrenpreis des Gauleiters und Reichsstatthalters Hofer ausgetragen, und am Nachmittag des gleichen Tages folgt ein internationales Zweierbobrennen um den Ehrenpreis der Gauhauptstadt Innsbruck, verbunden mit den Gaumeisterschaften von Tirol-Vorarlberg. Am 24. Januar finden internationale Rennen um den Ehrenpreis des Korpsführers Reichsleiter Hühnlein statt. Der 25. Januar ist dann den eigentlichen NSKK.-Rennen vorbehalten. Die Veranstaltung verspricht durch die Teilnahme internationaler Spitzenfahrer wie NSKK.-Obertruppführer Kilian (Garmisch-Partenkirchen) und NSKK.-Obertruppführer Fischer (Ilmenau) zu einem erstrangigen Ereignis zu werden.

Acht internationale Skirennen in der Ostmark

Die Ostmark nimmt mit ihren ausgezeichneten und schneesicheren Skigebieten auch in diesem Jahre, was die Unternehmungslust anbetrifft, eine führende Stelle unter den deutschen Bereichen ein. Ihr Arbeitsplan für den laufenden Winter umfaßt nicht weniger als 130 Veranstaltungen. Davon werden acht international ausgeschrieben. Den Beginn macht am 5. Januar das Wurmla-Gedächtnisspringen in Innsbruck. Es folgen am 25. und 26. Januar bei Wien der Städtekampf Wien—Budapest, am 13. Februar der Torlauf um die Seefelder Silberkugel und vom 20. bis 23. Februar die Internationalen Wintersportkämpfe von Villach. Bei der Klagenfurter Hütte wird am 2. März der Karawankenlauf als Kombination Abfahrts- und Torlauf gewertet. St. Anton lädt für den 15. und 16. März zum vierten Arlbergrennen um den Pokal des Reichssportführers ein. Kärnten ist am 13. April wieder mit einem internationalen Torlauf auf der Villacher Alpe an der Reihe, und den Abschluß bildet am 1. Juni der Abfahrtslauf vom Großglockner.

Schwedens internationale Skikämpfe

Im Gegensatz zu seinem früheren Vorhaben hat der Schwedische Skiverband jetzt fünf internationale Wettbewerbe ausgeschrieben. Es sind dies: 8. und 9. Februar: Sollefteå-Spiele: 21. bis 23. Februar und 2. März: Oestersundspiele; 23. bis 25. März: Oernspiele; 9. März: Torläufe in Järvsjö; 15. und 16. März: Abfahrts- und Torläufe in Aare.

Die slowakischen Skiläufer für Garmisch

Das Reichsfachamt Skilauf hat die vier besten Skiläufer der Slowakei zur Teilnahme an der 5. Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen eingeladen. Darüber hinaus wird der slowakische Verband fünf weitere Wettkämpfer auf eigene Kosten entsenden. Die slowakische Mannschaft wird bei den Uebungskämpfen der Langläufer und Springer an den Weihnachtstagen im Wintersportort Tschirmersee und acht Tage später bei dem Zusammentreffen der Abfahrts- und Torläufer in Tatra-Lomnitz ermittelt. Die ausgewählte Mannschaft geht bereits bei den Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo an den Start.

Fernande Carön geehrt

Der seit dem Jahre 1928 ständig verteilte Ehrenpreis für den besten belgischen Sportler wurde diesmal der Meisterschwimmerin Fernande Carön zuerkannt. Diese Auszeichnung wurde zum ersten Male einer Schwimmerin zuteil. Unter den bisherigen Ehrenträgern befinden sich u. a. der frühere Radweltmeister George Ronsse, der Gordon-Bennett-Sieger Ernst Demuyter und als letzter der erfolgreiche belgische Springreiter Kommandant Ritter de Menten de Horne.

Soldaten in Front

J. Unterholzner Meister der Hindernisreiter

Mit dem vorzeitigen Abschluß des Rennjahres 1940 sind auch die Meisterschaften des Rennsports entschieden. Bemerkenswert ist, daß in diesem Jahre unter den Reitern mit Otto Schmidt auf der Flachen und Uffz. Josef Unterholzner auf der Hindernisbahn zwei Männer an der Spitze stehen, die den feldgrauen Rock des Soldaten tragen. Unterholzner ist zum dritten Mal Jahresbester seit 1936. Im Vorjahr war er ebenfalls auf dem besten Wege dazu, aber durch die Teilnahme am Polenfeldzug konnte er jedoch nicht bis zum Schluß im Wettbewerb bleiben und wurde nur Sechster. In dem Münchener Jungen haben wir einen Reiter, der sich durch besonderes Feingefühl und Mut auszeichnet, er weiß vor allem, was er seinem Pferde zumuten kann und teilt sich danach seine Rennen taktisch ein. Er gewann nicht nur die meisten, sondern mit Caye und Mustafa auch die beiden wertvollsten Rennen des deutschen Hindernissports, den Alpenpreis und den Großen Preis von Karlshorst. An zweiter Stelle liegt Uffz. Bruno Ahr, der erst an den letzten Renntagen des Jahres von Unteroffizier Unterholzner überflügelt wurde und, ebenso wie der frühere oftmalige Meister W. Wolf, 31 Rennen gewann. Beide gehören schon seit langer Zeit zu unseren zuverlässigsten Jockeis. An der Spitze steht Unterholzner mit 35 Siegen. W. Zimmermann folgt mit 22 Siegen erst in einigem Abstand vor dem im Westen tätigen J. Hochstein mit 20, R. Prtage mit 19 und R. Baas, der von seinen 17 Rennen allein fünf auf Tubaner gewann und an den Serienerfolgen dieses Halbblütlers großen Anteil hat. Die nächsten in der Liste sind dann W. Kretenbring (15), W. Schmidt (14), R. Flieth (14), W. Straub (13) und J. Holler (13).

Giusto/Schönrath unentschieden

Nach längerer Pause wurden am Sonntag in Dresden erstmalig wieder Berufsboxkämpfe durchgeführt. Mit 3000 Zuschauern fand die Veranstaltung im Zirkus Sarrasani einen recht guten Besuch. Den Hauptkampf des Tages bestritten Jakob Schönrath (Krefeld) und der schlagstarke Italiener Gerolamo Giusto im Schwergewicht. Auf den Start des nach seinem K.-o.-Sieg über den Berliner Heinz Seidler gefürchteten Italieners war man in Dresden besonders gespannt. Vom ersten Gongschlag an legte der Südländer auch gleich mit schweren Haken und einem erstaunlichen Tempo los. Schönrath aber ließ sich keineswegs einschüchtern, gab dank seiner großen Reichweite von der dritten Runde an wirkungsvoll zurück und brachte Giusto in der sechsten Runde sogar durch wuchtige Kopfhaken ins „Schwimmen". Das nach zehn Runden verkündete Unentschieden war durchaus gerecht und ist für den eisenharten Krefelder ein schöner Erfolg, obwohl berücksichtigt werden muß, daß Giusto sich in der dritten Runde eine Handverletzung zugezogen hatte. Trotz eines Gewichtsnachteils von nahezu neun Kilogramm erhielt der italienische Ereuropameister der Amateure Musina einen verdienten Punktsieg über den Münchener Schwergewichtler Kurt Hahmann. Der Bayer begann mit großem Tempo und schönen linken Geraden, fiel später aber seinem eigenen Tempo zum Opfer. Musina hinterließ in diesen acht Runden einen guten Eindruck. Viel schwerer als erwartet kam der starke italienische Mittelgewichtler Alessandrini nach acht Runden zu einem Punktsieg über den Hannoveraner Peter. Ausschlaggebend für seinen Erfolg waren die ersten vier Runden, die sicher an den Italiener fielen, während die restlichen vier Runden dem Hannoveraner gehörten, der seinen Gegner in der fünften Runde in starker Bedrängnis hatte. Im Einleitungskampf mußte der verhinderte Dresdner Leichtgewichtler Kretzschmar durch Dietrich (Zingen) ersetzt werden. Der Süddeutsche verlor aber gegen den harten und erfahrenen Berliner Seisler über acht Runden verdient nach Punkten.

Bochumer Handball

Es fanden weder Meisterschafts- noch Gesellschaftsspiele statt. Auch die Bereichsklasse führte keine Meisterschaftsspiele durch.

Sudetendeutsche HJ. siegreich

In Danzig wurde am Wochenende der Vergleichskampf im Geräturnen zwischen den HJ.-Mannschaften von Danzig/Westpreußen und dem Sudetenland durchgeführt. In dem Zehnkampf, der Pflicht und Kür am Barren, Reck, Pferd, an den Ringen und im Bodenturnen umfaßte, siegte das Sudetenland knapp mit 670 Punkten vor Danzig/Westpreußen mit 665,5 Punkten.

Ein stolzer Rückblick

Deutschlands internationaler Sportverkehr im Kriege

Seit dem 1. September 1939 steht Deutschland im harten Kampf um seinen Lebensraum. Dennoch haben wir nicht nur einen völlig geregelten Uebungsbetrieb in unseren Vereinen und Gemeinschaften und einen innerdeutschen Wettkampfbetrieb, der sich fast durch nichts von dem in Friedenszeiten unterscheidet, sondern auch einen internationalen Sportverkehr in einem alle Erwartungen übertreffenden Ausmaße.

Die bei der Reichsführung des NSRL. geführten Statistiken weisen dies eindeutig aus. Sie geben ein eindrucksvolles Bild von der unbändigen Kraft, die im deutschen Sport steckt, und unterstreichen einmal mehr die Tatsache, daß die im NSRL. auf weite Sicht geleistete Arbeit nicht nutzlos gewesen ist. Jetzt im Kriege bewahrheitet sich das, was in Friedenszeiten spielend erarbeitet wurde.

Während der Dauer des Krieges haben wir uns in 87 Länderkämpfen und Ländertreffen, in 40 Städte- und Vergleichskämpfen sowie in 130 sonstigen Veranstaltungen mit Sportlern des neutralen Auslandes gemessen. Von den Länderkämpfen konnten wir 49 zu unseren Gunsten entscheiden, 31 haben wir verloren, fünf endeten unentschieden und zwei wurden ohne Wertung ausgetragen. Von den zur Durchführung gekommenen Städte- und Vergleichskämpfen wurden 22 gewonnen, 15 gingen verloren, und drei wurden unentschieden gestaltet. Sieg oder Niederlage sind da nicht von ausschlaggebender Bedeutung, vielmehr die Tatsache allein, daß wir den Kampf aufgenommen haben, ist wertvoll und legt von unserer Stärke auf sportlichem Gebiet beredtes Zeugnis ab.

Von den insgesamt 257 internationalen Treffen seit dem 1. Dezember 1939 hat der Fußball mit 44 Veranstaltungen den größten Anteil. Es folgen Boxen mit 37, Eissport mit 35, Radsport mit 28, Schwerathletik mit 17, Tennis mit 16, Skilauf mit 14, Leichtathletik mit 12, Schwimmen mit 9, Tischtennis mit 7, Turnen, Handball, Fechten und Schießen mit je 5, Segeln und Rudern mit je 4, Basketball mit 3, Hockey, Kegeln und Kanusport mit je 2, und Rugby mit 1 Veranstaltung. Bemerkenswert ist, daß 43 weitere Veranstaltungen des Berufssports im Radfahren, Boxen und Ringen nicht berücksichtigt worden sind.

Unter den 16 Nationen, die mit uns während der Kriegszeit im Wettkampfverkehr standen, nimmt Ungarn mit 73 Begegnungen den ersten Platz ein vor Italien mit 69, der Slowakei mit 30, Dänemark mit 23, Japan mit 17 und Rumänien mit 10 Treffen. Selbst in Ostasien starteten wir mit unseren Tennisspielern, und in Spanien gingen Radfahrer und Tennisspieler in den Kampf.

Auch im kommenden Jahr werden wir unsere Kräfte mit internationalen Gegnern messen und der Sportwelt eindrucksvoll vor Augen führen, daß der Krieg unseren Tatendrang und unsere Leistungskraft nicht zu mindern vermochte.

Trabrennen in Gelsenkirchen

am zweiten Weihnachtsfeiertag

Nachdem die Galopprennbahnen ihre Pforten geschlossen haben, geht es auf den Trabrennbahnen ununterbrochen weiter. Auch die westdeutschen Trabrennvereine beabsichtigen, den ganzen Winter hindurch Trabrennen in Gelsenkirchen

abzuhalten. Die nächsten Renntage in Gelsenkirchen sind am zweiten Weihnachtsfeiertag und am Neujahrstag.

Für den zweiten Weihnachtstag ist ein großzügiges Programm aufgestellt worden, das seine Anziehungskraft auf die Anhänger des Pferdesports nicht verfehlen wird. Im Mittelpunkt der Geschehnisse steht der Weihnachts-Preis, ein mit 5000 RM. und wertvollen Ehrenpreisen ausgestattetes Vorlaufsrennen. Beide Vorläufe weisen je zehn Starter auf. Auch die übrigen Rennen sind wieder stark besetzt, so daß auf der ganzen Linie mit gutem und interessantem Sport zu rechnen ist.

Den einleitenden Wintermärchen-Preis bestreiten eine große Anzahl Pferde mit geringer Gewinnsumme. Die beiden Vertreter des Münchener Stalles Widmann, Bavaria und Willy finden wieder eine günstige Position vor, haben es aber gegen Edwin und Buer nicht leicht. Auch Dilla und Militte können in die Entscheidung eingreifen.

Den Weihnachts-Preis bestreiten die Amateurfahrer. Mohammedanerin, Marie Guy und Henrick, die an den Stangen stehen, haben die gleichen Chancen und eine Wahl zwischen diesen drei Pferden ist Gefühlssache. Alle drei haben aber in Napoleon und Rheinmädel schwere Gegner. Auch Ausound darf nicht übersehen werden. Wir entscheiden uns für Napoleon, Mohammedanerin und Rheinmädel.

Auch der zweite Vorlauf wird einen spannenden Verlauf nehmen. Hier sind in erster Linie Westerholt, Fulmar, Barbier, Gito Watts und Janitor in die engere Wahl zu stellen. Tosca zeigte sich im Kommen und könnte überraschen.

Für die Internationalen ist der Tannenbaum-Ausgleich ausgeschrieben. Herold stellt hier die beste Klasse vor; wenn der alte Hengst genügend Kondition hat, müßte er gewinnen. Kuser Dillon und Capitän sind gut in Form und ernste Anwärter. Trainer Kuies stützt sich auf Karola D., was immerhin ein Fingerzeig ist. Gut abschneiden wird auch Marmor. Von den süddeutschen Bewerbern kommt Baumberger oder Nimbus in Frage. Wir entscheiden uns für Marmor vor Capitän und Herold.

Das Christbaum-Rennen könnte Erulea auf ihr Konto bringen, die Dreijährige hat es aber nicht leicht gegen die älteren Pferde, von denen Kalmar, Ortelsburg und Frechdachs zu nennen sind.

Der Entscheidungslauf zum Weihnachts-Preis richtet sich in der Hauptsache nach den beiden Vorläufen; wir glauben aber, daß die Entscheidung zwischen Napoleon, Mohammedanerin, Westerholt und Barbier liegt.

Einen Massenandrang am Start wird es wieder im abschließenden Weihnachtsmann-Ausgleich geben. Hier sollte es diesmal für Kardia langen, die auch noch von ihrer Stallgefährtin Heliade begleitet wird. Graf Geßler wird wohl der ernsteste Gegner sein, der am Sonntag durch Pech verlor. Sonst sind noch Curator und Quintilian zu nennen.

„Goldener Sonntag" der Traber

Der Rennsport am Goldenen Sonntag beschränkte sich auf die Ruhlebener Trabrennen, nachdem Mülheim-Duisburg seine noch ausstehenden Dezember-Renntage abgesagt hat. Wieder hatte die schöne Bahn vor den Toren Spandaus einen Massenbesuch zu verzeichnen. Das zehn Rennen umfassende Programm bot viel Abwechslung und brachte in der Hauptnummer einen spannenden Endkampf zwischen dem Außenseiter Fundus, Trurl und Ludwig Ford, die in dieser Reihenfolge nur durch „Kopf-Kopf" getrennt den Richter passierten. Im übrigen hatten die „kleinen" Trainer einen guten Tag; sie stellten den größten Teil der Sieger.

Jockei Prigge gestorben

Der Hindernis-Jockei R. Prigge ist im besten Mannesalter von 35 Jahren einem Kehlkopfleiden erlegen. Nach seiner Lehrzeit am Rennstall des Gestüts Waldfried trug Prigge seit dem Jahre 1935 die Farben des von Trainer von Bachmayer geleiteten Stalles zu vielen Erfolgen.

Deutsche Sportförderung im Generalgouvernement

Der Aufbau der deutschen Leibesübungen im Gebiet des Generalgouvernements, der im März dieses Jahres mit der Berufung von Dr. Georg Nikka auf den Posten eines Sportbeauftragten des Generalgouverneurs bei der Regierung in Krakau eine entscheidende Wendung erfahren hatte, konnte in dem nun zu Ende gehenden Jahr bedeutende Fortschritte machen. Der Generalgouverneur hat für den Aufbau der Arbeit die Losung gegeben, daß jeder im Gebiet des Generalgouvernements wirkende Deutsche zur Förderung seiner Gesundheit und zur Erhaltung seiner Wehrkraft Leibesübungen treiben soll. Nach einem Bericht der „Warschauer Zeitung" konnte erreicht werden, daß diese Forderung weitgehend erfüllt wurde. 80 bis 90 v. H. der im Generalgouvernement eingesetzten Deutschen treiben Leibesübungen. Die Angehörigen der Wehrmacht, der SS und der Polizei, die den Hauptbestandteil des Deutschtums bilden, werden durch den Dienstsport erfaßt. Die Generaldirektion der Ostbahn und die Deutsche Post Osten haben für ihre Angehörigen den Betriebssport organisiert und die Beamten und Angestellten der deutschen Aemter gehen zu ihren Pflichtsportnachmittagen bzw. nehmen freiwillig an den Kursen der Deutschen Turn- und Sportgemeinschaften teil, so daß die Grundlage für eine Breitenarbeit geschaffen wurde. Es wurden bereits an 80 Deutsche Turn- und Sportgemeinschaften gegründet. Hand in Hand mit der Organisation ging die Wiederherstellung und die Neuanlage von sportlichen Uebungs- und Kampfstätten. Das beschlagnahmte Eigentum der aufgelösten polnischen Vereine und Verbände wurde an die deutschen Vereine überführt. Die größten Anlagen stehen in Warschau und in Krakau zur Verfügung. In Warschau hat das Stadion der Wehrmacht eine Hauptkampfbahn für 40 000 Zuschauer mit einer Tribüne für 12 000 Besucher, ein heizbares Freischwimmbad und eine Anzahl von Tennisplätzen. Die Sportanlage im Agricola-Park, die von der Deutschen Sportgemeinschaft „Palais Brühl", in der die deutschen Regierungsbeamten zusammengefaßt sind, verwaltet wird, hat außer den Plätzen für Fußball und Leichtathletik ebenfalls eine größere Tennisanlage mit Klubhaus. In Krakau ist mit der Deutschen Kampfbahn" ein neuzeitlicher Sportpark im Ausbau, der neben der Kampfbahn mit Tribüne noch weitere Fußballplätze, ein Freibad mit zwei Schwimmbecken und Umkleideräumen für 2400 Besucher, zehn Tennisplätze, eine Schießbahn und eine Freilichtbühne aufzuweisen hat. In Lublin wird ebenfalls ein neuer Sportpark angelegt werden. In den Kreishauptstädten werden die vorhandenen Anlagen neugestaltet und ausgebaut.

Der größte Verein im Generalgouvernement ist die DTSG. Krakau mit rund 1000 Mitgliedern. In den Distrikten Radom und Warschau wurde in den letzten Monaten der Pflichtsport eingeführt, während Krakau und Lublin noch an dem Gedanken der freiwilligen Sportausübung festgehalten haben. Im ersten halben Jahre des Sportaufbaues konnten bereits Meisterschaften im Fußball, Handball, Tennis, Schwimmen, Rudern, Kanusport und in der Leichtathletik durchgeführt werden. Fußball ist die beliebteste Sportart. Weit über 100 Mannschaften haben sich an Meisterschaftsspielen, Pokalspielen und an anderen Treffen beteiligt. Der Einfluß der Partei bildet für die Sportförderung einen starken Rückhalt. Der Breitensport ist besonders notwendig, weil die Arbeit auf vorgeschobenem Posten im Osten körperlich gesunde und leistungsstarke Menschen verlangt. Der Pflichtsport hat sich in dieser Beziehung gut bewährt, so daß mit einem weiteren Ausbau zu rechnen ist, so daß im Generalgouvernement eine richtunggebende Arbeit geleistet wird.

Wettbewerb um die Pünktlichkeit

Es gibt keine Uhr, die absolut richtig geht — Neue Hilfsgeräte für unsere Zeitmesser

Berlin, 22. Dezember.

Die Uhr ist der Ordner des bürgerlichen Lebens und des Geschäftsverkehrs, sie ermöglicht erst die Ortsbestimmung auf der Weltmeer, ist aber auch dem wissenschaftlichen Beobachter, dem Physiker und Astronomen ein rastloser Gehilfe. Eine ganze Wissenschaft baut sich um die Feinheit ihres Mechanismus auf, denn so vollkommen sie in ihrer Bauart auch sein mag — gleichgültig, ob es sich um eine Turmuhr mit riesengroßen Zifferblättern und zentnerschweren Zeigern handelt, oder um ein zierliches Schmuckstück von der Größe einer Traubenbeere — eines hat man noch nicht erreicht: ihre absolute Genauigkeit! So merkwürdig das auch klingen mag, es gibt auf der ganzen Welt keine einzige Uhr, die richtig geht und selbst die Quarzuhren, die nur in den wissenschaftlichen Anstalten Verwendung finden und die man heute als die genauesten bezeichnet, weisen kleine Schwankungen auf.

Die Umdrehungsdauer der Erde ist das Zeitnormal. Alle Uhren richten sich nach diesem ewigen Zeitmesser. Bisher hat man angenommen, daß die Umdrehung der Erde in ihrer unbedingten Regelmäßigkeit als absolutes Zeitmaß betrachtet werden könne. Leider sehen sich jetzt die Astrologen und Geologen in ihrer Annahme getäuscht, denn auch die Umdrehungszeit der Erde unterliegt gewissen Schwankungen. Unser Planet dreht sich bald etwas schneller, bald langsamer, wenn auch die Zeitdifferenz nur ein Tausendstel Sekunde beträgt. Wenn also schon die Erde nicht auf die Sekunde genau sich um ihre Achse dreht, kann man auch von den tickenden Meisterwerken keine größere Vollkommenheit verlangen. Die Wissenschaft will sich mit dieser Unzulänglichkeit aber nicht abfinden. Unermüdlich arbeitet sie an der Vervollkommnung der Uhrentechnik, um als höchstes Ziel einen Zeitmesser zu schaffen, der unbeschadet aller äußeren Einflüsse, ob atmosphärischer oder physikalischer Art, mit unbestechlicher Genauigkeit die Zeit festhält.

Außer den zahlreichen Forschungsanstalten, die sich mit diesen Fragen beschäftigen, besteht in Deutschland eine eigene „Gesellschaft für Zeitmeßkunde und Uhrentechnik". Der Zweck dieser Gesellschaft ist die Zusammenarbeit aller Fachkundigen zur Bearbeitung und Förderung wissenschaftlicher, praktischer und künstlerischer Fragen dieses Gebietes. Zu dem Zweck werden alljährlich Wettbewerbe veranstaltet, die der Verbesserung der Uhrentechnik dienen. Beim diesjährigen konnten zwei Arbeiten mit Preisen bedacht werden. Die eine enthält eine kurze Uebersicht über bekannte Zeitwaagen. Es handelt sich hier um Instrumente, die in den letzten Jahren entwickelt wurden, um den Gang einer zu prüfenden Uhr in einem möglichst kurzen Zeitraum zu ermitteln, das heißt, man kann mit diesem Gerät in wenigen Minuten feststellen, welche Gangabweichungen die zu prüfende Uhr im Laufe eines Tages zeigen wird. In der Fabrikation dienen Zeitwaagen dazu, die fertiggestellten Uhren in einer Beobachtungsdauer von einigen Stunden auf den besten mittleren Gang zu bringen, wozu sonst einige Tage erforderlich sind.

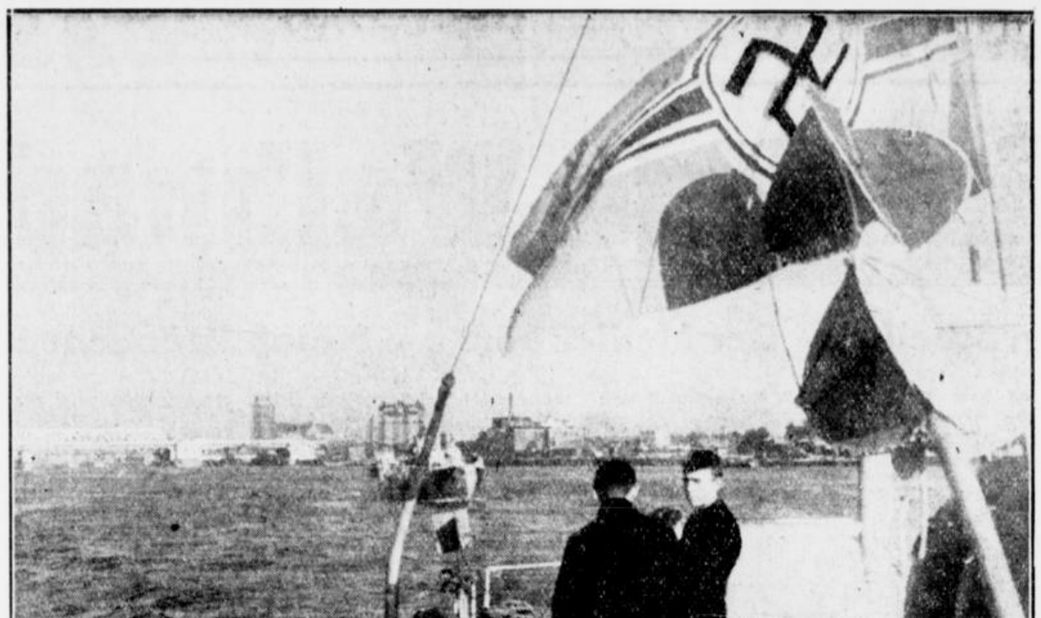
Die zweite ausgezeichnete Arbeit beschreibt ein neues Hilfsgerät für Uhrvergleiche. Während das in der ersten Arbeit genannte Gerät anzeigt, um welchen Betrag eine Uhr innerhalb einer bestimmten Zeit vor- oder nachgeht, handelt es sich hier darum, um wieviel der Stand der Uhr in einem bestimmten Augenblick von der richtigen Zeit abweicht.

Wünschen Sie einen Hut aus Zellophan?

Wien, 20. Dezember.

Da man seit der Wiener Modenschau weiß, was im kommenden Frühjahr und gar im Sommer an Kleidern getragen werden soll, und da man auch die neuen Wiener Damenfrisuren kennengelernt hat, lud jetzt, wie wir der „Berl. Morgenpost" entnehmen, das Wiener Haus der Mode zu einer Ausstellung des neuen Frühlings- und Sommerhutes ein. Wünschen Sie einen Hut aus Zellophan? Er ist vorhanden und macht sich duftig, jugendlich und erlaubt, durchsichtig, wie er ist, all die aufstrebenden Löckchen der neuen Modefrisur zu bewundern. Die neuen Werkstoffe ermöglichen jegliche Nachahmung auch des leichten, wie echt wirkenden Panamahutes, und dazu gibt es die echten Strohhüte auch aus Reisstroh, oft in hellfarbenen Tönungen oder auch für den Nachmittagsbesuch schwarz und elegant mit sehr viel neuartigem, köstlichem Blumenschmuck.

Die aus Trachtenhüten und Hauben gewonnenen Motive finden wie in der Winter-, so auch wieder in der Frühjahrs- und Sommermode ausgiebige und originelle Verwendung.



Reichskriegsflagge auf holländischen Kanälen PK.-Böttger (Weltbild)

Deutsche Minenräumboote gehen von einem holländischen Kanal aus in See. In gefahrvoller Arbeit soll ein neues Minenfeld frei gemacht werden.

Plötzlicher Tod nach gelungener Operation

Das Wetter beeinflußt den Blutdruck

Berlin, 22. Dezember.

Der Chirurg erlebt es zu gewissen Zeiten öfters, daß ein Patient nach nicht einmal schwerer Operation auf dem Wege der Besserung ist und dann plötzlich innerhalb von Sekunden umfällt und stirbt. Die nähere Untersuchung beweist, daß nichts versehen worden ist, sondern daß ein Blutgerinnsel sich in den Adern gebildet hat und plötzlich die Hauptblutwege in den Lungen verstopft. Fast immer finden sich auch schwere Veränderungen am Herzen, die auf ernste Kreislaufstörungen hinweisen. Wo soll man die Ursache für diese Erscheinung suchen? Gerade das Auftreten eines solchen Blutgerinnsels, also einer „Embolie", ist ein hervorragendes Untersuchungsobjekt, weil man den Beginn des Anfalls fast auf Sekunden genau feststellen kann.

Daß die Embolien in einem Zusammenhang mit der Witterung stehen, wird heute von sehr vielen Aerzten angenommen. Man berichtet zum Beispiel aus dem Orient, daß es bei den dortigen Wetterverhältnissen keine oder nur selten Embolien gäbe. Der ungarische Professor Hüttl hat nun rund 300 Fälle von Embolien nach Operationen aus den verschiedensten ungarischen Kliniken mit den Tages-Wetterkurven verglichen und, da die Embolien auf die Minute genau festzulegen sind, konnte er genau die Luftdruckverhältnisse zum Zeitpunkt der Anfälle prüfen.

Nicht ein hoher oder tiefer Blutdruck als solcher erwies sich als gefährlich für die Gesundheit der Operierten, sondern der starke Wechsel. Embolien traten am häufigsten auf, wenn nach einem sturzartigen Sinken unter den monatlichen Mittelwert der Luftdruck am nächsten Tag wieder plötzlich anstieg — oder umgekehrt. Ein gutes Drittel aller Embolien trat am Höchst- oder Tiefpunkt einer solchen rasch verlaufenen Entwicklung ein. Weiter stellten sich häufig die tödlichen Blutgerinnsel ein, wenn im Laufe eines Tages die Luftdruckkurve stark schwankte oder wenn der Wechsel von steigendem und fallendem Druck sich an mehreren Tagen hintereinander wiederholte. Außerdem zeigte sich, daß Frauen häufiger von Embolien ergriffen wurden als Männer, und daß die Männer im Alter zwischen 40 und 70, die Frauen im Alter zwischen 40 und 60 am meisten gefährdet waren. Jedenfalls steht nach diesen Untersuchungen fest, daß 90 Prozent aller Embolien auf die Zeit einer Frontdurchwanderung fallen.

Der Blutkreislauf versagt

Ein erschütternder Fall einer Frau, mit der sich Professor Hüttl eben noch über ihre Entlassung aus der Klinik unterhalten hatte und die wenige Minuten später blitzblau wurde, Todesblässe bekam und umfiel, hat darauf hingewiesen, daß vielleicht eine bestehende Kreislaufschwäche eine starke Beanspruchung des Körpers durch Luftdruckwechsel nicht erträgt. Wenn sich nachweisen läßt, daß der Luftdruck auf den Blutdruck wirkt, kann eine solche Ueberbelastung eines an sich schwächlichen Kreislaufes begreiflich werden. Nun haben zum Beispiel Aerzte in Halle einwandfrei nachgewiesen, daß in 66 Prozent der Fälle bei Gesunden und Kranken eine Blutdruckerhöhung mit steigendem Luftdruck parallel geht. Bei manchen Menschen bewirkt allerdings auch die Luftdruckteigerung eine Blutdrucksenkung. Meist aber doch entsteht eine Blutdruckveränderung. An Menschen, die ohnehin zu hohen Blutdruck haben, sah man, daß sie bei organischer Gesundheit auf Luftdruckteigerung mit Blutdruckteigerung reagieren, haben sie aber organische Schäden, so erhöht sich bei Luftdrucksenkung ihr Blutdruck erheblich. Der Luftdruckunterschied wirkt demnach zweifellos auf den Blutdruck. Er kann einen kranken Blutkreislauf zum Versagen bringen!

Offen ist noch die Frage nach dem Hilfsmittel gegen solche unglücklichen Zwischenfälle. Aber die Tatsache, daß die Menschen in bestimmtem labilen Alter besonders von den Embolien ergriffen werden, läßt doch den Hinweis zu, daß man eben den Blutkreislauf kräftigen und schonen muß, wenn man den Embolien nach Operationen vorbeugen will. Wer sich im kritischen Alter vorsichtig und nach den Gesundheitsvorschriften ernährt, wer Alkohol und Nikotin meidet, wird seinen Kreislauf so erhalten, daß er nach menschlichem Ermessen auch der Belastung der Luftdruckveränderungen in manchen schlimmen Wettermonaten selbst nach der Strapaze einer Operation widersteht.

Schwere Unfälle in Holland

Amsterdam, 22. Dezember.

In der Nähe von Bochholz geriet Freitag morgen an einem unbewachten Bahnübergang ein mit Bergleuten vollbesetzter Autobus vor einen Zug. Der Autobus wurde völlig zertrümmert. Drei Insassen fanden den Tod. Ein weiterer Bergmann wurde schwer verletzt, neun weitere kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Ein weiterer Unfall an einem Bahnübergang ereignete sich auf der Strecke Amsterdam—Enkhuizen in der Nähe von Hoorn. Hier wurde ein Personenkraftwagen vom Schnellzug Amsterdam—Enkhuizen erfaßt. Die beiden Insassen des Autos wurden auf der Stelle getötet. Der Wagen wurde völlig zerstört.

Blicke in die Welt

Gewaltverbrecher wegen Widerstandes erschossen

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 20. Dezember 1940 wurden die unter Ausnutzung der Verdunkelung vorgehenden Gewaltverbrecher Gerhard Schönwälder und Alfred Lemser wegen Widerstandes erschossen.

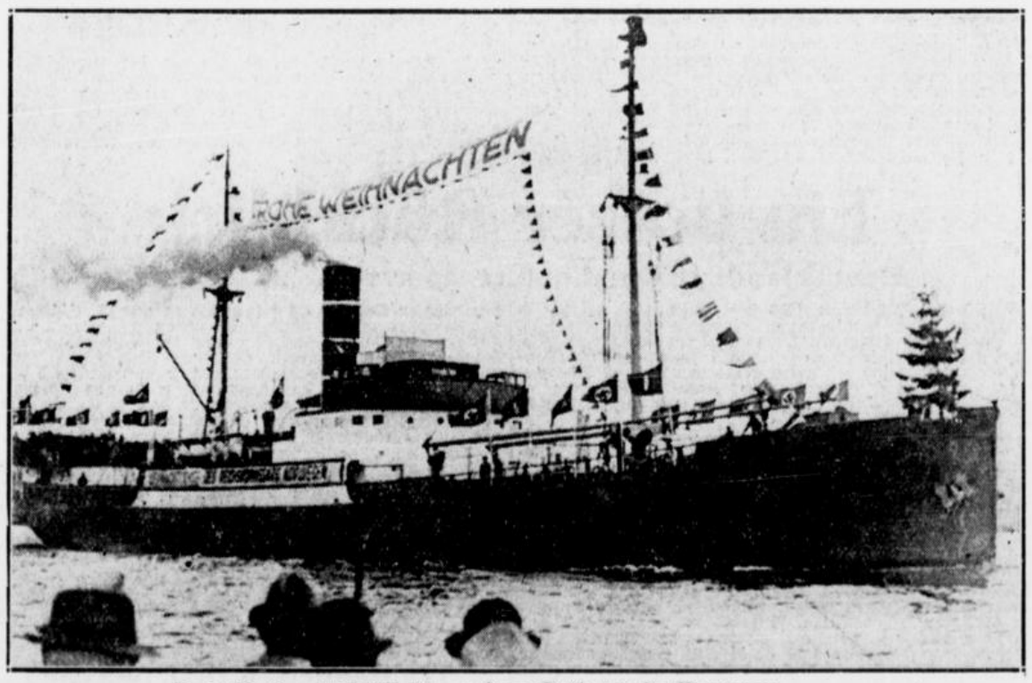
Deutsche Spende für Sofia

Nach Abschluß der vom Werberat der deutschen Wirtschaft in Sofia veranstalteten Ausstellung „Fernsehen und Rundfunk" wurde dem Oberbürgermeister der Stadt Sofia im Auftrage des Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft der ansehnliche Betrag von 300 000 Lewa aus den Erlösen der Ausstellung überreicht.

Mexiko wehrt sich gegen deutschfeindliche Filme

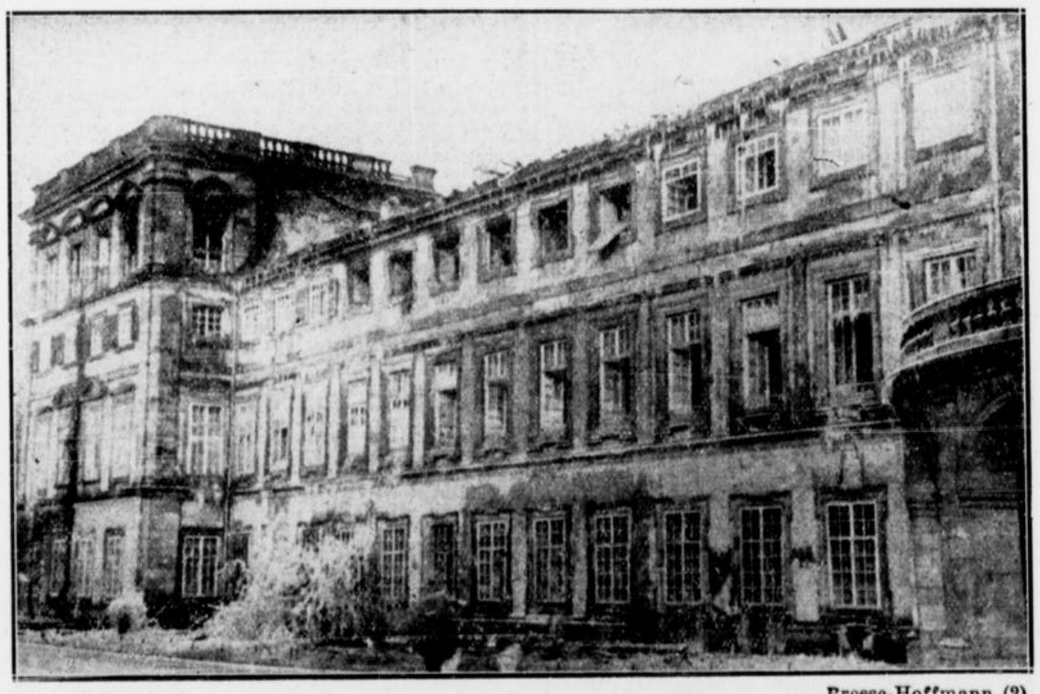
Am Donnerstag abend kam es im „Cine Orfeon" in Mexiko-Stadt zu lebhaften Protestkundgebungen, als ein deutschfeindlicher Hetzfilm lief. Dies ist bereits das fünftemal innerhalb kurzer Zeit, daß das Publikum gegen Hetzfilme protestierte. Als die Haupthetzstellen des Films über die Leinwand liefen, wurden u. a. Rufe laut: „Nieder mit den Juden, dies ist ein jüdischer Film!" Als die Polizei eintraf, war das Kino bereits halb geräumt, doch sind einige Verhaftungen erfolgt.

ADOX Der „zuverlässige" Dr. Schleußner FILM



Das Weihnachtsschiff für unsere Soldaten in Norwegen

Als Gruß der Heimat für die deutschen Soldaten in Norwegen traf, wie berichtet, in Oslo ein Weihnachtsschiff ein, das Gaben für unsere Soldaten überbrachte. Das festlich beflaggte Schiff war vorn mit einem leuchtenden Weihnachtsbaum geschmückt und trug auf einem zwischen den Masten befestigten Spruchband den Weihnachtswunsch der Heimat.



Presse-Hoffmann (2)

Britenbomben auf das Mannheimer Schloß

Wie berichtet, haben britische Nachtflieger in einer der letzten Nächte das Mannheimer Schloß bombardiert. Die großen repräsentativen Säle der kurfürstlichen Zeit in dem Schloß wurden durch Spreng- und Brandbomben schwer beschädigt.



r (Weltbild)
r Arbeit

ation

Er kann einen
ingen!
ilfsmittel gegen
er die Tatsache,
en Alter beson-
n, läßt doch den
eislauf kräftigen
olien nach Ope-
kritischen Alter
chriften ernährt,
einen Kreislauf
rmessen auch der
n in manchen
Strapaze einer

land
2. Dezember.
Freitag morgen
n mit Bergleu-
. Der Autobus
ssen fanden den
schwer verletzt,
etzungen davon.
übergang ereig-
nkhuizen in der
onenkraftwagen
erfaßt. Die
der Stelle ge-
t.

elt
rschossen
eutschen Polizei
rden die unter
den Gewaltver-
b Lemser wegen

der deutschen
stellung „Fern-
erbürgermeister
Präsidenten des
der ansehnliche
sen der Ausstel-

Filme
„Cine Orfeon"
dgebungen, als
ist bereits das
das Publikum
Hauptheftstellen
rden u. a. Rufe
st ein jüdischer
as Kino bereits
ngen erfolgt.

FILM



offmann (2)

Schloß
en durch

Es klappt nicht immer! / Von W. Lennemann

Krüger Offenkamp schmunzelte erst und dann lachte er unbändig. Da las er in der Zeitung eine ganz tolle Geschichte: Ein einfältig Bäuerlein wollte seine Ziege in der Stadt verkaufen, war aber zuvor im Kruge eingekehrt; und da hatte ihm der Wirt heimlich die Ziege mit seinem Bock vertauscht. Und mit diesem Bock war das einfältige Bäuerlein arglos in die Stadt getrottet, war aber hier, als er die vermeintliche Ziege anbot, für einen Schalk und Betrüger gehalten und übel heimgeschickt worden. Kam also betrübt wieder an dem Kruge vorbei, und der Krüger, dem er sein Mißgeschick klagte, knüpfte ihm unbemerkt die Ziege wieder an den Strick. Daheim schalt nun der Bauer seine Frau, sie habe ihm anstatt der Ziege den Bock mitgegeben; die aber wies ihm nach, daß das fragliche Tier eine Ziege sei und nur er ein recht dummer Bock.

Also dieser lustige Scherz erfreute den Krüger über die Maßen, und da er selbst ein Spaßmacher war oder doch vermeinte es zu sein, beschloß er, das Gelesene gelegentlich auf seine Weise zu verwenden. Und wie gerufen knarrte da ein Wagen vor der Tür, und der Knecht Jochen trat in die Wirtsstube. Der Krüger setzte ihm einen Klaren vor und erfuhr nun, daß Jochen fünf Sack Korn in die Stadt fahre, um sie dort bei dem Händler mit einem Aufgeld gegen Weizen einzutauschen, der dem Bauer fehle.

Da glomm in dem Offenkamp der gelesene Witz wieder auf, er verließ die Gaststube und schickte sein Weib hinein, daß die den Knecht noch ein wenig aufhalte. Der aber hatte schon das Zeitungsblatt ergriffen, zu sehen, was es in der Welt Neues gebe. Der Krüger hob indessen dem Jochen die fünf Sack Korn vom Wagen herunter und setzte ihm fünf Sack Weizen dafür ein. Dann trat er wieder arglos zu dem Knecht, als sei nichts gewesen.

Der zahlte auch bald und fuhr hinweg. Der Krüger aber freute sich seines wohlgeratenen Witzes.

Der Jochen war inzwischen kaum bis an den nächsten Feldweg gekommen, als er wie zufällig hinter sich und auf die Kornsäcke sah. Und da stutzte er etwas; da hingen nämlich an einem Sack einige goldgelbe Körnlein, und das war — Weizen! Er hielt das Pferd an, stieg über den Sitz und öffnete den verdächtigen Sack. Und siehe da — der Knecht traute seinen Augen kaum — der Sack barg wirklich Weizen, gelben, erstklassigen Weizen! Und auch das Korn der übrigen Säcke hatte sich also gewandelt. Einen Augenblick kratzte Jochen sich verlegen den Kopf — sollte er sich daheim vergriffen haben! Aber da besah er sich die Säcke genauer; nein, das waren nicht seines Bauern Säcke! Und auf einmal lachte er hellauf: „Offenkamp, du alter Esel! Meinst eine Narretei mit mir treiben zu können! Mir recht, aber da soll's meine Lust sein!"

Er lenkte den nächsten Feldweg ein und fuhr auf einem Umwege auf den Hof seines Bauern. Er erzählte ihm alles, so und so. Der Bauer war auch mit dem billigen Tausch wohl zufrieden; der Jochen aber wollte noch ein Mehr. Er leerte die Säcke und füllte sie mit gemeinem Hafer. Damit fuhr er wieder auf einem angemessenen Umwege vor den Krug, just, als käme er eben aus der Stadt. Kehrte ein und setzte sich verdrießlich an den Tisch. Und auf die Frage des Wirts, die aber dessen Schadenfreude schlecht verdeckte, polterte er los: „Sakra, da hab ich Weizen anstatt Korn geladen, haben mich in der Stadt grob angefahren, hab mich drum schnell wieder davongemacht wie ein dummer Schulbub!"

„Na, na", lachte der Wirt jetzt seine verhaltene Lust aus, „machst halt noch einmal in die Stadt!" Und geht wiederum hinaus. Der Jochem trinkt seinen Schnaps und noch einen und hält einen Schwatz mit der Wirtin. Wartet geduldig, bis der Offenkamp wieder eintritt, zahlt und sagt „Adjes!"

Ein verstohlener Blick auf den Wagen sagt ihm, daß seine verzauberten Kornsäcke sich wieder eingefunden haben. Steigt auf und reißt mit der Peitsche dem Krüger einen Juchzer zu. „Und hier Bauer", sagt er dann daheim, „ist auch unser Korn wieder." Also hatte der Krüger seinen Weizen gegen stickigen Hafer eingetauscht und durfte noch kein Wörtlein sagen, wollte er sich nicht zum Gespött des ganzen Dorfes machen. Der Witz aber ist ihm für alle Zeiten vergangen.

Und der Jochen! — Wißt, der hatt' bei der ersten Einkehr im Krug die wunderliche Geschichte von dem Ziegenbock halt auch gelesen.

Ingeborg

Erzählung von Jo Hanns Rösler

Es klopfte.

„Ja?" rief Ingeborg.

„Darf man herein?"

„Wer ist da?"

„Der Weihnachtsmann."

„Oho!"

Sie öffnete die Tür.

„Nein! Wirklich! Der Weihnachtsmann!"

Der Weihnachtsmann schritt verlegen über die Schwelle. Sein langer weißer Bart behinderte ihn sehr. Ueber den Kopf hatte er eine Pelzmütze gezogen, die kaum die Augen freiließ. Neugierig betrachtete ihn Ingeborg.

„Wollen Sie sich nicht endlich vorstellen?"

„Ich tat es bereits."

„Ein guter Scherz für den Anfang. Wer sind Sie?"

„Vielleicht einer Ihrer Freunde?"

„Ich habe keine Freunde. Ich bin erst seit kurzem in der Stadt und lebe sehr zurückgezogen."

„Ich weiß es", nickte der Weihnachtsmann zufrieden.

„Woher?"

„Ein Weihnachtsmann weiß alles."

Ingeborg lachte nervös.

„Will der Weihnachtsmann auch wissen, ob ich brav war?"

Der Alte strich seinen langen Bart.

„Das möchte er gern wissen — vor allem, ob das Fräulein immer noch die Absicht hat, zu dem jungen Mann im Stock gegenüber hinüberzulächeln, wenn er herüberlächelt?"

„Das ist nicht wahr?"

„Der junge Mann von gegenüber hat es mir gebeichtet."

„Er hat gelogen", rief Ingeborg.

Der Weihnachtsmann nickte:

„Nun wohl, ich sehe, du bist ein störrisches Kind! Er hat seine Strafe auf sich genommen, er zieht in eine andere Stadt."

„Oh!" sagte Ingeborg nur und wurde rot.

Der Weihnachtsmann griff tief in seinen Sack.

„Da du aber sonst brav warst, hat dir der Weihnachtsmann auch etwas mitgebracht."

„Ein Geschenk?"

Der Alte holte ein wunderschönes, rotes Koffergrammophon hervor.

„Für mich?"

„Für dich! Eine Platte liegt auch darin. Die spielst du, wenn ich jetzt gegangen bin."

Er schulterte seinen Sack und ging zur Tür.

„Ach, lieber Weihnachtsmann!"

Aber er war schon verschwunden.

Ingeborg eilte schon zum Grammophon zurück und legte die Platte auf.

Eine tiefe Männerstimme ertönte:

„Liebe Ingeborg! Ich sehe Sie jeden Morgen am Fenster. Wie soll ich Ihnen sagen, daß ich Sie liebe? Wirklich liebe, von ganzem Herzen liebe, so liebe, daß ich Sie mir zur Frau wünsche! Ich gehöre nicht zu den Männern, die eine Frau leicht kennenlernen und sie ansprechen. Aber ein Weihnachtsmann darf wohl mit jeder Frau reden. Und so versuche ich es. Ich warte unten, als Weihnachtsmann, die Platte spielt drei Minuten. Ich warte hier. Wer den Sie kommen?"

Ingeborg kam. Sie lief, was sie konnte —

Hildegard und die Schokolade

Von Karl Heinrich Mohr

Den ganzen Vormittag über hatte Mutter geputzt, gescheuert und aufgeräumt, und die kleine Hilde hatte ihr möglichstes getan, um ihr mit Handreichungen beizustehen und die Arbeit zu erleichtern. Nun saßen die beiden am Tisch, um ihr wohlverdientes Mittagessen zu verzehren. Plötzlich stieß Hildegard die Mutter leicht mit dem Ellbogen an: „Du, Muttchen, hab' ich's — gut gemacht?"

„Freilich Kleines! Heute bist du so richtig brav und fleißig gewesen. Das lobe ich mir!"

Jetzt kuschelte sich das Mädchen noch enger an die Mutter heran, schaute gar treuherzig zu ihr auf und fragte: „Und — was kriege ich denn dafür — —?"

„Ach so!" lachte Mutti. „Na, komm, du sollst gleich was haben!" Damit gab sie ihrem Liebling einen schallenden Kuß auf den halboffenen Mund.

„Zufrieden?" forschte sie sodann, immer noch lachend. Da schlang die Kleine die Arme um ihren Hals und bat: „Gib mir doch bitte ein Stück Schokolade, Muttchen."

„Schokolade?" erstaunte die Gute, ernst werdend. „Die kann ich dir heute leider nicht geben. Du hast erst kürzlich eine schöne, große Tafel bekommen und nun heißt's warten, bis es wieder einmal welche gibt. Im Augenblick gibt es halt keine."

„Warum gibt es keine Schokolade?"

„Weil Krieg ist. Du weißt doch."

„Aber du hast doch die Karten, Mutti, wo man alles drauf kaufen kann!" glaubte Hildchen nach kurzem Nachsinnen voller Weisheit einwenden zu müssen. „Ist denn da gar keine für Schokolade dabei?"

„Gar keine", bedauerte die Mutter gütig und fuhr fort, ihr Töchterchen zu belehren: „Mit den Karten bekommt man nur solche Dinge, die wirklich nötig sind: Brot, Milch, Butter, Käse, Fleisch, Fett, Eier und so weiter, was man halt zum Leben unbedingt braucht. Und sie sind dafür da, damit jeder genügend zum Essen erhält und niemand zu darben braucht oder zu kurz kommt. In solch schweren Zeiten, weißt du, wo der Feind alles daransetzt, um unser liebes deutsches Vaterland und Volk zu schädigen, weil er uns im ehrlichen Kampf nicht gewachsen ist, kommt alles darauf an, daß ein jeder sich bescheidet mit dem, was wirklich nottut. Dann ist genug da für jeden, und die Absicht der Engländer, uns unterzukriegen, wird niemals gelingen. Schokolade — und so manches andere — muß man nicht unbedingt haben, es geht auch mal ohne sie.

Sieh mal, Kleines, da stehen so viele von unseren tapferen Fliegern, Matrosen und Soldaten vorm Feind, sie kämpfen für uns und beschützen die Heimat. Für sie ist das Beste von allem, was wir haben, gerade gut genug. Sie müssen ja auf so vieles verzichten! Die einen auf Frau und Kinder, die andern auf Eltern und Geschwister, alle aber auf ihr Heim und was ihnen sonst lieb und teuer ist. Und alle, alle sind bereit, für uns zu streiten und, wenn die Kugel sie treffen sollte, auch für uns zu bluten! Und, denke einmal, nicht mal eine besondere „Belohnung" bekommen sie für alles das! Sie tun es, weil es ihre Pflicht ist und aus Liebe zu ihrer Heimat und ihrem Volke. Was will es da heißen, wenn wir mal keine Schokolade schlecken können? Wir müssen damit warten, bis wir, wie alle andern, so auch den letzten unserer Feinde besiegt haben. Dazu muß ein jeder, ob groß oder klein, sein Teil beitragen. Auch du, Hilde, mußt mithelfen, und das tust du, indem du einstweilen, sagen wir — vergißt, daß es überhaupt Schokolade gibt. Hast du mich verstanden, mein Mädelchen, wie ich's meine und weshalb ich deinen Wunsch heute nicht erfüllen kann?"

Gebannt von der eindringlichen Rede ihrer Mutter, ruhten des Mädchens große, offene Kinderaugen unverwandt auf ihr. „Ja, Mutti", hauchte Hilde nach ein paar Atemzügen, „da will ich auch — mithelfen und warten. Aber d a n n — — —"

„Jawohl", lachte die Mutter nun wieder und ließ Hilde gar nicht erst ausreden, „d a n n bekommst du auch wieder Schokolade!"

Lach-Ecke

Der Engel

Er war ein Kunstmaler, der Madonnen malte. Wir wunderten uns. „Warum malst du auf allen deinen Bildern die Engel mit schwarzem Haar?"

Er seufzte: „Meine Frau ist blond!"

Früher

„Mein Mann geht vor dem Abendessen immer eine Stunde spazieren."

„Das hat mein Mann früher auch gemacht, aber jetzt haben wir selber Bier im Eisschrank."

Trauen

„Krause, ich traue Ihnen nicht!"

„Auch nicht nötig, Herr Pastor, ich bleibe ledig!"

Vorsicht

Erster Jäger: „Hallo, Fritz!"
Zweiter Jäger: „Ja?"
Erster Jäger: „Bist du gesund?"
Zweiter Jäger: „Ja!"
Erster Jäger: „Hurra, dann habe ich einen Keiler geschossen!"

Gerd-Wielfeld

Die glückliche Geburt eines gesunden

Stammhalters

geben voll Freude bekannt

Erich Lohmann und Frau
Maria geb. Bonnard

Bochum, Haldenstraße 66, den 21. Dezember 1940
z. Z. Elisabeth-Hospital

Ihre Verlobung geben bekannt

Ursula Kirsch
Hermann Klindtworth
Assistenzarzt

23. Dezember 1940

Berlin-Charlottenburg
z. Z. Bochum, Petersstraße 28

Behringhausen
(über Meschede) Westfalen

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute morgen wurde mein lieber, guter Lebenskamerad, unser treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Brauereidirektor Pg.

A. W. Pomberg

Inhaber des E. K. II und anderer Orden des Weltkrieges

im 58. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen Leben von seinem schweren Leiden erlöst.

In tiefem Leid:

Hilde Pomberg geb. Schulte
Diethelm Pomberg z. Z. im Felde
Irmgard Pomberg

Bochum, Humboldtstr. 9, den 22. Dezember 1940

Trauerfeier findet am Freitag, dem 27. Dez. 1940, vormittags 11 Uhr, in der großen Trauerhalle des Hauptfriedhofes am Freigrafendamm statt. Einäscherung in aller Stille im Krematorium in Essen. Beileidsbesuche dankend verbeten

---

Central-Krankenversicherungs A. G.
Bezirksdirektion **W. Schreiber**
Bongardstr. 14 / Ruf 65092
Versicherungen aller Art

Für die uns beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters erwiesene Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir unseren

herzlichsten Dank

Frau Marie Springer
nebst Kindern

Bochum-Steinkuhl, im Dezember 1940

Unser Leben währet 70 Jahre
und wenn es hoch kommt, währt es 80 Jahre
und wenn es köstlich gewesen,
dann ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Nach kurzer Krankheit entschlief heute unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Invalide

Heinrich Liese

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 81 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Auf dem Güstenberg 5), den 20. Dez. 1940

Die Beerdigung findet am Montag, dem 23. Dezember 1940, 15 Uhr, vom Hiltroper Friedhof aus statt.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Stets einfach war dein Leben,
Nie dachtest du an dich.
Nur für die Deinen streben,
War deine höchste Pflicht.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute morgen 3 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Berginvalide

Heinrich Bergmann

im Alter von 54 Jahren.

In tiefer Trauer:

Marta Bergmann geb. Heß
Hilde Ungrade geb. Bergmann
Heinz Bergmann z. Z. im Felde
Ingrid Bergmann
Walter Ungrade
Enkelkind Karin
und Angehörige

Bochum, Weimar, Dorndorf-Rhön, Ruhrort, Berlin-Charlottenburg, Günnigfeld, den 21. Dezember 1940

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 24. Dezember, 14.15 Uhr, vom Trauerhause, Brenscheder Straße 37, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher

---

Wer etwas gefunden hat

sucht den rechtmäßigen Besitzer durch eine Kleinanzeige im „BA"

Heute mittag 14.15 Uhr entschlief sanft in Gott nach langem Leiden meine herzensgute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Wwe. Elisabeth Langelüddecke
geb. Vonjahr

im Alter von 40 Jahren.

In tiefer Trauer:

Anneliese Langelüddecke
und Angehörige

Bochum (z. Z. Friederikastraße 17 I), Geitelde bei Braunschweig und Kassel, den 20. Dezember 1940

Die Beerdigung findet Montag, den 23. 12. 1940, mittags 14.15 Uhr, von der großen Trauerhalle des Friedhofes am Freigrafendamm aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

„BA" Dein Heimatblatt

Familien-Nachrichten
aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren: Knaben: Dortmund: Otto Widera (Gerta Dzermann). Wattenscheid: Eduard Bergmann (Marianne Friedrich). — Mädchen: Dortmund: Heinrich Brink (Liesel otte Hemmers).

Verlobte: Dortmund: Martha Edelhoff mit Walter Ulrich, Helmi Timpte mit Helmut Ristein. Dortmund-Brackel: Cläre Meierling mit Alfred Große-Leege.

Vermählte: Dortmund: Ernst Kalett mit Margarete Bernsdorf. Dortmund-Brackel: Paul Neumann mit Margot Dalkmann.

Gestorben: Dortmund: Josef Mrowitz, 63 J. Dr. Friedrich Schneider, 66 J. Wilhelm Siepe, 86 J. Johannes Rohde, 63 J. Dortmund-Dorstfeld: Heinrich Rotthaus, 43 J. Dortmund-Salingen: Wilh. Wittler, 69 J. Dortmund-Schüren: Frau Sophie Busemann, geb. Clemens, 53 J. Herne: Wilhelm Meister, 57 J. Hagen: Frau Auguste Freitag, verw. Weil, geb. Clever, 60 J. Wattenscheid: Paul Kazmierczak, 37 J.

ANZEIGEN
sind keine Ausgabe
sondern eine Anlage!

Aus amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Nach restloser Belieferung der aufgerufenen Kartenabschnitte mit Schokoladen- und Marzipanerzeugnissen können die Verteiler die Restbestände an die Verbraucherschaft ab sofort abgeben. Die Abgabe erfolgt auf den Abschnitt N 26 der Nährmittelkarte 18 (jetzt gültige Karte), und zwar je Abschnitt 125 Gramm.

Da es sich nur um die Ausgabe der Restbestände handelt, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Verbraucher keinen Anspruch auf Belieferung haben.

Die Verteiler haben die Abschnitte N 26 in der Zeit vom 10. bis 20. Januar 1941 aufgeklebt dem Ernährungsamt einzureichen.

Wattenscheid, 21. Dezember 1940.

Der Oberbürgermeister

Bekanntmachung

Das Wirtschaftsamt der Stadt Wattenscheid ist für den Publikumsverkehr in der Woche vom 23. bis 29. Dezember geschlossen.

In den Außenstellen der Ortsteile W.-Höntrop, W.-Eppendorf, W.-Günnigfeld und W.-Westenfeld können Montag, den 23. Dez., in der Zeit von 9 bis 12 und 15 bis 17 Uhr Bezugscheine in Empfang genommen werden. Neue Anträge werden vor Januar nicht entgegengenommen. Das Ernährungsamt bleibt am Dienstag, dem 24. 12. 1940 für das Publikum geschlossen mit Ausnahme der Urlauber, welche im Laufe des ganzen Tages ihre Urlaubslebensmittelkarten in Empfang nehmen können.

Wattenscheid, 20. Dezember 1940.

Der Oberbürgermeister

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 7.15 Uhr verschied nach kurzer schwerer Krankheit in einem Reservelazarett, für Führer, Volk und Vaterland, mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Parteigenosse Unteroffizier

Franz Bönkhoff jr.

im Alter von 41 Jahren.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Frau Maria Bönkhoff geb. Jäger

Bochum (Kronenstr. 41), Recklinghausen, Dortmund und Wickede, den 21. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 24. Dezember, vorm. 11 Uhr, von der großen Trauerhalle des Friedhofes am Freigrafendamm aus statt.
Das Seelenamt ist am gleichen Tage vormittags 7.10 Uhr in der Meinolphuskirche

---

Heute nacht um 4.45 Uhr entschlief sanft nach schwerer Krankheit, versehen mit den Segnungen unserer hl. Kirche, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Graveur

Wilhelm Müller

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wilhelmine Müller geb. Runge
Willy Müller und Frau Magret geb Schlag
Karl Müller und Frau Martha geb. Martens
Alfons Müller

Bochum (Erbhof 12), Bigge, Recklinghausen, den 21. Dezember 1940

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 24. Dezember, vormittags 10.30 Uhr, von der Trauerhalle des Friedhofes in Bochum-Grumme aus statt. Das Seelenamt ist vorher um 9.30 Uhr in der Liboriuskirche zu Bochum-Grumme

---

Ein tragisches Schicksal entriß uns heute morgen meine unvergeßliche Lebensgefährtin, meine treusorgendes Mütterchen, meine geliebte Schwester, unsere liebe Schwiegertochter, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Emmi Schneider
geb. Schulte ter Boven

In tiefer Trauer:

Heinrich Schneider
Hildegard Schneider
Willi Schulte ter Boven
Leni Schulte ter Boven
geb. Gerhardt
Arnhilt Schulte ter Boven

Bochum (Friederikastr. 109), den 21. Dezember 1940

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 24. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der großen Trauerhalle am Freigrafendamm aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

---

Bekanntmachung

Unsere Hauptstelle im Rathaus und unsere Zweigstelle Marienplatz bleiben wegen der Jahresabschlußarbeiten und infolge des Personalmangels am **30.** und **31. Dezbr. geschlossen.**

Städtische Sparkasse Bochum

Familienereignisse

teilt man Freunden und Bekannten durch eine Anzeige im „BA" mit, der als Bochumer Familienblatt von Zehntausenden gelesen wird

Kleines Feuilleton

Unbekannte Handschriften Lortzings gefunden. Aus der Detmolder Zeit Albert Lortzings stammen verschiedene Liedeinlagen zu Singspielen und Opern und eine bisher unbekannte Ballettmusik zu dem romantischen Schauspiel „Der Löwe von Kurdistan" von Freiherr von Auffenberg. Sie wurden soeben entdeckt. Sämtliche Handschriften befinden sich im Besitz der Lippischen Landesbibliothek.

Kunstschau junger Künstler 1941 in Nürnberg. Die in diesem Jahre so erfolgreich durchgeführten Ausstellungen sollen im nächsten Frühjahr wieder stattfinden. Es soll den fränkischen Malern, Graphikern, Bildhauern und Kunstgewerblern wieder Gelegenheit gegeben werden, neue und noch unbekannte Werke auszustellen, außerdem sollen wieder junge, befähigte Künstler der Gaue Franken, Mainfranken und Bayerische Ostmark vorgestellt werden.

Der Träger des Eichendorff-Preises 1940. Felix Petyrek wurde mit dem diesjährigen Eichendorff-Preis ausgezeichnet. Der Komponist war früher in Stuttgart und ist jetzt in Leipzig tätig. Im Rahmen eines Festkonzertes mit Aufführung von Werken des Komponisten findet die feierliche Ueberreichung des Preises im Januar 1941 in Prag statt. Petyrek schrieb u. a. die Musik zu Hans Reinhardts Drama „Der Schatten in Zürich", das sehr erfolgreich aufgeführt wurde.

Hagener „Haus der Kunst" besteht zehn Jahre. Das repräsentative „Haus der Kunst" in Hagen in Westfalen, das seitdem der Mittelpunkt zahlreicher wertvoller und kulturell bedeutender Ausstellungen war, besteht in diesen Tagen zehn Jahre lang in dieser Eigenschaft. Die Stadt eröffnete jetzt in den Räumen dieses Hauses eine umfangreiche und stolze Ausstellung ihres Eigenbesitzes an Kunstschätzen, verbunden mit einer Karl-Grimm-Ausstellung und einer Ausstellung der Sammlung Bäumer, die alte westfälische Stiche und Karten umfaßt.

Deutsche Buchspende für die Tokioter Universität. Botschafter Ott übergab am Dienstag in der Tokioter Waseda-Universität dem Rektor Professor Tanaka im Rahmen eines feierlichen Aktes eine Bücherschenkung des Reiches. Das Geschenk besteht aus mehreren hundert Büchern über Politik, Kunst und Wissenschaft, darunter wertvolle Altdrucke, die für die große Bibliothek der Universität bestimmt sind.

Oper nach einer Lagerlöf-Novelle. Demnächst findet in der Königlichen Oper in Stockholm die Uraufführung einer dreiaktigen Oper „Die Friedlosen" statt, die der schwedische Komponist Lindberg nach einer Novelle von Selma Lagerlöf geschrieben hat.

50 Jahre J. F. Lehmanns Verlag, München. Am 1. September 1890 begründete Julius Friedrich Lehmann in München seinen Verlag. Er begann ihn zunächst von der Medizin her und schuf ihm durch bahnbrechende Veröffentlichungen, wie die der medizinischen Atlanten und Handatlanten, ebenso wie durch den Ausbau der ältesten medizinischen Zeitschrift des Altreichs, der Münchener medizinischen Wochenschrift, zum Weltblatt mit der größten Auflage, einen hochangesehenen Namen. Im Kampfe gegen den Liberalismus der Zeit vor dem Weltkriege, baute er seit 1895 mit leidenschaftlichem Idealismus und mit eiserner Zielstrebigkeit seinen völkischen Kampfverlag auf. 1917 gründete er die von den besten Kräften des nationalen Deutschlands herausgegebene Zeitschrift „Deutschlands Erneuerung". J. F. Lehmanns Verlag ist der zielbewußte Bahnbrecher des Rassengedankens.

Auflösung des Silbenrätsels aus der vorigen Nummer: 1. Geswitscher, 2. Europa, 3. Iferlohn, 4. Zedernholz, 5. Mongolen, 6. Adua, 7. Centavo, 8. Heidelberg, 9. Treffer, 10. Entaelt, 11. Ilse, 12. Niere, 13. Heilbronn, 14. Erwerb, 15. Rizinus. — „Geiz macht ein Herz wie Stein und Erz."

Die Anekdote

Die Professoren in der Metzgerinnung

In der Stadt Bern war noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Erwerb des Bürgerrechtes von der Zugehörigkeit zu einer Innung abhängig. „Wenn also", pflegte in diesem Zusammenhang der bekannte Rechtsgelehrte und Reichstagsabgeordnete Karl Gareis zu dozieren, „auswärtige Professoren der Medizin oder anderer Fakultäten sich in der Hauptstadt der Schweiz niederlassen wollten, mußten sie vorher wohl oder übel der — örtlichen Metzgerinnung beitreten."

Die gesprengte Brücke

Es war in einer sehr schicksalsschweren Stunde des Krieges 1866. Bismarck fragte Moltke, ob nicht 24 Stunden früher losgeschlagen werden könne, als ursprünglich bestimmt. Sofort nahm Moltke Papier und Bleistift und fing an zu rechnen. Nach einer Weile scharfen Nachsinnens sagte er einfach: „Ja!"

„Also los", sprach Bismarck.

Moltke ging. In der Tür aber drehte er sich noch einmal um und fragte: „Wissen Sie denn überhaupt schon, daß die Elbbrücke bei Dresden gesprengt worden ist?"

„Donnerwetter, das wäre betrüblich", meinte Bismarck.

„Aber nur mit Wasser, sie war zu staubig", lachte Moltke und verschwand schleunigst.

Wie Bismarck gern erzählte, war das der einzige Scherz, den er während des ganzen langen Zusammenarbeitens von dem großen Schweiger gehört hatte.

Das neue Buch

Unser Hund. Prof. Otto Fehringer. Verlag Dietrich Reimer, Andrews & Steiner, Berlin. Prof. Otto Fehringer, der bekannte Heidelberger Zoologe und Hundeforscher, schenkt mit diesem Buch jedem Hundeliebhaber ein Werk, das das Handbuch des deutschen Hundewesens bedeutet, denn, erstehen doch in diesem Buch all die tausend Fragen rund um unsern besten Kameraden aus der Tierwelt, um hier in vorbildlicher wissenschaftlicher Form beantwortet zu werden, jedoch in einer so feinen und munteren Art, daß sie den Leser niemals langweilt. Die Abstammung und Geschichte des Hundes, Aufzucht und Erziehung, Hundehaltung, Ernährung und Pflege finden hier ebenso ihre ausführliche Behandlung, wie die Fragen um die Rassen des Hundes mit ihren vielen Merkmalen, den Massen, Vorkommen und Eigenschaften. Sämtliche rund 100 Rassen finden hier in Photographien und Zeichnungen ihre Darstellung.

Erika Scheidt

Geschichtstafel

23. Dezember

1597 Der Dichter Martin Opitz in Bunzlau geboren (gestorben 1639).

1865 Der Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg in Wien, deutscher Heerführer im Weltkrieg in den Schlachten im Elsaß, in Lothringen und Flandern, geboren.

Leipziger Verein — Barmenia
Kranken- und Lebensversicherung
Generalagentur **C. SCHUMANN**
Wilhelmstraße 13 Ruf 667 78



Den Kameraden bei der Truppe ist das geistige Band zur Heimat alles — dem Heimatblatt fällt hier die wichtige Aufgabe zu, es immer wieder aufs neue zu knüpfen!

Die Vertriebsabteilung des „BA" übernimmt regelmäßige Zustellung Ihrer Gabe an Wehrmachtangehörige aller Truppenteile ohne Sonderkosten.

Bekanntmachung!
Weihnachtsverkehr bei den Wuppertaler Bahnen AG. und der Kraftwagengesellschaft Ruhr-Wupper m. b. H.
Am 24. Dezember 1940 (Heiliger Abend) wird der Betrieb auf sämtlichen Linien ab 20 Uhr eingeschränkt.
Am 25. und 26. Dezember 1940 (1. und 2. Weihnachtstag) wird der Betrieb bei den Straßenbahnlinien um 9 Uhr und bei der Schwebebahn um 12 Uhr von den Endhaltestellen aufgenommen. Auskunft erteilen die Schaffner und sämtliche Dienststellen.
Wuppertaler Bahnen AG.
Kraftwagengesellschaft Ruhr-Wupper m. b. H.

Diplom-Optiker Wegener
Kortumstr. 91 neben Cafe Döhmann
Lieferant aller Krankenkassen

Altgold, Silber u. Double
nehme ich bei Einkäufen an oder zahle dafür Bargeld
Josef Knöpper
Uhren, Gold- und Silberwaren
Bochum, an der Drehscheibe
Telephon 66282

Fußpflege Reko!
Bochum, Brückstraße 23 — Ruf 62177
Schmerzlose Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsenen Nägeln

Schulte Brillen SEIT 1874 **Ladbeck**

Die Lesemappe für die Familie
enthält folgende Zeitschriften:
Illustrierter Beobachter, Die Woche, **Die Wehrmacht, Der Adler,** Münchener Ill., Deutsche Romanztg., Berliner Ill., **Die Dame,** Filmwelt, Die Gartenlaube, Welt und Haus, Die Koralle, Deutsche Frauenzeitung
Alles in einer Mappe!
Die Lesemappe kostet:
1 0.80 | 5-7 Wochen alt 0.55
2 „ 0.80 | 8-10 „ 0.45
3-4 „ 0.70 | 11-14 „ 0.35
wöchentlich.
Lesezirkel Siepmann am Wilhelmsplatz
Bochum - Ruf 62562

Auto-Reifen
neugummiert — repariert
Vulkanisier-Werkstatt
Seyfert Herner Str. 77 Ruf 68475

Wasser richtig enthärten mit DALLI BLEICH SODA

„BA"-KLEINANZEIGEN

Stellenangebote

Welch. staatl. gepr.
Werkheilgeh. oder Krankenpfleger
hätte Interesse für eine Dauerstellung als Werkheilgehilfe in einer Marinewerft in Norddeutschland. Bezahlung erfolgt nach Verg. Gr. VIII der TO. A.
Bewerbungsschreiben erbeten unter B R 416 an A l a, Bremen

Zeitungsbote oder Botin
für Werne (Kreta) gesucht.
Meldungen:
Bochumer Anzeiger, Rathausplatz 8
oder bei Fr. Schneider, Bochum-Harpen, Eckee 9

Jüngerer Lieferbote
(Radfahrer) gesucht.
Lesezirkel Siepmann, Wilhelmsplatz

Kontorist oder **Kontoristin**
für hiesige Großhandlung z. sofort. Eintritt gesucht.
Zuschriften unter G A 6387 Anzeig.

Jung. Mann
für eine Tankstelle in der Innenstadt sofort gesucht.
Zuschriften unter K G 22087 Anzeig.

Erstklassiger
Pianist
evtl. Duo,
für sofort gesucht.
Uhu-Stuben, Rottstraße 29.
Ruf 66423,
nach 18 Uhr 67609

Eine flotte
Stenotypistin
finden Sie schnell, wenn Sie eine Kleinanzeige im „BA" aufgeben.

Mehrere Zeitschriftenboten
in Dauerstellung (nebenberuflich) sofort gesucht. Angebote an
Fa. Jaekel, Duisburg, Neudorfer Str. 14

Wer übernimmt in den Abendstunden wöchtl. einmal **Beitragen von Geschäftsbüchern?**
Zuschriften unter L S 22036 Anzeig.

Vermietungen

6räumig. Neubauwohnung
mit Zentralheizung, eingericht. Bad, Warmwasserspender, komb. Gas-Kohle-Herd, Balkon und allen Nebenräumen sowie Garten ab 1. 1. 41 zu vermieten.
Zu erfragen
Gelsenkirchen, Telephon 26839

2 Zimmer und Küche
in einer abgeschlossenen Etage und 1 Mansarde an ruhiges Ehepaar oder alleinstehende Dame, z. 1. 1. 1941 od. später, im Stadtparkviertel, zu vermieten. Miete 60 RM. monatlich.
Carl Zum Gahr, Grundstücksmakler Kortumstraße 52, Ruf 621 23

Henriettenstr. 33, 1. Et., möbl. Zimmer m. Verpfleg. z. vrm.

Vielleicht etwas kleiner im Umfange werden — auf alle Fälle aber durchgehend werden!

Mietsgesuche

Suche
3—6-Zimmer-Wohnung
möglichst mit Hofraum u. Garage. Zuschriften unt. P D 22109 Anzeiger

Für einen unserer Beamten suchen wir recht bald eine
5 räumige Wohnung
möglichst im Stadtteil Ehrenfeld.
Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, Gruppe Bochum, Bochum, Postfach 404

Kl. leer. od. möbl. **Zimmer** (Mansarde) sofort zu mieten gesucht. Preisang. H D 22088 Anzeig.

Arzt sucht **möbl. Zimm.** m. Dampfheizung, Nähe Bergmannsheil, ab 1. 1. 41.
Zuschriften unter U M 22090 Anz.

3 Holländer suchen **Kost und Logis** zum 15. Januar, Nähe Hauptbahnh. Zuschriften an Jos. Harbecke, Kronenstraße 38

Verkäufe

Kombinierte **Wohnzimmerschränke,** in Eiche gebohrt, mit Nußbaum abgef., 1,60 Mtr. u. 1,80 Mtr. breit, **Speisezimmer-Büfetts,** echt Eiche, 1,80 Mtr. breit, zu verkauf. **Möbelwerkstätten Szech,** Jakobstraße 9, Nähe Stadttheater

Putzschrank
Puppenstube, Rauchtisch zu verk. Wasserstr. 27, 4. St.

Laufställchen
u. schw. Krimmerjacke, Größe 42/44, zu verkaufen.
Ausk. Anz. (22046

Ofen
m. Rohr u. 2 Kniestücken 15,— RM. Puzicha, Fürstenstr. 5a, IV, lk.

Neues, elektr. **Dampfbügeleisen** zu verkauf. (21909 Hammer Str. 21

Eleg. **Herren-Schreibmappe** zu verkauf. (22112 Blücherstr. 60, pt. Ab 2 Uhr

Wiener-Harmonika mit Knöpfen billig zu verkauf. Adolfstr. 11 (Laden)

Neues **Akkordion** zu verkauf. (a6380 Horst-Wessel-Straße 46

Fast neue **Waldzither** billig zu verkauf. Wattenscheider Str. 58, 2. Etg. rechts

Radio
(Netzgerät) und **Schrankgrammophon** zu verkauf. Both, Stiepring 26 Von 2 bis 6 Uhr zu besichtigen

Radioapparat und **Kelim-Klavierdecke** (Handarbeit) z. verk. Ausk. Anz. (22110

Oelgemälde
preiswert zu verk.
Maler A. Höwing Schützenbahn 5

Oelgemälde (Wald u. Stilleben) emaillierte **Badewanne** (neuwertig), kl. Waschtisch, w. Marmor, **Betten** mit gr. Matratze, Stühle, kl. Spiegel, Flurgarderobe (Eiche), Kronleuchter (Messing) billig zu verkauf. Von 15—16 Uhr. Bismarckstraße 9

Kupferne Bowle, silb. Tafelaufsatz, Teemaschine zu verkauf. (22043 Franzstraße 9, II

Gut erhaltener **Teppich** 2×3 Mtr., Ankerwerk, für 100 RM. zu verkauf. (a6382 Joachimstraße 24, 1. Etage links

Gut erhaltener **Haargarn-Teppich** (2×3) zu verkauf. Ausk. Anz. (22058

Herren- und Damenfahrrad, gut erhalten, billig zu verkauf. **Ewald Berke,** Boch., Markstr. 93

Herren-Halbschuhe, Gr. 44, **Dam.-Halbschuhe,** Größe 39, 2 P. Mädch.-Handschuhe (neu), 2 P. Mädch.-Strümpfe (neu), 2 P. woll. Kn.-Strümpfe, Gr. 5, ¾-Schüler-Geige u. sonst. z. vrk. Ausk. Anz. (22083

Fast neuer **Knabenmantel** (14—15 J.) für 20 ℳ u. Zither mit Kasten für 10 ℳ abzugeben. Hermannstr. 28, 1. E. Schelle links

Moderner **Regalmantel** Größe 44, und doppelseitiger **Silberfuchs,** neu, preiswert zu verkaufen.
Ausk. Anz. (22078

Gr. **Puppen-Kleid-Wäscheschrank** und schöne, tadellose **Puppenschule** mit Zubehör, Lehrer, Schüler usw. z. verk. Gr. Beckstraße 16

Fast neuer **Kaufladen** zu verkauf. (22055 Brückstr. 43, part.

Elektrische **Eisenbahn** m. Zubehör, Heimkino mit Filmen, ohne Objektiv u. Soldaten, mit u. ohne Burg, zu verkaufen. Verk. heute, Montag, von 10 bis 18 Uhr, Kortumstr. 41, I. r. Ruf 635 63

Fast neue **Dampfmaschine** m. Zubehör abzug. Stolzestraße 15 Telephon 65307

Dampfmaschine mit Modellen, auf Platte befestigt, für 10,— RM., **Stabil-Baukasten,** Gr. 51, f. 8,— RM. zu verkaufen. Ausk. Anz. (22079

Kleine **Dampfmaschine** zu verk. Krupp, Wörthstr. 24, 1. Etg.

Schlitten Dreisitzer, **Kippauto,** Holzeisenbahn, neu, zu verkaufen.
Becker, Feldsieper Str. 144

Einjähriger **Dackel** zu verkaufen. Ausk. Anz. (a6386

Jung., reinrassige **Dackelhündin** zu verkaufen. Ausk. Anz. (22053

Kaufgesuche

Mantel und Kleider für 8jähr. Mädch. u. **Kleid** Größe 42/43, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter R D 22040 Anzeig.

Täglich verweist der Ansager im Rundfunk auf die ausführlicheren Berichte in der Tagespresse. Ein Beweis für die große Wichtigkeit des Zeitunglesens!

Leibbinden, Gummistrümpfe
Einlagen nach Maß
nur vom Fachgeschäft
Otto Möller
Orthopädie-Mechanikermeister, Bandagist, Bochum, Rottstr. 32
Lieferant sämtl. Krankenkassen und der Ruhrknappschaft

Optiker Eickmann
direkt am Südausgang d. Hpt.-Bhf.
Lieferant aller Krankenkassen

Fotokopien
von Urkunden, Pässen, aus Zeitungen und Büchern
Opstelten
Kortumstraße 19 (am Graf-Engelbert-Brun.). Ruf 67881

Fußbeschwerden gibt es nicht mehr!
Die lästigen Schmerzen verschwinden. Sie können wieder leicht und beschwingt gehen, wenn Sie Ihre Füße pflegen lassen durch
Zünkeler Fußpraktiker Viktoriastraße 41 Ruf 62038
Einlagen nach Maß. Auch Hühneraugen, Hornhaut, eingew. Nägel usw. entferne ich schmerzlos.

SCHUHE Hildebrandt FUSS PFLEGE BOCHUM WIEMELHAUSER STR. 71

Es gibt kein besseres Mittel, um täglich Tausenden neue Argumente, neue Kaufanregungen zu geben, als die Anzeige im „Bochumer Anzeiger".

Wer war dieser Mann
Michelangelo?
Ein Bildhauer, Baumeister, Ingenieur, Anatom und Dichter. — Er meißelte Kolosse in Marmor, er hämmerte aus totem Stein Statuen kraftstrotzender Männer und Frauen; er malte die gewaltige Decke der Sixtinischen Kapelle. Wälle, Festungen und Bastionen und die ungeheure Kuppel des Petersdomes baute auch dieser Mann.
Und was war
Michelangelo
für ein Mensch? Sein Dasein war Kampf. Und mehr: Dienst an der Schönheit. Dieser biographische Film, welcher in wenigen Tagen im
Lichtspielhaus Marienstraße
anläuft, zeigt in dramatischen Bildern das tragische Schicksal eines Universalgenies.

Die **Bühne** der Stadt Bochum
Intendant Prof. Dr. S. Schmitt
Montag, 23. Dez.: **Geschlossen**
Dienstag, 24. Dez.: **Geschlossen**
Mittwoch, 25. Dez., 16—19.15 Uhr
Außer Vormiete: **„Florian Geyer"** Tragödie von G. Hauptmann
Donnerst., 26. Dez., 17—19.30 Uhr
Außer Vormiete: **„Die Freier"** Rom. Lustspiel von Eichendorff

Geschäftsbücher in allen Lineaturen
Bockau & Freese die alte Leistungsfähige Firma
Viktoriastr. 25

4 Paßbilder zugelassen für Behörde, Wehrpaß usw. sofort mitzunehm. **60 Pf.**
Foto-Drogerie **Fischer**
Bochum, Kortumstr., Ecke Rottstr

Hämorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen
Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Wohin gehen wir heute

Film-Theater
Ufa-Tonhalle Täglich 2.15 5.00 Uhr — Kora Terry
Lichtburg Tägl. 2.00 3.30 5.30 Uhr — Feinde
Welt-Licht Tägl. 2.00 5.00 Uhr — Das Herz der Königin
Apollo Tägl. 11.00, 1.00, 3.00, 5.30 Uhr — Herzensfreud - Herzensleid
Lichtspielhaus Marienstr. 14 Tägl. 1.15 3.30 5.50 Uhr — Die Geierwally
Gloria-Palast Täglich 1.30 3.40 6.00 Uhr — Opernball
Hammer Lichtspiele Täglich 2.15 5.00 Uhr — Die Geierwally
Weitmar: Apollo Markstr. 416 Täglich 3.15 5.30 Uhr — Donauschiffer
Wiemelh.: Tonf.-Theater 5.15 Uhr Der Zigeunerbaron

Die Konzert-Gaststätte
Ritter-Eck nur Herner Str. 53 täglich 18.00 Uhr
Stimmungskapelle Valerie Schmidt

Das gediegene Kaffee
Kaffee Berning
Wittener Str. 6—8, gegenüber dem Parkplatz. Ruf 67860